



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Konzeptionelles Denken von BluesmusikerInnen in
Wien“

Verfasser

Reinhard Höbart

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 316

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Musikwissenschaft

Betreuerin:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Regine Allgayer-Kaufmann

Vorwort

Da ich leidenschaftlich praktizierender Musiker bin, kommt es nicht von ungefähr, dass ich in Sachen Musik Hintergründe beleuchten will. Schließlich bin ich vom Wesen her auch jemand, der gerne die Frage nach dem „Warum“ stellt und stets analysieren will, was ihn beschäftigt. Das war bei mir schon so, als ich noch in den Kinderschuhen steckte. Musik ist für mich nicht nur ein einfaches Interesse, sondern sehr viel mehr. Mit der Zeit ist sie ein besonders wichtiger und unentbehrlicher Teil meines Lebens geworden. Musik ist die unvergleichliche Möglichkeit, Gefühle unverfälscht in die Welt hinauszutragen. Sie half mir auch sehr bei meiner Persönlichkeitsentwicklung. Schließlich muss man Vertrauen in sein eigenes künstlerisch-kreatives Schaffen haben, und zu sich selbst zu stehen geht damit einher. Man lernt all die Kunst zu schätzen, die sich durch ihre Andersartigkeit abhebt und positioniert. Darum hinterfrage ich gerne, warum man seine eigene kreative Arbeit strikt einer Norm unterwerfen und stets nach Kritiken richten sollte, wenn genügend Inspiration gegeben ist?

Ich gehöre grundsätzlich zu jener Art von Musikern, die durch ihre Offenheit vielen Musikrichtungen gegenüber stets nach neuartiger Inspiration sucht und auf musikalische Vielseitigkeit setzt. Dennoch zieht es mich zurück zu den Wurzeln moderner, populärer Musik, also zum Blues. Das sogenannte „Bluesige“ ist aus musikalischer Sicht meine größte Leidenschaft, die mich nie verlassen wird. Es ist die Basis, von der ich mich manchmal etwas wegbewege, wenn ich verschiedenste Musikstile besser kennenlernen möchte, um dann immer wieder zu ihr „heimzukehren“. Das „Bluesige“ ist als ein aus der Musikrichtung Blues entstandenes musikalisches Konzept zu verstehen, dass nicht nur auf Spontaneität, Ehrlichkeit und Offenheit setzt, sondern auch auf genügend Zeit und Ruhe während dem Musizieren. Es ermöglicht mir dadurch mehr als alles Andere die Essenz dessen hervorzuheben, was ich wirklich aus meiner Seele ausdrücken will. So ist es nicht verwunderlich, dass ich mich vor allem in meinen Anfängen als Musiker auf „bluesige“ Musik konzentrierte.

Mein Verlangen nach Denkanstößen hat mich auf eine neue Art und Weise neugierig gemacht. Ich frage mich, wie andere Musiker über philosophische Themen denken, die mit Musik im Zusammenhang stehen. Man stößt häufig auf Menschen, die zwar nie wissenschaftlich gearbeitet haben, aber eine Form von Weisheit besitzen, die auf Lebenserfahrung beruht. Solche Menschen bringen einen dazu, Gedankenansätze

umzuwerfen, denn ihre begründete Sicht der Dinge, die total anders sein kann als die eigene, wirft oft ein ganz anderes Licht auf gewisse Themen. Aber nicht nur deshalb entschloss ich mich bei ebensolchen Menschen, die gleichzeitig Experten für das für mich so wichtige Thema Bluesmusik sind, nach solchen Denkanstößen zu suchen und diese Arbeit zu schreiben.

Inzwischen bin ich seit vielen Jahren in der „Wiener Bluesszene“ als Gitarrist und Schlagzeuger umtriebig und hatte das Vergnügen mit unzähligen BluesmusikerInnen und BluesliebhaberInnen, welche alle ohne Ausnahme äußerst lebenswerte Menschen sind. Es war also naheliegend, Menschen, die ich zu einem Großteil kenne, für die ich Sympathien hege und die die größte meiner musikalischen Leidenschaften mit mir teilen, zu Bluesmusik-relevanten Themen zu befragen, welche sowohl für mich als auch für sie interessant sind. Und das habe ich für diese Arbeit auch gemacht.

Als einen für mich und für sehr viele Bluesmusiker in Wien besonders wichtigen Ort möchte ich an dieser Stelle das Lokal „Louisiana Blues Pub“ (Prinz-Eugen-Straße 4, 1040 Wien) erwähnen, sowie die seit vielen Jahren darin stattfindende wöchentliche Bluessession unter der Leitung von Hannes Kasehs. Vielleicht hätte ich ohne das Lokal und ohne die Sessions niemals dermaßen gut in den Blues „hineingefunden“, geschweige denn diese Arbeit geschrieben. Darum sende ich hiermit einen großen Dank an das „Louisiana Blues Pub“ und an Hannes Kasehs.

Beim Verfassen dieser Arbeit habe ich die Unterstützung mehrerer Menschen genossen, bei welchen ich mich herzlichst bedanken möchte. In erster Linie möchte ich meiner Mutter Eva Höbart und dem Rest meiner Familie vor allem für die seelische Unterstützung danken. Des Weiteren bedanke ich mich bei „Homesick“ Christian für seine auf Bluesmusiker in Wien bezogenen Hinweise und vor allem natürlich bei meiner Betreuerin Univ.-Prof. Mag. Dr. Regine Allgayer-Kaufmann für ihre guten Ratschläge und für ihre Geduld.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Fragestellung und thematische Eingrenzung	1
1.2	Die Vorgehensweise	
1.2.1	Der Ablauf der Erhebungen und die in ihr angewandten Methoden	3
1.2.2	Kriterien bei der Auswahl der Befragten	5
1.2.3	Die Fragen	8
1.2.4	Die Namen der Interviewten, die Zeit und der Ort der jeweiligen Befragungen	11
1.2.5	Die Verarbeitung und die Verwertung des erhobenen Materials	12
1.3	Kurze Angaben zu den Befragten	14
2	Hauptteil	
2.1	Freie Überlegungen der Befragten zu verschiedenen, für sie relevanten Themen	
2.1.1	Motivation für das Musikmachen allgemein	31
2.1.2	Qualitätskriterien für Musik allgemein	42
2.1.3	Positive Eigenschaften des Blues im Vergleich zu anderen Musikstilen	58
2.1.4	Sonstige, den Blues reizvoll machende Aspekte	77
2.1.5	Meinungen zum Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei	89
2.1.6	Negativbewertungen in Sachen Musik	100
2.1.7	Sich auf den Blues negativ auswirkende musikalische Aspekte	118
2.2	Die ausgewählten Begriffe, die präferierte Bluesstile umschreiben sollen	
2.2.1	Die Frage und die vorgeschlagenen Begriffe	129
2.2.2	Die jeweils ausgewählten Begriffe	130
2.2.3	Auswertung der gewählten Begriffe	131
2.2.4	Zu den Begriffen geäußerte Überlegungen der Befragten	132
3	Fazit	135
4	Quellenverzeichnis	147
5	Anhang	
5.1	Einer der 27 Zettel mit eingekreisten Begriffen (Quellenbeispiel)	153
5.2	Zusammenfassung	153
5.3	Curriculum Vitae	155

1 Einleitung

Aus Gründen der Lesbarkeit sind sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen in der gesamten Arbeit geschlechtsneutral zu verstehen.

1.1 Fragestellung und thematische Eingrenzung

Der Kern meines Interesses ist der Bluesmusiker und sein Denken. Es stellt sich die Frage nach für Bluesmusiker spezifischen Gedankenmustern. Gleichzeitig sollen bei einzelnen Bluesmusikern auftretende, unübliche Denkweisen eruiert werden, die sich von denen anderer abheben, aber in sich auf interessante Weise begründet werden.

Ziel der Arbeit ist es also, ein Bild davon zu schaffen, was Menschen hinsichtlich ihrer Betätigung als Bluesmusiker beschäftigt und auf interessante Denkansätze von Experten aus der musikalischen Praxis zu stoßen, die Blues, Musik allgemein und weitere Aspekte, die für das Spielen von Blues oder von Musik allgemein relevant sind, behandeln. Dabei sollen auffällige Tendenzen hinsichtlich der Meinungen von Bluesmusikern ersichtlich werden.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch auffällige Differenzen in den Meinungen der Bluesmusiker über Blues oder Musik allgemein. Bei genauer Betrachtung kann eruiert werden, was Unterschiede im Denken oder Empfinden von Bluesmusikern auslöst, wenn sie mit Themen betreffend Blues oder Musik allgemein konfrontiert werden. Beim Vergleich von Aussagen kann dabei aufgeklärt werden, inwieweit solche Differenzen vielleicht doch nur durch sprachliche Missverständnisse oder durch Unterschiede im Ablauf weiterführenden Denkens bedingt sind, oder ob tatsächlich schon im Ansatz grundverschiedene Ansichten zu den jeweiligen Themen vorliegen.

Die für diese Arbeit von Bluesmusikern bezogenen Informationen sollen grundsätzlich nur jene Themen betreffen, die für Bluesmusiker spezifische Relevanz besitzen. Diese Themen befassen sich vorwiegend mit Musikästhetik, vor allem im Hinblick auf die Spezifität von Blues und von Bluesstilen. Schwerpunkte bilden von mir ausgesuchte Themen, die ich mit von mir formulierten Fragen und Denkanstößen bei den Erhebungen anschneide, wodurch sie automatisch in den Vordergrund treten. Das schließt allerdings nicht aus, dass bei den Erhebungen auch Überlegungen zu nicht direkt von mir angeschnittenen Themen, die von den Befragten initiiert werden, dennoch für die Arbeit verwendet werden, weil sie zur gesamten Thematik passen.

Bei den während der Erhebungen von mir implizierten Themen, die einen Umriss der für diese Arbeit vorgesehenen Thematik darstellen sollen, handelt es sich zum größten Teil um Qualitätskriterien für Blues oder für Musik allgemein, um musikalische Aspekte, die sich negativ auf Blues oder auf Musik allgemein auswirken und um sonstige Auswüchse musikästhetischen Denkens.

Bei erhobenem Material kann es sich um gefühlsmäßige und von einem subjektiven, musikalischen Geschmack abhängige Einschätzungen handeln, aber auch um klar umrissene und vom Befragten begründete Darlegungen von Sachverhalten, die aber nicht der Wahrheit entsprechen müssen.

Eine weitere Eingrenzung des zu Erhebenden bildet der Ort, an dem die Interviewpartner als Bluesmusiker gewirkt und gelebt haben sollen. Dieser Ort ist die Stadt Wien und die in ihrem unmittelbaren Einfluss liegende Umgebung. Dies schlägt sich in den Kriterien für die Auswahl der für diese Arbeit Befragten nieder.

1.2 Die Vorgehensweise

1.2.1 Der Ablauf der Erhebungen und die in ihr angewandten Methoden

Das in dieser Arbeit verwendete und zu verwertende Material habe ich durch Befragungen eingeholt. Für die Befragungen hatte ich einen Fragebogen vorbereitet, an welchem ich mich dann auch orientiert habe. Dieser beinhaltete wesentlich mehr Fragen als nur jene, die in dieser Arbeit angeführt sind. Generell waren die Befragungen dermaßen umfangreich, dass nicht alle der in ihrem Verlauf preisgegebenen Informationen in dieser Arbeit untergebracht und verwertet werden konnten. Die Verwendung all dieser Informationen hätte nämlich den Rahmen einer Diplomarbeit sowohl vom Umfang als auch von der thematischen Eingrenzung her bei Weitem gesprengt.

Nachdem ich mich anhand der von mir festgelegten Auswahlkriterien für 27 Bluesmusiker entschieden habe, die eine starke Verbindung zur Stadt Wien haben, habe ich mit diesen Kontakt aufgenommen und um Interviews gebeten. Ich habe mit ihnen den Termin und den Ort für die jeweilige Befragung einvernehmlich fixiert. Alle von mir ausgesuchten Personen waren einverstanden, ich habe mit jeder von ihnen die Befragung wie abgesprochen durchgeführt.

Ich habe jedes Gespräch mit ausdrücklichem Einverständnis des jeweils Befragten auf Tonträger aufgezeichnet. Die Musiker habe ich darauf hingewiesen, dass sie im Laufe der Befragungen Aussagen zurücknehmen konnten, wenn sie nicht wollten, dass diese für meine Arbeit verwendet werden, und dass sie meine Fragen natürlich nicht beantworten mussten, wenn sie das nicht wollten oder konnten. Auf dem Fragebogen werden alle Fragen zwar in Höflichkeitsform gestellt, bei vielen Interviews war ich aber schon sehr früh per Du mit dem jeweiligen Interviewten, wenn dieser das ausdrücklich so wollte. Dieser Umstand hat bei

vielen Interviews für eine wesentlich lockerere und angenehmere Gesprächsatmosphäre gesorgt. Generell habe ich die Fragen nicht immer ganz genau so gestellt, wie sie im Fragebogen aufscheinen, um so meinem Gegenüber bei den Befragungen das Gefühl zu geben, dass ich frei spreche und die Fragen spontan stelle. Selbstverständlich habe ich mich am Ende der Interviews bei den Interviewten herzlichst für deren Entgegenkommen bedankt.

Der erste Teil der Befragungen bestand aus biographischen Fragen. Die dabei erhaltenen Informationen dienten dazu, den jeweiligen Bluesmusiker in der Arbeit kurz vorzustellen und um schon zu Beginn des Gesprächs das Eis dadurch zu brechen, dass ich die Personen zunächst über sich selbst habe reden lassen. Ich habe nicht bei jeder Befragung alle biographischen Fragen gestellt, da dies oft gar nicht notwendig war.

Danach bin ich zu den Fragen nach Meinungen, Einschätzungen und Empfindungen der Musiker übergegangen, und habe die Befragten darauf hingewiesen, dass sie sich für diese Fragen ruhig Zeit zum Nachdenken nehmen konnten. Diese Fragen wurden nicht bei jedem Interview genau in der gleichen Reihenfolge gestellt. Manchmal habe ich Fragen vorgezogen, weil sie für den jeweils aktuellen Zeitpunkt des Interviews hinsichtlich des gerade stattfindenden Gedankenflusses als passender erschienen sind. Um das Gespräch etwas aufzulockern und in Richtungen zu steuern, die mir im Moment gefühlsmäßig als interessant erschienen sind, bzw. um näher auf interessante Aspekte von Themen einzugehen und somit mehr aus dem jeweiligen Befragten „herauszulocken“, habe ich auch Zwischenfragen gestellt, die nicht in dem Fragebogen aufscheinen, an welchem ich mich orientiert habe.

Des Weiteren habe ich sogenannte Spezialfragen eingestreut, die nur nach gewissen Regeln beantwortet werden konnten. Diese sollten das jeweilige Gespräch nicht nur abwechslungsreicher gestalten, sie verlangten von den Interviewten gefühlsmäßige Einschätzungen, die in weiterer Folge wieder neue Assoziationen in ihnen hervorzurufen vermochten. Die auffälligen Ergebnisse der statistischen Auswertung der von den Befragten eingekreisten Begriffe, die ihre individuellen Vorlieben im Blues umschreiben sollen, sind eine interessante Ergänzung für diese Arbeit.

1.2.2 Kriterien bei der Auswahl der Befragten

Im Folgenden wird beschrieben, welche Punkte bei der Auswahl von Personen für die Befragung eine Rolle spielten. Es gibt unumstößliche Voraussetzungen, die die Befragten erfüllen mussten und Auswahlkriterien, die bei Erfüllung der Voraussetzungen zusätzlich berücksichtigt wurden. Die Erfüllung letzterer ist keine Bedingung für die Auswahl als Interviewpartner. Das Nichterfüllen eines dieser Kriterien konnte durch das umso bessere Erfüllen von anderen ausgeglichen werden. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Kriterien hinsichtlich ihrer Erfüllung gleich große Bedeutung für das Auswahlverfahren hatten. Daher war es bei Nichterfüllen mancher Kriterien eher unwahrscheinlich, dass eine Person für die Interviews in Frage kam, während das bei anderen nicht der Fall war. Es gibt kein Auswertungssystem, anhand dessen ich die Priorität von Kriterien errechnet hätte. Stattdessen habe ich als Teil der „Wiener Bluesszene“ und somit selbst als Experte auf diesem Gebiet unter Beachtung von für das Thema der Arbeit relevanten Aspekten auch nach eigenem Ermessen entschieden. Als Orientierung dienten mir dabei die davor von mir festgelegten Kriterien.

Im Zuge der Befragungen von bereits ausgewählten Personen, die nach meinem Ermessen besondere Relevanz für die „Wiener Bluesszene“ haben, habe ich mir von diesen Hinweise betreffend andere Bluesmusiker in Wien geben lassen, die auch Einfluss auf meine Entscheidungen bei der Auswahl meiner weiteren Interviewpartner hatten. Auch von Personen, die meinem eigenen Wissen nach sehr in der Bluesszene von Wien verhaftet sind, aber nicht selbst für Interviews in Frage kamen, habe ich solche Informationen eingeholt und berücksichtigt.

Es gab leider auch Personen, die ebenfalls für ein Interview hätten in Frage kommen können, aber deshalb vernachlässigt werden mussten, weil die Arbeit ansonsten zu umfangreich geworden wäre. Dies geschah zwar schweren Herzens, hat sich aber im Hinblick auf die Qualität der tatsächlich befragten Experten nicht negativ auf die Arbeit ausgewirkt und ist somit tragbar.

Unumstößliche Voraussetzungen, die die Befragten erfüllen mussten

- Die Befragten mussten mindestens 10 Jahre in Wien bzw. in der Nähe von Wien gelebt oder 15 Jahre lang regelmäßig Auftritte in Wien gespielt haben, ohne dass längere Auftrittspausen in dieser Zeit vorgekommen sind.
- Die Befragten mussten Musiker sein. Sie mussten also meiner Beobachtung nach mindestens ein Instrument beherrschen oder singen können.
- Die Befragten mussten die Voraussetzung erfüllen, dass ich einen großen Teil ihres musikalischen Schaffens als Blues oder zumindest als eine vom Blues geprägte Musik erkenne und dass sie meiner Einschätzung nach von mindestens 10 weiteren Personen u.a. als Bluesmusiker bezeichnet werden würden. Außerdem mussten die Befragten nach eigener Aussage Blues mögen und spielen bzw. singen können.

Auswahlkriterien, deren Erfüllung die Wahrscheinlichkeit erhöht hat, dass man befragt wird

Die im Folgenden aufgelisteten Auswahlkriterien sind in erster Linie nach Priorität geordnet, wobei die für die Entscheidungen wichtigeren weiter oben und die für die Entscheidungen weniger bedeutsamen weiter unten stehen. Man musste wie bereits erwähnt nicht alle Kriterien erfüllen, um für das Interview in Frage zu kommen, wenn man andere Kriterien dafür umso mehr erfüllt hat.

Die Kriterien werden als Beschreibungen bestimmter Eigenschaften bzw. Sachverhalte dargestellt, und sind für eine Person umso eher erfüllt, je stärker das Beschriebene meinem eigenen Ermessen nach auf sie zutrifft.

- Die Person hat einen hohen Bekanntheitsgrad als Bluesmusiker in Wien und hat durch ihr künstlerisches Wirken bereits eine Art „Kultstatus“ erreicht.

- Die Person verkörpert Bluesbands, wie das bei sogenannten „Band-Leadern“ der Fall ist und sie kann für sie sprechen. Sie ist die Person dieser Bands, anhand der meiner Einschätzung nach die meisten Leute die Bands am ehesten wiedererkennen würden. Diese Bluesbands sind fast allen Leuten bekannt, die Bluesmusik aus Wien mögen bzw. sich mit dieser befassen.
- Es ist meiner Einschätzung nach ein hohes Ausmaß an für Blues charakteristischen Eigenschaften bzw. an Blueselementen in einem großen Teil der von der Person geschaffenen Musik gegeben.
- Die Person spielt in Bands, deren Musik zu einem besonders großen Teil aus Blues besteht bzw. vom Blues geprägt ist. Die Bands haben einen sehr hohen Bekanntheitsgrad als Bluesbands in Wien.
- Die Person wirkt schon seit besonders vielen Jahren als Bluesmusiker in Wien.
- Die Person ist bekannt dafür, dass sie in der Musikerszene sozial eingebunden ist, wichtige Funktionen übernimmt und viele Kontakte schließt.
- Die Person wurde mir von mehreren bereits interviewten Experten als Interviewpartner empfohlen.
- Die Person spielte vor allem auch in den letzten Jahren viele Blueskonzerte in Wien.

1.2.3 Die Fragen

Biographische Fragen

- Wie viele Jahre und in welchen Lebensabschnitten haben Sie in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt bzw. regelmäßig Auftritte gespielt?
- Wann hatten Sie Ihre ersten öffentlichen Auftritte als Bluesmusiker in Wien?
- An welche Bands können Sie sich erinnern, in denen Sie bis jetzt gespielt haben?
Damit meine ich nur fixe Formationen, die ernsthaft als zusammengehörig betrachtet werden können.
- Welche Ihrer bisherigen musikalischen Projekte sind Ihrer Ansicht nach am erwähnenswertesten bzw. erfolgreichsten?
(Wenn ich es als wissenswert empfand, habe ich auch Fragen über einzelne Bands der Befragten gestellt, wie z.B. wann eine bestimmte Band gegründet wurde.)
- Welche Instrumente (einschließlich Gesang) spielen Sie bzw. spielten Sie auf der Bühne?
- Haben Sie schon Tonträger aufgenommen, die auf dem Markt vertrieben wurden?
Wenn ja, wie viele?
(Wenn ich mir sicher war, dass der Befragte schon Tonträger aufgenommen hat, die auf dem Markt vertrieben wurden, habe ich nur gefragt, wie vieler seiner Tonträger schon auf dem Markt vertrieben wurden.)
- Wissen Sie zufällig, welche die meistverkauften Tonträger sind, bei welchen sie mitgewirkt haben?

Fragen über Musik allgemein

- Warum machen Sie überhaupt Musik?
- Was ist es, was gute Musik für Sie ausmacht, was muss Sie haben, damit Sie für sich sagen können: „Diese Musik ist spielens- und hörenswert!“?
- Gibt es vielleicht auch Musik, über die Sie sich manchmal ärgern? Wenn ja, welche Musik ist das und wieso tut sie das?
- Kann man in Ihren Augen als Musiker einen schlechten Zugang zur Musik, eine falsche Auffassung von Musik oder eine unangebrachte Herangehensweise an die Musik haben?

Mit Blues im Zusammenhang stehende Fragen

- Was macht für Sie den Unterschied zwischen Blues, und anderen Musikstilen aus?
Was ist es, was Sie beim Blues bevorzugen, wenn Sie ihn mit anderen Musikrichtungen vergleichen?
- Was halten Sie von dem Klischee, dass der Blues eine traurige Musik sei?
- Fällt Ihnen etwas dazu ein, wenn ich Sie frage, wie der Blues Ihrer Meinung nach nicht gespielt werden sollte, oder ist es Ihnen eher egal, wie andere den Blues spielen?
- Vielleicht finden Sie unter den folgenden Begriffen Eigenschaften von verschiedenen Bluesrichtungen, die Sie besonders bevorzugen?
Kreisen Sie maximal 5 Wörter ein.
(Einige Begriffe wurden den Befragten durch ein eigens dafür vorgesehenes Blatt Papier vorgelegt, auf welchem diese übersichtlich voneinander getrennt

aufgeschrieben waren. Die Begriffe können im Kapitel 2.2 nachgelesen werden. Ich habe die Befragten darauf hingewiesen, dass Sie Worte dazuschreiben konnten, wenn ihnen diese passender als bereits vorgeschlagene Begriffe erschienen sind.)

- Fällt Ihnen noch etwas ein, das den Blues für Sie so reizvoll macht, wie eine dahinter steckende Philosophie oder bestimmte, musikalische Eigenheiten? Etwas, das Sie im Interview noch nicht erwähnt haben?
- Wollen Sie noch etwas anderes zu diesen Themen loswerden, das Ihnen vielleicht noch eingefallen ist, Sie im Interview aber noch nicht gesagt haben?

1.2.4 Die Namen der Interviewten, die Zeit und der Ort der jeweiligen Befragungen

Die 27 für diese Arbeit durchgeführten Befragungen in chronologischer Reihenfolge:

Hannes Kasehs, Herby Dunkel & Karin Daym: 24.8.2011, ab 19:30 – ca. 23:00,
„Louisiana Blues Pub“ (Prinz-Eugen-Straße 4, 1040 Wien)

Susanne Plahl: 25.8.2011, 18:30, Augarten (1020 Wien)

Martin Pyrker: 30.8.2011, 19:30, „Jazzland“ (Franz-Josefs-Kai 29, 1010 Wien)

Peter Müller: 7.9.2011, 11:00, Gatterederstraße 26a, (1230 Wien)

Stephan Rausch: 13.9.2011, 12:00, Hans Widermannsgasse 10, (Bisamberg)

Hermann Posch: 13.9.2011, 15:00, „Café Drechsler“ (Linke Wienzeile 22, 1060 Wien)

Siggi Fassl: 19.9.2011, 17:00, „Brünner Bräu“ (Brünner Straße 190/6, 1210 Wien)

Didi Mattersberger: 22.9.2011, 16:00, „Louisiana Blues Pub“ (siehe oben)

Erik Trauner: 27.9.2011, 11:30, Piaristenplatz (1080, Wien)

Gerry Lülík: 30.9.2011, 16:00, Nussberg (1190, Wien)

Norbert Schneider: 18.10.2011, 13:00, „Café Falk“ (Wagramer Straße 137, 1220 Wien)

Lilli Kern: 19.10.2011, 13:00, „Café Ritter“ (Mariahilfer Straße 73, 1060 Wien)

G.G.King: 27.10.2011, 10:00, Waldweg 6, (Seiring)

Hans Theessink: 2.11.2011, 17:00, Liebhartstalstraße 15, (1160 Wien)

Edi Fenzl: 12.11.2011, 16:00, Kröllgasse 30, (1150 Wien)

Mika Stokkinen: 1.12.2011, 19:00, „Bamkraxler“ (Kahlenberger Straße 17, 1190 Wien)

Konrad „Bones“ Windisch: 6.12.2011, 17:00, A2-Raststation (Bad Fischau)

Daniel Gugolz: 19.12.2011, 11:00, „Café Maxian“ (Breitenseer Straße 17, 1140 Wien)

Reverend Frank T.T.: 20.12.2011, 15:00, Hauptstraße 80, (Pressbaum)

Gottfried Gfrerer: 11.1.2012, 15:00, „Zur Sopherl“ (Linke Wienzeile 34, 1060 Wien)

Hary Wetterstein: 16.1.2012, 16:30, Mariengasse 24, (1170 Wien)

Johann „Zappa“ Cermak: 24.1.2012, 13:00, Wackelsteinstraße 55, (Amaliendorf)

Meena Cryle: 29.1.2012, 18:00, „Tunnel“ (Florianigasse 39, 1080 Wien)

Andi Bauer: 27.2.2012, 17:30, „Café Falk“ (Wagramer Straße 137, 1220 Wien)

Al Cook: 28.2.2012, 13:00, „Konditorei Neunteufl“ (Ungargasse 52, 1030 Wien)

1.2.5 Die Verarbeitung und die Verwertung des erhobenen Materials

Der Löwenanteil der Arbeit besteht aus den durch die Befragungen eingeholten Informationen, die hier jedoch nicht zur Gänze analysiert und gedeutet werden. Dies würde aufgrund der bereits vorhandenen großen Menge an Material dazu führen, dass die Arbeit zu umfangreich würde. Ziel der Arbeit soll es daher vor allem sein, einen interessanten Einblick in Denkweisen von Bluesmusikern in Wien zu gewährleisten, basierend auf ihren eigenen Aussagen.

Die auf Tonträger gespeicherten Gespräche habe ich abgehört und niedergeschrieben. Dabei habe ich meistens eigene Formulierungen verwendet, die das vom Interviewten Geäußerte sinngemäß wiedergeben. Diese Vorgangsweise habe ich gewählt, weil bei ausschließlicher Verwendung des jeweiligen Wortlauts der entsprechende Text durch Umgangssprache etc. unleserlich geworden wäre. Ich habe stets genau darauf geachtet, die Überlegungen der Interviewten so in eigene Worte zu fassen, dass sie in umgewandelter, also schriftlicher Form immer noch das wiedergeben, was die Interviewten mit ihrer Aussage ursprünglich auch gemeint haben. Ich habe manche Stellen durch eigene Überlegungen ergänzt, die aber von dem auseinandergehalten werden können, was der Befragte gesagt hat. An vielen Stellen in meiner Arbeit habe ich auch wörtliche Zitate eingebaut, wenn ich bestimmte Äußerungen der Befragten als zum Thema besonders passend und als sprachlich gut ausgedrückt empfunden habe.

Die eingeholten Informationen habe ich thematisch gegliedert und eine Ordnung im Text geschaffen, um einen besseren Überblick über die verschiedenen Denkansätze und Meinungen zu ermöglichen. Dies erfolgte unter anderem durch Unterteilung der Überlegungen in Unterkapitel mit beschreibenden Überschriften, die nicht im Inhaltsverzeichnis aufscheinen.

Bei der Verwertung des erhobenen Materials habe ich einige besondere Auffälligkeiten herausgearbeitet. Das betrifft z.B. Überlegungen, die bei besonders vielen Interviewten

übereinstimmen, aber auch auffällige Unterschiede bei Meinungen zum gleichen Thema. Meines Erachtens nach besonders interessante Denkansätze habe ich auch aufgegriffen, um sie zu kommentieren und um sie eventuell weiterzuführen.

1.3 Kurze Angaben zu den Befragten

Hannes Kasehs (Gitarre, Gesang)¹

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben²

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1989/1990³

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Christian Dozzler & the Blues Wave“ (1995-2000), Peter Cairn (ca. 10 Jahre lang)⁴; Christian 4er Peterka⁵, „Hannes Kashes Blues Quartett (ab 2006)⁶, „Herby and the Mudcats“⁷, Hannes Kashes spielt auch solo.⁸

Tonträger (Beispiele): „Perfect Day“ (Wolf Records, 1996), „Smile A While“ (Wolf Records, 1998), „Louisiana“ (Wolf Records, 1999)⁹, „My True Love“ (Chinchilla Records, 2005)¹⁰, „Linda’s Blues“ (Styx Records, 2009), „Gimme Coffee“ (Styx Records, 2012)¹¹

Herby Dunkel (Gitarre, Gesang, Kontrabass, Mundharmonika)¹²

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben¹³

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1991¹⁴

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „King Bees“ (1994 - 2011), „Herby & the Mudcats“ (ab ca. 2007)¹⁵

¹ Hannes Kashes Interview 2:00 – 2:19

² Hannes Kashes Interview 0:40 – 1:00

³ Hannes Kashes Interview 1:04 – 1:10

⁴ www.hanneskasehs.eu/

⁵ www.chris4erpeterka.com/

⁶ www.hanneskasehs.eu/

⁷ www.mudcats.at/

⁸ www.hanneskasehs.eu/

⁹ www.wolfrec.com

¹⁰ www.chinchillarecords.at

¹¹ www.styxrecords.com

¹² Herby Dunkel Interview 3:03 – 3:20

¹³ Herby Dunkel Interview 0:22 – 0:36

¹⁴ Herby Dunkel Interview:45 – 1:10

¹⁵ Herby Dunkel Interview 2:20 – 2:40

Tonträger (Beispiele): „Taste That Honey“ (Bourbon Records, 1996)¹⁶, „Stingin’ “ (Styx Records, 2008), „Gimme Coffee“ (Styx Records, 2012)¹⁷

Karin Daym (Gesang, Kontrabass, E-Bass, Gitarre)¹⁸

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Ihr ganzes Leben¹⁹

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musikerin in Wien: ca. 1992²⁰

Bands bzw. Musiker, mit welchen sie zusammenarbeitete: „The Rocking Birds“²¹

Tonträger: u.a. mehrmals Zusammenarbeit mit Al Cook, Christian 4er Peterka²²

Susanne Plahl (Hauptsächlich Gesang, nebenbei Mundharmonika)²³

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Ihr ganzes Leben²⁴

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musikerin in Wien: ca. 1991²⁵

Bands bzw. Musiker, mit welchen sie zusammenarbeitete: „Funkverbot“, „Susanne Plahl & The Lightning Rod“, Hermann Posch, Edi Fenzl, Ulrich Ellison, Reverend Frank T.T.²⁶

Tonträger (Beispiel): „Brand New Recipe“ (Styx Records, 2010)²⁷

¹⁶ www.king-bees.com

¹⁷ www.styxrecords.com

¹⁸ Karin Daym Interview 2:20 – 2:30

¹⁹ Karin Daym Interview 00:10 – 00:20

²⁰ Karin Daym Interview 00:30 – 00:45

²¹ www.rockingbirds.at

²² Karin Daym Interview 3:40 – 4:20

²³ Susanne Plahl 2:05 – 2:20

²⁴ Susanne Plahl Interview 00:15 – 00:26

²⁵ Susanne Plahl Interview 00:43 – 1:20

²⁶ www.susanneplahl.com/

²⁷ www.styxrecords.com

Martin Pyrker (Hauptsächlich Klavier, früher auch Schlagzeug)²⁸

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. die ersten 24 Jahre²⁹

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1971³⁰

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: Vince Weber, Axel Zwingenberger, Hans-Georg Möller, „Martin & Sabine Pyrker“

Tonträger: Martin Pyrker hat ca. 10 CDs und eine DVD aufgenommen. Beispiele: „Boogie Woogie Session '76“ (EMI Austria, 1977), „Les Nuits Jazz & Boogie Piano“ (Jazztrade, 1990), „Great Boogie Woogie News“ (Document Records, 1995), „Drum the Boogie!“ (Styx Records, 2002), „A Father's Dream“ (DVD, Styx Records, 2004)³¹

Peter Müller (Schlagzeug)³²

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben³³

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1970³⁴

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Mojo Blues Band“ (1989 - 2001), „Frank Muschalle Trio“, „The Blue Flagships“, „(Norbert Schneider's) R&B Caravan“, „Swinging Ladies Deluxe“, „Dave Ruosch Trio“, „Andreas Sobczyk Quartett“, „Dove House Blues“, „Gorilla Gang“ (1979 - 1983), „Linie 67“, „Papap Hausband“, „Johann K.“, „Hans Orsolics“, „Kottan's Kapelle“, „Perfect Defect“, „Tini“, „Otto Grauslich“, „Spurensichern“, „Stammcafe“³⁵

Tonträger: Peter Müller hat seit 1999 sein eigenes Label „Styx Records“ mit ca. 55 aufgenommenen Tonträgern (Stand 2012). Als Musiker wirkte Peter Müller auf ca. 68 Tonträgern mit, wovon viele Singles waren. 8 Alben nahm Peter Müller mit der „Mojo Blues Band“ auf. Zu hören ist Peter Müller z.B. auch auf „Schrumm - Schrumm“ (LP, Ron Records, 1985), „Great Boogie Woogie News“ (Document Records, 1994), „Taste that Honey“

²⁸ Martin Pyrker Interview 1:45 – 2:09

²⁹ Martin Pyrker Interview 00:20 – 00:34

³⁰ Martin Pyrker Interview 00:40 – 00:42

³¹ www.martinpyrker.at/

³² www.styxrecords.com/biographie.html

³³ Peter Müller Interview 00:15 – 00:17

³⁴ Peter Müller Interview 00:25 – 00:45

³⁵ www.styxrecords.com/biographie.html

(Bourbon Records, 1995), „Mellow Blues“ (Styx Records, 2006), „Winky Tiddles“ (All Star, 2007), „Lovepower“ (Styx Records, 2007), „Fresh Cuts“ (Styx Records, 2008), „Delta Echo“ (Styx Records, 2009) und vielen weiteren Tonträgern.³⁶

Stephan Rausch (Mundharmonika)³⁷

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben³⁸

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1991³⁹

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete (Beispiele): „Original Al Cook Band“, „Dove House Blues“ (ab 2010), Martin Wenninger⁴⁰

Tonträger: Stephan Rausch ist auf mehr als 12 Tonträgern zu hören. Beispiel: „Dove House Blues“ (Styx Records, 2010)⁴¹

Hermann Posch (Gitarre, Gesang)

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Ab ca. 1991⁴²

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1979⁴³

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Hermann Posch Blues Band“, „Dove House Blues“ (ab 2010), „Fall In Blues“ (1999 – ca. 2008), „Cold River Band“⁴⁴

Tonträger (Beispiele): „Dove House Blues“ (Styx Records, 2010), „Brand New Recipe“ (Styx Records, 2010)⁴⁵, „Love Sick“ (Chinchilla Records, 2002), „Goin‘ Away“ (Chinchilla Records, 2005)⁴⁶, „Emotion“ (Styx Records, 2008)⁴⁷

³⁶ www.styxrecords.com/discographie.html

³⁷ Stephan Rausch Interview 2:11 – 2:22

³⁸ Stephan Rausch Interview 00:25 – 00:53

³⁹ Stephan Rausch Interview 00:54 – 1:06

⁴⁰ Stephan Rausch Interview 1:35 – 1:55 ... 3:07 – 3:20

⁴¹ www.styxrecords.com

⁴² Hermann Posch Interview 00:20 – 00:40

⁴³ Hermann Posch Interview 00:45 – 00:58

⁴⁴ Hermann Posch Interview 01:10 – 02:02

⁴⁵ www.styxrecords.com

⁴⁶ www.chinchillarecords.at/referenzen/index.html

⁴⁷ www.sra.at/band/24358

Siggi Fassl (Gitarre, Gesang)⁴⁸

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. 40 Jahre lang⁴⁹

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1986⁵⁰

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Mojo Blues Band“ (ab 2002)⁵¹, „Hooked On Blues“ (ab 1988), „Torpedos“, „Kentucky Calling“ (1992 - ca. 1998/99), „Honky Tonk Playboys“ (1997 - ca. 2001), „A Tribute to Jerry Lee Lewis“ (ab ca. 2003), „Papa's Tapas Blues Band“, Siggi Fassl spielt auch solo (ab 2002).⁵²

Tonträger: Siggi Fassl hat bei ca. 18 – 20 Tonträgern mitgewirkt. Beispiele: „I Did the Same Mistake Again“ (Styx Records, 2009)⁵³, „Get Out Blues“ (Styx Records, 2010), „Thirty Year Blues Affair“ (Styx Records, 2007)⁵⁴, „Do You Remember?“ (Styx Records, 2010, recorded 1999)⁵⁵, „I Have To Stop“ (Wolf Records, 1992)⁵⁶, „Jukebox Junky“ (Wolf Records, 2011)⁵⁷

Didi Mattersberger (Schlagzeug)⁵⁸

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. seit 1994⁵⁹

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1994⁶⁰

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Mojo Blues Band“ (ca. ab 2005)⁶¹, „Vienna City Blues Band“⁶², „Atomic Boogie“ (ab 2003)⁶³, „A Tribute to Jerry Lee

⁴⁸ Siggi Fassl Interview 3:16 – 3:52

⁴⁹ Siggi Fassl Interview 00:15 – 00:33

⁵⁰ Siggi Fassl Interview 00:37 – 00:43

⁵¹ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=45

⁵² Siggi Fassl Interview 01:33 – 03:10

⁵³ www.styxrecords.com/styxrecords/SiggiFassl/fassl.html

⁵⁴ www.styxrecords.com/styxrecords/MojoBluesBand/mbb.html,

⁵⁵ www.styxrecords.com/styxrecords/HonkyTonkPlayboys/honkytonk.html

⁵⁶ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=45

⁵⁷ www.allmusic.com/album/jukebox-junky-tribute-to-jerry-lee-lewis-mw0002219560/releases

⁵⁸ Didi Mattersberger Interview 6:35 – 6:36

⁵⁹ Didi Mattersberger Interview 00:20 – 00:25

⁶⁰ Didi Mattersberger Interview 00:26 – 00:35

⁶¹ <http://www.mojobluesband.com/new/index.php?id=35#8>

⁶² www.sra.at/band/26330

⁶³ www.atomic-boogie.com/Atomic/Home.htm

Lewis“ (ab ca. 2003)⁶⁴, „Berry B. Goode“⁶⁵, „Voodoo Surfers“⁶⁶, „The Dynamic Trio“ (ab 2010)⁶⁷

Tonträger (Beispiele): „Thirty Year Blues Affair“ (Styx Records, 2007)⁶⁸, „Play My Blues“ (Wolf Records, 1999)⁶⁹, „Jukebox Junky“ (Wolf Records, 2011)⁷⁰

Erik Trauner (Gitarre, Gesang, Mundharmonika)⁷¹

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben⁷²

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1974/1975⁷³

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Mojo Blues Band“ (ab 1977), „Honky Tonk Playboys“ (1997 – ca. 2001), Erik Trauner spielt auch solo⁷⁴.

Tonträger: Als Gründer der „Mojo Blues Band“ ist Erik Trauner auf den über 16 Alben und auf den Singles dieser Band zu hören. Beispiele dafür: „Rosa Lee“ (EMI Austria, 1988)⁷⁵, „The Wild Taste Of Chicago“ (EMI Austria, 1989)⁷⁶, „Super Blues News“ (EMI Austria, 1992)⁷⁷, „Rhythm & Blues Party“ (EMI Austria, 1996)⁷⁸, „Blues Parade 2000“ (Styx Records, 1999)⁷⁹, „Get Out Blues“ (Styx Records, 2004)⁸⁰

Erik Trauner hat auch als Solokünstler 3 Alben aufgenommen. Beispiel: „A Scarecrow’s Moan“ (Blue Danube Records, 2006)⁸¹

⁶⁴ Didi Mattersberger Interview 1:46 – 2:40

⁶⁵ Didi Mattersberger Interview 2:25 – 2:40

⁶⁶ www.sra.at/band/28401

⁶⁷ www.blues.at/site/blog/Konzertberichte_detail_01295.htm

⁶⁸ www.styxrecords.com/styxrecords/MojoBluesBand/1028trackliste.html

⁶⁹ <http://pixhost.me/pictures/1460391>

⁷⁰ www.allmusic.com/album/jukebox-junky-tribute-to-jerry-lee-lewis-mw0002219560/releases

⁷¹ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=30

⁷² Erik Trauner Interview 00:30 – 00:55

⁷³ Erik Trauner Interview 1:03 – 2:00

⁷⁴ <http://www.mojobluesband.com/>

⁷⁵ <http://www.mojobluesband.com/new/index.php?id=36#5>

⁷⁶ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=79

⁷⁷ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=82

⁷⁸ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=87

⁷⁹ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=91

⁸⁰ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=92

⁸¹ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=99

Auch gemeinsam mit Axel Zwingenberger, mit anderen Bluesgrößen und mit Blueslegenden ist die „Mojo Blues Band“ samt Erik Trauner auf mehreren Tonträgern zu hören. Beispiel: „Champ’s Housewarming“ (Vagabond, 1988)⁸²

Ein weiteres Album mit Erik Trauner (von der Band „Honky Tonk Playboys“): „Do You Remember?“ (Styx Records, 2010, recorded 1999)⁸³

Gerry Lülük (Mundharmonika)⁸⁴

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben⁸⁵

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1993⁸⁶

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Vienna City Blues Band“⁸⁷, „Herby and the Mudcats“⁸⁸, „Herby & The King Bees“⁸⁹, „Atomic Boogie“⁹⁰, „Blues und Minus“ (ca. 1994 - 1996), „Bootleg Blues Band“, Chris 4er Peterka⁹¹

Tonträger (Beispiele): „Play My Blues“ (Wolf Records, 1999)⁹², „Taste That Honey“ (Bourbon Records, 1996)⁹³

Norbert Schneider (Gitarre, Gesang)⁹⁴

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben⁹⁵

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1994⁹⁶

⁸² www.mojobluesband.com/new/index.php?id=96

⁸³ www.styxrecords.com/styxrecords/HonkyTonkPlayboys/honkytonk.html

⁸⁴ Gerry Lülük Interview 5:25 – 6:00

⁸⁵ Gerry Lülük Interview 00:15 – 00:20

⁸⁶ Gerry Lülük Interview 00:40 – 00:59

⁸⁷ www.sra.at/band/26330

⁸⁸ www.mudcats.at/

⁸⁹ www.discogs.com/Herby-The-King-Bees-Taste-That-Honey/release/2829170

⁹⁰ www.atomic-boogie.com/Atomic/Band.htm

⁹¹ Gerry Lülük Interview 1:30 – 2:50

⁹² <http://pixhost.me/pictures/1460391>

⁹³ www.discogs.com/Herby-The-King-Bees-Taste-That-Honey/release/2829170

⁹⁴ Norbert Schneider Interview 1:55 – 2:20

⁹⁵ Norbert Schneider Interview 00:18 – 00:21

⁹⁶ <http://fm4.orf.at/soundpark/n/norbertschneidersrbcaravan/main>

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Vienna City Blues Band“⁹⁷, „Norbert Schneider's R&B Caravan“⁹⁸, „The Blue Flagships“⁹⁹, „Voodoo Surfers“¹⁰⁰, „Lego Steiner“¹⁰¹, „Norbert Schneider/Harry Sokal Quartett“¹⁰², „Andreas Sobczyk Quartett“¹⁰³, „Squared“¹⁰⁴

Tonträger (Beispiele): Norbert Schneider hat bislang 6 Alben und 4 Singles herausgebracht. Beispiele für die Alben: „Fresh Cuts“ (Styx Records, 2008)¹⁰⁵, „Live at Festival Jazz Ascona 2007“ (Styx Records, 2008)¹⁰⁶, „Play My Blues“ (Wolf Records, 1999)¹⁰⁷, „Live feat. Jimmy T99 Nelson“ (Styx Records, 2005)¹⁰⁸, „Tailormade“ (Sony Music, 2010)¹⁰⁹
Beispiele für Singles: „Take It Easy“ (Sony Music, 2010)¹¹⁰, „Hooked On You“ (Sony Music, 2010)¹¹¹

Lilli Kern (Gesang)¹¹²

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Seit 1988¹¹³

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musikerin in Wien: ca. 1993/1994¹¹⁴

Bands bzw. Musiker, mit welchen sie zusammenarbeitete: „Mellow Down Easy“¹¹⁵, „Kind of Blue“¹¹⁶, „Go for Joe“¹¹⁷, „Vienna Big Band Project“¹¹⁸

⁹⁷ <http://www.sra.at/band/26330>

⁹⁸ <http://fm4.orf.at/soundpark/n/norbertschneidersrbcaravan/main>

⁹⁹ <http://jazzfreunde-wildeshausen.de/index.php?menuid=21&reporeid=18>

¹⁰⁰ <http://www.sra.at/band/28401>

¹⁰¹ <http://fm4.orf.at/soundpark/n/norbertschneidersrbcaravan/main>

¹⁰² <http://www.porgy.at/archiv.php?id=1059>

¹⁰³ [http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Schneider_\(Musiker\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Schneider_(Musiker))

¹⁰⁴ [http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Schneider_\(Musiker\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Schneider_(Musiker))

¹⁰⁵ <http://www.styxrecords.com/styxrecords/RBCaravan/caravan.html>

¹⁰⁶ <http://www.styxrecords.com/styxrecords/RBCaravan/caravan.html>

¹⁰⁷ <http://pixhost.me/pictures/1460391>

¹⁰⁸ <http://www.styxrecords.com/styxrecords/Fremdproduktionen/TBFLIVETracklist.html>,

<http://www.styxrecords.com/styxrecords/Fremdproduktionen/fremd.html>

¹⁰⁹ <http://www.sonymusic.at/Norbert-Schneider/Tailormade/P/2453007>

¹¹⁰ <http://www.austriancharts.at/showitem.asp?interpret=Norbert+Schneider&titel=Take+It+Easy&cat=s>

¹¹¹ <http://www.austriancharts.at/showitem.asp?interpret=Norbert+Schneider&titel=Hooked+On+You&cat=s>

¹¹² Lilli Kern Interview 4:29 – 4:47

¹¹³ Lilli Kern Interview 00:20 – 00:42

¹¹⁴ Lilli Kern Interview 00:45 – 00:50

¹¹⁵ <http://at.myspace.com/lillikern>

¹¹⁶ <http://members.kabsi.at/kindofblue/page/band.html>

¹¹⁷ Lilli Kern Interview 1:56 – 1:58

¹¹⁸ <http://wohin.vol.at/2011/jun/01-innere-stadt/the-vienna-big-band-project-cliniclowns-benefit>

G.G. King (Gitarre, Gesang)¹¹⁹

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Seit ca. 1981¹²⁰

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1993¹²¹

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „The Midnight Company“¹²², „Geoffrey Goodman King & Bluesband“¹²³ (ab 1993)¹²⁴

Tonträger (Beispiel): „Blues At Woodhouse“ (Woodhouse Records, 2011)¹²⁵

Hans Theessink (Gitarre, Gesang)¹²⁶

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Seit ca. 1980¹²⁷

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1979 (weltweit!)¹²⁸

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Hans Theessink Band“¹²⁹, Terry Evans¹³⁰, „Hans Theessink & Blue Groove“/mit Jon Sass (seit ca. 1986)¹³¹, Ernst Molden¹³², Peter Ratzenbeck und Michael Langer¹³³. Hans Theessink spielt sehr oft solo.¹³⁴

Tonträger: Hans Theessink hat mehr als 22 Alben und 7 Singles herausgebracht.¹³⁵ Als Gast mitgewirkt hat Hans Theessink auf ca. 96 Tonträgern.¹³⁶ Beispiele (Alben): „Call Me“ (Blue Groove, 1992)¹³⁷, „Crazy Moon“ (Blue Groove, 1995)¹³⁸, „Bridges“ (Blue Groove, 2004)¹³⁹,

¹¹⁹ G.G.King Interview 6:30 – 7:17

¹²⁰ G.G.King Interview 00:12 – 00:19

¹²¹ G.G.King Interview 00:35 – 00:53

¹²² www.ggking-bluesband.com/g-g-king.html

¹²³ www.ggking-bluesband.com/g-g-king.html

¹²⁴ G.G.King Interview 1:34 – 2:02

¹²⁵ www.ggking-bluesband.com/music.html

¹²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Theessink

¹²⁷ Hans Theessink Interview 00:12 – 00:22

¹²⁸ Hans Theessink Interview 00:23 – 00:32, 00:40 – 1:01

¹²⁹ www.theessink.com/project/hans-theessink-band/

¹³⁰ www.theessink.com/project/hans-theessink-and-terry-evans/

¹³¹ www.theessink.com/en/proj/blue.html

¹³² www.theessink.com/project/hans-theessink-ernst-molden/

¹³³ www.concerto.at/98_4/barfus.htm

¹³⁴ www.theessink.com/project/solo/

¹³⁵ www.theessink.com/discographie/?lang=de

¹³⁶ www.theessink.com/en/albums/disco.html

¹³⁷ www.theessink.com/en/albums/callme.html

¹³⁸ www.theessink.com/en/albums/crazy.html

¹³⁹ www.theessink.com/en/albums/bridges.html

„Baby Wants To Boogie“ (Blue Groove, 1987)¹⁴⁰, „Johnny & The Devil“ (Blue Groove, 1989)¹⁴¹, „RTL3 – Gitarre x3“ (Blue Groove, 1998)¹⁴²

Edi Fenzl (Gitarre, Gesang)¹⁴³

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben¹⁴⁴

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1992¹⁴⁵

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete:¹⁴⁶ „Fenzl Experience“ (seit 1995), „Dirty Alex Connection“, „Mwanuni“ (1997 - 1999), „Tuff'n'Dirty“ (1998 - 2001), „Herby and the Kingbees“ (2002 - 2004), „Vienna Funkattack“ (2006 - 2009), „Dos Torpedos“ (2007 - 2010), „Animata & the Astronauts“¹⁴⁷

Tonträger (Beispiel): „Rockin' is my Business“ (Guten Tag Verlag, 2006)¹⁴⁸

Mika Stokkinen (Gitarre, Gesang)¹⁴⁹

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. 8 Jahre lang¹⁵⁰

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1991¹⁵¹

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Atomic Boogie“ (ab 2007)¹⁵², „Mika Stokkinen Band“ (ab 1996, erste Jahre als „Detroit Diesel“)^{153 154}, „Ron Glaser & Band“¹⁵⁵, „Chris Kaye & The Blue Moon Orchestra“, „Berry B. Goode“¹⁵⁶, „The Sixty

¹⁴⁰ <https://itunes.apple.com/at/album/baby-wants-to-boogie/id77668072>

¹⁴¹ www.jpc.de/jpcng/poprock/detail/-/art/Hans-Theessink-Johnny-The-Devil/hnum/1341621

¹⁴² www.bear-family.de/theessink-hans-rtl3.html

¹⁴³ Edi Fenzl Interview 3:30 – 3:46

¹⁴⁴ Edi Fenzl Interview 00:13 – 00:16

¹⁴⁵ Edi Fenzl Interview 00:30 - 00:59

¹⁴⁶ Quelle: Eine von Edi Fenzl geschriebene Liste, die in seinem Besitz ist. Siehe auch: Interview: 1:09-1:29

¹⁴⁷ www.fenzlexperience.com/band/edi-fenzl/

¹⁴⁸ www.cdbaby.com/cd/dirtyalexconnection

¹⁴⁹ Mika Stokkinen Interview 6:06 – 6:13

¹⁵⁰ Mika Stokkinen Interview 00:10 – 00:24

¹⁵¹ <http://mikablues.rivido.de/bio.htm>

¹⁵² www.atomic-boogie.com/Atomic/Home.htm

¹⁵³ <http://mikablues.rivido.de/bio.htm>

¹⁵⁴ Mika Stokkinen Interview 3:55 – 4:42

¹⁵⁵ www.kulturstaegydt.at/elvis-night-2012--ron-glaser---mika-stokkinen.html

¹⁵⁶ Mika Stokkinen Interview 2:15 – 3:3

Minute Men“ (ab 2007)¹⁵⁷, „One Night Blues Band“ (ab 2007)¹⁵⁸, „Mika Stokkinen & Bluewave“¹⁵⁹, „Mika's Rock'n'Roll Corp.“¹⁶⁰, „Austrian Blues Unit“ (seit 2001)¹⁶¹

Tonträger (Beispiele): „Nothing's New" (Styx Records, 2008)¹⁶², „Oh Baby...!" (office4music.com, 2012)¹⁶³, „Smack Dab In The Middle! " (Styx Records, 2010)¹⁶⁴, „Chilled“ (Styx Records, 2005)¹⁶⁵, „Roll 'n' Smile“ (Buzo Records, 2003)¹⁶⁶

Konrad „Bones“ Windisch (Gitarre, Gesang)¹⁶⁷

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. 1972 - 1987¹⁶⁸

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1995 - 2010¹⁶⁹

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Lazy Bones“ / Peter „Reverend“ Katzgraber¹⁷⁰ (ab 2008)¹⁷¹

Tonträger: Konrad „Bones“ Windisch hat ca. 5 CDs und eine DVD aufgenommen.¹⁷²

Beispiel: „Blues Hut Sessions" (WINWOK Records, 2006)¹⁷³

¹⁵⁷ www.sixtyminutemen.com/

¹⁵⁸ www.eventszene.at/event/one-night-blues-band?en_id=174421

¹⁵⁹ www.nme.com/nme-video/youtube/id/hg1sw2zpYoY/search/

¹⁶⁰ www.city-flyer.at/pages/partyzone/article.asp?text=4688

¹⁶¹ <http://members.aon.at/eggerbernhard/WEBSITE/Band/band.htm>

¹⁶² www.styxrecords.com/styxrecords/MikaStokkinen/stokkinen.html

¹⁶³ www.jpc.de/jpcng/poprock/detail/-/art/Mika-Stokkinen-Oh-Baby/hnum/1961630

¹⁶⁴ www.styxrecords.com/styxrecords/SixtyMinuteMen/1047trackliste.html

¹⁶⁵ www.styxrecords.com/styxrecords/AustrianBluesUnit/abu.html

¹⁶⁶ <http://members.aon.at/eggerbernhard/WEBSITE/rollnsmile/rollnsmile.htm>

¹⁶⁷ Konrad Bones Windisch Interview 5:06 – 6:30

¹⁶⁸ Konrad Bones Windisch Interview 00:20 – 00:33

¹⁶⁹ Konrad Bones Windisch Interview 00:55 – 1:09

¹⁷⁰ www.lazybones.at/

¹⁷¹ Konrad Bones Windisch Interview 2:10 – 2:33

¹⁷² Konrad Bones Windisch Interview 11:24 – 11:28

¹⁷³ www.nomainstream-music.com/Album/Blues-Hut-Sessions-Konrad-Bones-Windisch/f4444d62bc534ed0b23499f6135b5f11-de.aspx

Daniel Gugolz (meistens Kontrabass, Gesang, nebenbei Klavier, Gitarre)¹⁷⁴

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. seit 1986¹⁷⁵

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. seit 1986¹⁷⁶

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Mojo Blues Band“ (ca. 1987 - 2001)¹⁷⁷, „Frank Muschalle Trio“¹⁷⁸ (ab ca. 1992)¹⁷⁹, „The Blue Flagships“ (ab 2002)¹⁸⁰, „R&B Caravan“¹⁸¹, „Norbert Schneider's R&B Caravan“¹⁸², „Dave Ruosch Trio“¹⁸³ (ab ca. 2001)¹⁸⁴, „Andreas Sobczyk Trio“¹⁸⁵, „Honky Tonk Playboys“¹⁸⁶, „Axel Zwingenberger & Lila Ammons Quartett“¹⁸⁷, „Austrian Blues Unit“ (2001 - 2004)¹⁸⁸

Tonträger: Daniel Gugolz ist bereits auf über 40 Tonträgern (von einigen Bluesbands) zu hören.¹⁸⁹ Mit der Mojo Blues Band hat er z.B. 10 Alben aufgenommen.¹⁹⁰ Beispiele:

„Midnight In Swampland“ (EMI Austria, 1987)¹⁹¹, „The Wild Taste Of Chicago“ (EMI Austria, 1989)¹⁹². Beispiele für weitere Tonträger, auf welchen Daniel Gugolz vertreten ist: „Champ's Housewarming“ (Vagabond, 1988)¹⁹³, „Mellow Blues“ (Styx Records, 2005)¹⁹⁴, „Winky Tiddles“ (All Star, 2006)¹⁹⁵, „Like It Is“ (Styx Records, 2009)¹⁹⁶, „Fresh Cuts“ (Styx Records, 2008)¹⁹⁷, „Live at Festival Jazz Ascona 2007“ (Styx Records, 2008)¹⁹⁸, „Do You Remember?“ (Styx Records, 2010)¹⁹⁹, „Roll 'n' Smile“ (Buzo Records, 2003)²⁰⁰

¹⁷⁴ Daniel Gugolz Interview 9:55 – 10:55

¹⁷⁵ Daniel Gugolz Interview 00:28 – 00:45

¹⁷⁶ Daniel Gugolz Interview 00:46 – 00:59

¹⁷⁷ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=35#3

¹⁷⁸ www.frankmuschalle.de/index.php?id=1277

¹⁷⁹ Daniel Gugolz Interview 7:00 – 7:05

¹⁸⁰ Daniel Gugolz Interview 8:07 – 9:47

¹⁸¹ <http://boogie.at/band/rb-caravan>

¹⁸² www.nomainstream-music.com/Album/Fresh-Cuts-Norbert-Schneider%27s-R-B-Caravan/9319fd3335fa4eefa948f4ea9a2d3d08-de.aspx

¹⁸³ www.styxrecords.com/daveruoschtrio.html

¹⁸⁴ Daniel Gugolz Interview 7:05 – 7:35

¹⁸⁵ www.andreas-sobczyk.com/content.php?id=70

¹⁸⁶ www.sra.at/band/11017

¹⁸⁷ Daniel Gugolz Interview 1:15 – 1:52

¹⁸⁸ <http://members.aon.at/eggerbernhard/WEBSITE/Band/band.htm>

¹⁸⁹ Daniel Gugolz Interview 1:30 – 1:39

¹⁹⁰ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=36

¹⁹¹ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=78

¹⁹² www.mojobluesband.com/new/index.php?id=79

¹⁹³ www.mojobluesband.com/new/index.php?id=96

¹⁹⁴ www.styxrecords.com/styxrecords/FrankMuschalleTrio/muschalle.html

¹⁹⁵ www.styxrecords.com/styxrecords/Fremdproduktionen/WTIDDLESTracklist.html

¹⁹⁶ www.styxrecords.com/styxrecords/AndreasSobczyk/1042trackliste.html

¹⁹⁷ www.styxrecords.com/styxrecords/RBCaravan/caravan.html

Reverend Frank T.T. (Hauptsächlich Gesang, ergänzend Gitarre)²⁰¹

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben²⁰²

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1988²⁰³

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Alcoholic Church“ (1988 – ca. 2000)²⁰⁴, „Funkverbot“²⁰⁵ (ca. 2005 – ca. 2008)²⁰⁶, „Bayou Drive“ (ab 2010)²⁰⁷, „The Dynamic Trio“²⁰⁸, „Hannes Bartolot Group“²⁰⁹

Tonträger (Beispiele): Reverend Frank T.T. ist auf mehreren Tonträgern gemeinsam mit Künstlern wie Al Cook oder Andi Bauer zu hören. Auch von der Band „Funkverbot“ gibt es eine CD.²¹⁰

Gottfried Gfrerer (Gitarre, Gesang)²¹¹

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. seit 1986²¹²

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1986²¹³

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Faschings Kuchlradio“ (ab 2004)²¹⁴, „Monti Beton“²¹⁵, „Landluft“²¹⁶, „Rag Mama“²¹⁷, „André Heller“²¹⁸, „Al Cook“²¹⁹, Gottfried Gfrerer spielt oft solo.²²⁰

¹⁹⁸ www.styxrecords.com/styxrecords/RBCaravan/caravan.html

¹⁹⁹ www.styxrecords.com/styxrecords/HonkyTonkPlayboys/honkytonk.html

²⁰⁰ <http://members.aon.at/eggerbernhard/WEBSITE/rollnsmile/rollnsmile.htm>

²⁰¹ Reverend Frank T.T. Interview 12:15 – 12:39

²⁰² Reverend Frank T.T. Interview 00:15 – 00:28

²⁰³ Reverend Frank T.T. Interview 00:54 – 00:58

²⁰⁴ Reverend Frank T.T. Interview 1:25 – 1:33

²⁰⁵ www.funkverbot.com/band.htm

²⁰⁶ Reverend Frank T.T. Interview 7:04 – 7:37

²⁰⁷ www.blues.at/site/blog/Konzertberichte_detail_01307.htm

²⁰⁸ www.blues.at/site/blog/Konzertberichte_detail_01295.htm

²⁰⁹ www.blues.at/bartolot/index.html

²¹⁰ Reverend Frank T.T. Interview 15:30 – 16:22

²¹¹ Gottfried Gfrerer Interview 3:30 – 4:04

²¹² Gottfried Gfrerer Interview 00:08 – 00:25

²¹³ Gottfried Gfrerer Interview 00:48 – 00:52

²¹⁴ Gottfried Gfrerer Interview 2:28 – 2:59

²¹⁵ www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=144

²¹⁶ Gottfried Gfrerer Interview 2:10 – 2:16

²¹⁷ Gottfried Gfrerer Interview 1:38 – 1:50

²¹⁸ Gottfried Gfrerer Interview 6:22 – 6:38

²¹⁹ www.blues.at/site/blog/news_detail_01457.htm

Tonträger: Als Studiomusiker hat Gottfried Gfrerer schon auf 30 - 50 Tonträgern verschiedenster Künstler wie z.B. André Heller mitgewirkt.²²¹ Beispiele für Gottfried Gfrerers Solo-CDs: „Stainless Steel“ (Lindo Records, 2011)²²², „Scoop & Run“ (Buntspecht/Hoanzl, 2009)²²³. Weitere Beispiele für Tonträger, auf welchen Gottfried Gfrerer zumindest mitgewirkt hat: „A Jeda Tag“ (Beton Music, 2004)²²⁴, „Christmas Classics Extravaganza“ (Beton Music, 2011)²²⁵, „The Hank Williams Experience Vol.1“ (For Monti Beton Fans Only Records, 2011)²²⁶, „„Der König von Amstetten“ (Rauschfrei Records)²²⁷

Hary Wetterstein (Gitarre, Gesang, Bass, Mundharmonika, Sitar)²²⁸

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: ca. 40 Jahre lang²²⁹

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1965²³⁰

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „The Extraordinaries“, „Union Jacks“, „Jesus h.c.“, „INRI“, „Roland Neuwirth Blues Band“, „Stormy Monday Blues Group“, „Gumpendorfer Buam“, „Wetterstein Band“, „In and Out“, „Synthesizer Orchestra“, „Ent-Art-Orchestra“, „Athanol“, „Traumtanz“, „MomentMusik“, „BluesArt Trio“, „Raga Roll“, Hary Wetterstein spielt auch solo.²³¹

Tonträger: Hary Wetterstein hat 24 CDs und 2 LPs unter seinem Namen veröffentlicht.²³² Beispiele: „Wiena Blues“ (Extraplatte, 1996), „Live 99“ (Extraplatte, 1999), „BluesArt“ (Groove Records, 2000)²³³

²²⁰ www.gottfriedgfrerer.at/

²²¹ Gottfried Gfrerer Interview 6:22 – 6:38

²²² www.hoanzl.at/stainless-steel.html

²²³ www.skug.at/article4692.htm

²²⁴ www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=200

²²⁵ www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=369

²²⁶ www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=351

²²⁷ www.kuchlradio.at/bauchladen/bauchladen.htm

²²⁸ Hary Wetterstein Interview 9:03 – 9:17

²²⁹ Hary Wetterstein Interview 00:23 – 1:05

²³⁰ Hary Wetterstein Interview 1:06 – 1:15

²³¹ www.hary.at/history/history1.htm

²³² www.hary.at/cd.htm

²³³ http://de.wikipedia.org/wiki/Hary_Wetterstein

„Zappa“ Johann Cermak (Gesang, Gitarre, Mundharmonika)²³⁴

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: 1970 – 1977 (sonst im Waldviertel)²³⁵

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: Seit ca. 1970²³⁶

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Bluespumpm“ (ab ca. 1975)²³⁷, „Zappa & the Wild Irish Lassies“ bzw. „Zappa & Judith“ (ab 2001)²³⁸

Tonträger: „Zappa“ Johann Cermak hat mit der „Bluespumpm“ 14 Alben und 2 Videos herausgebracht (Stand: 2012). Beispiele: „Edlau“ (OK, 1980/1999, LP), „You Got It“ (OK, 1995), „Dirty Thirty - Open Hearts“ (Edel Musica, 2006). Beispiel für ein Album von „Zappa & the Wild Irish Lassies“: „Folk Meets Blues“ (Edel Musica, 2006)²³⁹

Meena Cryle (Gesang, Gitarre)²⁴⁰

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Ab 2005²⁴¹ (ursprünglich aus Oberösterreich)

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musikerin in Wien: ca. 2004²⁴²

Bands bzw. Musiker, mit welchen sie zusammenarbeitete: „Meena Cryle & The Chris Fillmore Band“²⁴³, „Soul H Sistas“²⁴⁴

Tonträger: Insgesamt hat Meena Cryle 5 CDs herausgebracht.²⁴⁵ Beispiele: „Try Me“ (Ruf Records, 2010)²⁴⁶, „Feel Me“ (Ruf Records)²⁴⁷

²³⁴ Zappa Johann Cermak Interview 13:01 – 14:04

²³⁵ Zappa Johann Cermak Interview 00:16 – 00:50

²³⁶ Zappa Johann Cermak Interview 3:59 – 4:44

²³⁷ www.bluespumpm.at/bio_1.htm

²³⁸ www.bluespumpm.at/zwil.htm

²³⁹ www.bluespumpm.at/discography_1.htm

²⁴⁰ Meena Cryle Interview 2:38 – 3:03

²⁴¹ Meena Cryle Interview 00:10 – 00:28

²⁴² Meena Cryle Interview 00:53 – 1:12

²⁴³ www.meenacryle.com/

²⁴⁴ www.soulhsistas.com/content/view/19/34/

²⁴⁵ Meena Cryle Interview 4:10 – 5:09

²⁴⁶ www.musikreviews.de/reviews/2010/Meena/Try-Me/

²⁴⁷ www.meenacryle.com/?page_id=17

Andi Bauer (Gitarre, Gesang, Mundharmonika)²⁴⁸

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben²⁴⁹

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: ca. 1977, 1985 mit Band²⁵⁰

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: „Vienna Blues Affair“ (ab 2008)²⁵¹, „Greyhound Gang“²⁵², „Bottle Up & Go!“ (1985 - 2009)²⁵³, „Jig-Saw Puzzle“ (2004 - 2010)²⁵⁴, „Bauer & Durst Blues Band“²⁵⁵ (ab ca. 2002)²⁵⁶

Tonträger: Insgesamt hat Andi Bauer auf 9 Tonträgern (von verschiedenen Bands) mitgewirkt.²⁵⁷ Beispiele: „Fresh“ (Penzing Records, 2013)²⁵⁸, „Baby's Back in Town“ (Wolf Records, 1999)²⁵⁹, „Storyteller“ (Phoebus/Ambra/BMG, 2002)²⁶⁰

Al Cook (Hauptsächlich Gitarre und Gesang, nebenbei Klavier)²⁶¹

Hat in Wien oder in der Nähe von Wien gelebt: Sein ganzes Leben²⁶²

Ungefährer Zeitraum der ersten Auftritte als Musiker in Wien: 1964²⁶³ (Al Cook ist der Pionier der österreichischen Bluesszene)²⁶⁴

Bands bzw. Musiker, mit welchen er zusammenarbeitete: Al Cook spielt vorwiegend solo, des Weiteren gibt/gab es die „Original Al Cook Band“²⁶⁵, „Al Cook Trio“ (ab 1989)²⁶⁶,

²⁴⁸ Andi Bauer Interview 2:44 – 2:53

²⁴⁹ Andi Bauer Interview 00:15 – 00:24

²⁵⁰ Andi Bauer Interview 00:25 – 00:35

²⁵¹ www.viennabluesaffair.at/info.htm

²⁵² www.bluesman.at/

²⁵³ www.bluesman.at/

²⁵⁴ www.jigsawpuzzle.at/JSP/History.html

²⁵⁵ <http://members.chello.at/~bigteninch/musicians/>

²⁵⁶ www.wohintipp.at/2011/may/21-floridsdorf/bauer-durst-blues-band

²⁵⁷ Andi Bauer Interview 4:10 – 4:53

²⁵⁸ www.viennabluesaffair.at/CD_Fresh.htm

²⁵⁹ www.cduniverse.com/search/xx/music/pid/1021054/a/Baby's+Back+in+Town.htm

²⁶⁰ www.kukuk.at/event/44

²⁶¹ www.alcook.at/content/index.php?option=com_content&view=article&id=131%3Aart-biographie-whiteking&catid=46%3Acat-biographie&Itemid=62&limitstart=1

²⁶² Al Cook Interview 31:50 – 32:00

²⁶³ Al Cook Interview 32:06 – 32:15

²⁶⁴ <http://oe1.orf.at/artikel/207917>

²⁶⁵ www.alcook.at/content/index.php?option=com_content&view=category&id=46&Itemid=62

²⁶⁶ www.oeticket.com/de/tickets/al-cook-trio-wien-metropoldi-106039/event.html#event-details

„Al Cook with Harry and Mike“ (1983 - 1989)²⁶⁷, „Spacemen“ (Mitte der 1960er bis 1966), „Al Cook's Blues Classic“ (1967 - 1968)²⁶⁸

Tonträger:²⁶⁹ Al Cook hat schon 7 LPs und 8 CDs (unter seinem Namen) herausgebracht, wobei eine LP und eine CD davon den gleichen Inhalt haben, und zwar das Album „Twenty Five Blues Years“ (Die Mühle, 1989).

Weitere Beispiele für Alben von Al Cook: „Slide Guitar Foolin’ “ (B.O.M.B., 1973, LP), „Hard Rock Blues“ (Bellaphon, 1976, LP), „Victrola Blues“ (Wolf Records, 1993), „The White King Of Black Blues“ (Wolf Records, 1995), „The Country Blues“ (Wolf Records, 2001), „The Barrelhouse Man“ (Wolf Records, 2008), „Al Cook: Pioneer And Legend“ (Wolf Records, 2009)

²⁶⁷ www.alcook.at/content/index.php?option=com_content&view=article&id=134:art-biogr-band-jerry&catid=46:cat-biographie&Itemid=62

²⁶⁸ www.alcook.at/content/index.php?option=com_content&view=article&id=131%3Aart-biographie-whiteking&catid=46%3Acat-biographie&Itemid=62&limitstart=2

²⁶⁹ www.alcook.at/DISKOGRAPHIE/LP.php,

2 Hauptteil

2.1 Freie Überlegungen der Befragten zu verschiedenen, für sie relevanten Themen

2.1.1 Motivation für das Musikmachen allgemein

Liebe zur Musik ohne Begründung

Susanne Plahl liebt Musik, darum macht sie sie.²⁷⁰

Glück / Wohlgefühle / Spaß / Entspannung / Gesundheit / Sucht / Voraussetzung fürs Überleben

Musik macht Hannes Kasehs glücklich, deswegen macht er sie.²⁷¹

Für Didi Mattersberger ist Musik machen wie eine überlebenswichtige Therapie, Schlagzeug spielen fühlt sich für ihn gesund an, was aufgrund seiner ewig andauernden körperlichen Beschwerden und Krankheiten sehr wichtig für ihn ist.²⁷²

²⁷⁰ Susanne Plahl Interview 10:43 – 10:44

²⁷¹ Hannes Kashes Interview 7:05 – 7:14

²⁷² Didi Mattersberger Interview 10:30 – 10:58

G.G. King spielt Musik, weil es Spaß macht.²⁷³

Hans Theessink spielt wahnsinnig gerne Gitarre und er singt wahnsinnig gerne, also macht er Musik, weil es ihm Spaß macht. Musik war sein Hobby, welches erfreulicherweise zu seinem Beruf geworden ist. Von seinem Hobby leben zu können, ist einmalig.²⁷⁴

Edi Fenzl hat sich schon öfters selbst gefragt, warum er eigentlich Musik macht. Er findet, dass man diese Frage nicht wirklich logisch beantworten kann. Meistens war es bei ihm so, dass er nach Live-Konzerten, die ihn berührt haben, ein intensives Gefühl in positiver Hinsicht gehabt hat. In solchen Momenten hat er einfach gewusst, dass Musik machen das ist, was er will. Die Entscheidung Musik zu machen ist also eine Gefühlssache. Edi Fenzl fühlt sich wohl, wenn er Musik hört, die ihm gefällt.²⁷⁵

Musik ist für Mika Stokkinen entspannend. Außerdem kann er damit seine Probleme aufarbeiten. Er liebt es, auf der Bühne zu stehen und Spaß am Zusammenspiel mit anderen Musikern zu haben. Er ist süchtig nach dem Gefühl, das man dabei hat.²⁷⁶

Konrad „Bones“ Windisch macht Musik, weil sie bei ihm ähnlich imposante und emotionale Höhenflüge wie Sex verursacht. Dabei spricht er vom Musik machen und nicht vom Musik hören, was für ihn zwei völlig unterschiedliche Dinge sind. Musik machen bereitet ihm eine Art von Vergnügen, wie es nichts Anderes verursachen kann. Er sagt, er sei leidenschaftlicher Sportler, ein Alpinist und Wildwasserfahrer und noch mehr derartiges. Aber die Emotion, die aus Konrad „Bones“ Windisch herauskommt und die Leute ansteckt, wenn er Blues spielt, ist für ihn dennoch unvergleichlich.²⁷⁷

Gottfried Gfrerer macht Musik, weil er Spaß daran hat und weil er ein Hochgefühl beim Ausüben von Musik empfindet.²⁷⁸

²⁷³ G.G.King Interview 14:0 – 14:04

²⁷⁴ Hans Theessink Interview 4:35 – 5:19

²⁷⁵ Edi Fenzl Interview 11:51 – 12:16

²⁷⁶ Mika Stokkinen Interview 12:16 – 12:45

²⁷⁷ Konrad Bones Windisch Interview 18:41 – 19:33

²⁷⁸ Gottfried Gfrerer Interview 11:29 – 11:37

„Zappa“ Johann Cermak gefällt einfach Musik, es gibt kaum eine Minute, in der bei ihm Musik nicht im Hintergrund läuft. Musik ist entspannend für ihn, er könnte sich ein Leben ohne Musik nicht vorstellen. Musik begleitet ihn rund um die Uhr. Er würde so lange Musik spielen, so lange er noch Leuten etwas mitteilen kann, er weiß nur nicht, ob er es bemerken würde, wenn er nichts mehr mitzuteilen hat.²⁷⁹

Wenn man Musik macht, fällt man in eine eigene Welt. „Zappa“ Johann Cermak meint, zu Unrecht des Drogenmissbrauchs verurteilt worden zu sein, da er noch nie Drogen konsumiert hat. Wenn er sich Fotos von sich ansieht, sieht es auch für ihn wegen der darauf zu sehenden verklärten Gesichtsausdrücke wirklich so aus, als wäre er zum Zeitpunkt des Fotos unter Drogeneinfluss gestanden. Das liegt aber an der Musik, durch welche man in eine Art Rausch zu verfallen vermag, sodass man z.B. mit geschlossenen Augen auf der Bühne spielt und dadurch erst spät bemerkt, dass man eigentlich lange Zeit verkehrt auf der Bühne stand. Musik ist für „Zappa“ Johann Cermak wie eine Droge, sie macht süchtig, hat aber auch eine heilende Wirkung, wie er anhand von einem von ihm selbst erlebten Beispiel erläutert, bei welchen nach einem Konzert starke Verspannungen in seinem Arm plötzlich weg waren, weil er mit diesem Arm Tamburin gespielt hatte. Er selbst schätzt sich als süchtig nach Musik ein. Jeder fasst Musik anders auf bzw. jeder braucht andere Musik, um sich wohl zu fühlen. So fühlt er sich gut nachdem er Tom Waits gehört hat, während dieser Interpret vielen anderen eine zu depressive Musik spielt. Für „Zappa“ Johann Cermak ist wichtig, dass Musik lebt. Blues gefällt ihm gut, aber es ist eigentlich egal, um was für eine Musikrichtung es sich handelt, wenn es darum geht, ihm zu gefallen. Denn Hauptsache ist für ihn nicht ein konkreter Musikstil, sondern dass Musik lebt. Leben in der Musik drückt sich für „Zappa“ Johann Cermak darin aus, dass die Musik impulsiv ist und etwas ausdrückt.²⁸⁰

*Wenn man Musik macht, das ist eine eigene Welt, man verfällt da in eine eigene Welt, sie haben uns früher oft angedichtet ... ich bin sogar verurteilt worden, dass ich Drogen nähme - ich habe mein Lebtage noch keine - außer die Zigaretten oder einen Wein oder Bier ... und wenn ich mir so manche Fotos anschau, da glaubst du ja wirklich, wir sind auf Drogen drauf, ein verklärtes Gesicht und voll weggetreten, du spielst und machst die Augen auf und stehst verkehrt und merkst es nicht ...*²⁸¹

²⁷⁹ Zappa Johann Cermak Interview 37:41 – 38:47

²⁸⁰ Zappa Johann Cermak Interview 39:13 – 42:10

²⁸¹ Zappa Johann Cermak Interview 39:13 – 39:22 ... 39:28 – 39:37 ... 39:49 – 40:02 ... 40:52 – 40:54 ... 40:56 – 41:01 ... 41:37 – 41:39 ... 42:07 – 42:10

Um andere Menschen mit der Musik glücklich zu machen.

Peter Müller macht Musik, um sich selbst und anderen Leuten, die zuhören, eine Freude zu machen. Für ihn ist es das größte Glück der Erde, wenn andere Menschen Spaß an dem haben, was man tut.²⁸²

Dieser „„Swing““ und diese Atmosphäre, die bei der Musik aufkommen können, findet Gerry Lülük lebensnotwendig. Er macht Musik, weil er damit vor allem durch die aus ihr sich ergebende Möglichkeit, Atmosphäre erschaffen zu können, viele Leute glücklich machen kann, sowohl außerhalb als auch innerhalb der Band. Der Sinn von Musik ist für ihn, dass Menschen dadurch mit einem Strahlen ein Konzert verlassen, obwohl sie traurig dorthin gekommen sind.²⁸³

Daniel Gugolz macht Musik, um seine Freude daran mit anderen zu teilen. Es vermittelt ihm ein Hochgefühl, wenn er spürt, dass das Publikum seine Begeisterung und seine Gefühle teilt und versteht, was er mit der Musik ausdrücken will. Das geschieht ohne Worte, nur auf Gefühlsebene, das Publikum spürt idealerweise genau, was der Musiker mit seiner Musik sagen will. Freude durch das Musikmachen nach außen hin transportieren zu können, ist für ihn das Allergrößte. Er erwähnt einen beliebten Spruch von Musikerkollegen, nach welchem man als Mann eigentlich für die Frauen im Publikum Musik macht, was aber eher witzig gemeint ist. Natürlich wollen Daniel Gugolz und seine Musiker erreichen, dass alle Menschen an ihrer Freude an der Musik teilhaben.²⁸⁴

Musik mache ich, um meine Freude an der ganzen Sache in die Welt hinauszutragen. Es gibt nichts Schöneres, als wenn ich merke, dass meine Begeisterung ankommt bei den Leuten und die genau wissen, was ich meine mit dem Ausüben der Musik. Es ist eine unausgesprochene Sache des Spürens - eben das Publikum - wenn das Publikum genau spürt, was man mit dem Allen sagen will und wenn man Freude spürt, dass man das transportieren kann, das ist das Allergrößte.

*... also natürlich nicht nur für die Frauen, aber einfach für die Menschen; und wenn die Menschen Freude an dem haben wie wir Freude haben an der Musik, dann ist das genau das, was ich mit der Musik will.*²⁸⁵

²⁸² Peter Müller Interview 8:47 – 9:22

²⁸³ Gerry Lülük Interview 12:40 – 13:13

²⁸⁴ Daniel Gugolz Interview 19:59 – 21:07

²⁸⁵ Daniel Gugolz Interview 19:59 – 20:40, 20:59 – 21:07

Um ausdrücken zu können, was mit normaler Sprache nicht geht, was zu Ausgeglichenheit führt.

Herby Dunkel macht Musik unter anderem wegen ihrer „psychotherapeutischen“ Wirkung, denn Musik kann man als Ventil verwenden, mit welchem man ausdrücken kann, was mit Worten nicht geht. Dass gilt vor allem für den Blues, denn so haben es auch die alten Bluesmeister gehandhabt, die dadurch ihren Kummer und ihren Schmerz nach außen tragen konnten.²⁸⁶

Hermann Posch macht Musik, weil er durch sie Gefühle auf einer ihm wohlgesonnenen Ebene ausdrücken kann. Er meint, ohne Musik wäre er vielleicht Terrorist geworden.²⁸⁷

Andi Bauer sieht die Musik als Ausdrucksform, für ihn ist es durch Musik am leichtesten möglich sich und seine Gefühle auszudrücken. Durch Wechselwirkung mit Publikum kann man am besten zufriedenstellend vermitteln, was man für sich an Liedern geschrieben hat, in denen viel von einem selbst steckt. Das empfindet er als schön.²⁸⁸

*Ich will mich und meine Gefühle einfach ausdrücken können. Man geht irgendwie in sich, wenn man ein Lied schreibt und man verarbeitet wahnsinnig viel - und das ist schön.*²⁸⁹

Nicht aus eigener Motivation, sondern vom Blues auserwählt.

Erik Trauner meint, dass er keine Wahl hat und hatte, er muss Musik machen. Denn er hat es sich nicht ausgesucht, Blues zu machen, sondern die Bluesmusik hat ihn auserwählt.

Ursprünglich hatte er nichts mit Musik am Hut und er meint er war eigentlich unmusikalisch. Doch der Blues gab ihm die ersehnte Möglichkeit auszudrücken, was er bis dato nicht

²⁸⁶ Herby Dunkel Interview 11:22 – 12:23

²⁸⁷ Hermann Posch Interview 10:20 – 10:43

²⁸⁸ Andi Bauer Interview 11:10 – 11:39

²⁸⁹ Andi Bauer Interview 11:10 – 11:14 ... 11:32 – 11:39

auszudrücken vermochte. Der Blues trägt seit jeher Erik Trauner durchs Leben. Für ihn ist er u.a. auch deshalb lebensnotwendig, weil er ihm hilft, Schmerz zu ertragen.²⁹⁰

Schöne Angewohnheit / Mitnahme aus der Kindheit / Das Musikmachen hat sich einfach ergeben.

Einfach von selbst durch das Kennen- und Liebenlernen der Musik hat es sich ergeben, dass Karin Daym Musik macht, weil es ihr unheimlich viel Spaß macht.²⁹¹

Für Norbert Schneider hat es sich ergeben, dass er Musik macht, da er aus einer musikalischen Familie kommt, wo es den Eltern wichtig war, dass ihre Kinder ein Instrument erlernen und zu Anlässen musizieren. Als Siebenjähriger hat er begonnen, Geige zu spielen. Als Teenager wollte er typische gesangliche Lieder wie solche von Wolfgang Ambros, Georg Danzer, Bob Dylan oder den Rolling Stones spielen, wozu er ein Instrument brauchte, mit dem er sich besser begleiten konnte. Deshalb entschied er sich auch für die Gitarre. Auch aus anderen Gründen hat es sich schleichend wie von selbst so ergeben, dass er Profimusiker wurde.²⁹²

Lilli Kern könnte gar nicht anders als Musik machen. Schon als Kind war sie musikalisch, sie hat sich damals stundenlang Platten ihrer Eltern angehört, auf denen vor allem Schlagermusik war, und hat sich immer darin versucht, Schlagerstücke genau nachzusingen. Im Alter von 8 - 13 Jahren hat sie Akkordeon gelernt, dieses Instrument hat sie aber wieder aufgegeben. Mit 17 Jahren begann sie sich mehr mit Blues zu befassen, und stieß auf Prince und Etta James, die zu ihren wichtigsten Einflüssen zählen. Wer Lilli Kern auch faszinierte war Sheila E. im Konzertfilm „Sign O' the Times“ über Auftritte einer Europatournee von Prince. Dann übte sie Schlagzeug und spielte in einer Band. Bei einem Auftritt traf sie dann auf einen

²⁹⁰ Erik Trauner Interview 28:40 – 29:47

²⁹¹ Karin Daym Interview 10:20 – 11:05

²⁹² Norbert Schneider Interview 11:41 – 14:52

Bluesgitarristen, mit dem sie in ihrer ersten Bluesband spielte. Es hat sich also dadurch, dass sie immer schon viel Musik gehört hat, einfach ergeben, dass sie heute Bluessängerin ist.²⁹³

Edi Fenzl denkt auch, dass es für die Hörgewohnheiten eines Erwachsenen ausschlaggebend ist, wie viel dieser in der Kindheit von welcher Musik gehört hat. Er hat schon der Kindheit viel Blues gehört, aber auch Reggae, Beatles und Rolling Stones etc. Musik kann einen nämlich an ein Gefühl aus einer früheren Zeit erinnern, das man hatte als man eben diese Musik gehört hat. Als Beispiel nennt er, dass viele ein Musikstück, dass sie gehört haben, als sie verliebt waren, gerne wieder hören, da es sie an dieses Gefühl der Verliebtheit wieder erinnert. Genauso kann Musik einen an Gefühle der Kindheit erinnern, meint Edi Fenzl.²⁹⁴

*... man verbindet dann halt auch vergangene Gefühle ... so wie ein Lied aus einer Verliebtheitsphase, das man Jahre später hört, dann erinnert man sich auch wieder an das Gefühl und ich glaube, so ist es auch mit der Musik, die man in der Kindheit hört ...*²⁹⁵

Dass von Reverend Frank T.T.s Verwandtschaft Musik in seiner Gegenwart gemacht wurde, als er noch ein Kind war, hat durch den dabei entstandenen, prägenden Einfluss auf Reverend Frank T.T. sicher viel dazu beigetragen, dass er sich später dazu entschlossen hat, selbst auch Musik zu machen. In der Schule hat er das Singen vor mehreren Leuten verweigert und dadurch schlechte Noten im Fach Musik bekommen. Erst durch seine erste Gitarre hat er auch mit dem Singen begonnen. Warum er später dazu gekommen ist, Musik zu machen, lag an den vielen Freunden, die u.a. so wie er an Motorrädern interessiert waren, weil er für diese auf unzähligen Partys spielte. Dadurch ging er seinen musikalischen Weg automatisch weiter und das Hobby, Musik zu machen, verselbständigte sich mit der Zeit. Den Wunsch, Musik zu machen, hatte er nicht im Vorhinein.²⁹⁶

Meena Cryle hatte als Mädchen nicht vor, Sängerin zu werden. In ihrer Familie wurde immer nebenbei Musik gemacht, als sie noch klein war. So hat sie z.B. gemeinsam mit ihrer Mutter Lieder gesungen, als sie mit ihr Geschirr abwusch. Dabei handelte es sich vorrangig um oberösterreichische Lieder, Schlagerlieder und dergleichen. Musik machen war für sie dadurch schon sehr früh etwas ganz normales und alltägliches. Für Meena Cryle ist es so, dass

²⁹³ Lilli Kern Interview 11:33 – 14:16

²⁹⁴ Edi Fenzl Interview 12:18 – 12:57

²⁹⁵ Edi Fenzl Interview 12:42 – 12:54

²⁹⁶ Reverend Frank T.T. Interview 21:09 – 24:20

ihre Motivation, Musik zu machen ca. zu 90 Prozent eine emotionale ist, so schätzt sie aber auch andere Musiker ein. Musik ist ihr so wichtig, dass sie glaubt, sie könnte wahrscheinlich gar nicht mehr existieren, wenn sie nicht mehr Singen und Musik machen könnte.²⁹⁷

Es ist normal, dass man als Junge den Wunsch hat, in einer Band zu spielen. So ist es auch Andi Bauer gegangen als er ca. 11 Jahre alt war, und einigen seiner damaligen Freunde auch, weshalb sie gemeinsame Sache machen wollten, obwohl sie eigentlich noch nichts über das Spielen von Instrumenten wussten, erzählt er. Sein Instrument wurde die Gitarre, weil ein Schlagzeug zu laut ist, um in einer Wohnung gespielt werden zu können. Als er im Gegensatz zu seinem Bruder, der anfangs auch in einer Band spielen wollte, weiterhin Musik machte, hörte Andi Bauer alle möglichen LPs, bis er beim Blues „hängen“ geblieben ist, da ihn dieser unter anderem durch seine Ehrlichkeit am meisten angesprochen hat. Auch einen Einfluss auf ihn hatte die Ermordung von Martin Luther King, da er sich dadurch für die Ausgrenzung der Afroamerikaner zu interessieren begann, ein Thema, das in engem Zusammenhang mit dem Blues steht, was mit ein Grund dafür ist, warum er zum Blues kam. Andi Bauer hat viele Musikstile ausprobiert, ist aber immer wieder zum Blues zurückgekehrt. Je einfacher die Musik gestrickt war, die er hörte und spielte, desto lieber war sie ihm.²⁹⁸

Veranlagung / Musik als unentbehrlicher Bestandteil des Wesens

Musik liegt für Martin Pyrker im Blut. Ob sich diese Veranlagung jedoch auch entfalten kann, hängt von anderen Kriterien ab. Das hängt dann unter anderem von der Art der Musik ab, auf die man stößt, denkt Martin Pyrker.²⁹⁹

Musik war immer schon in Siggi Fassl „drinnen“, sie hat ihn immer schon bewegt, auch schon als Junge. Als er begann, Gitarre zu lernen, hat ihn das Interesse daran derartig gepackt, dass er plötzlich für nichts anderes mehr Zeit hatte. Musik ist für Siggi Fassl ein Bestandteil

²⁹⁷ Meena Cryle Interview 10:00 – 11:15

²⁹⁸ Andi Bauer Interview 9:07 – 10:55

²⁹⁹ Martin Pyrker Interview 7:55 – 9:00

seines Wesens. Ohne Musik kann sich Siggi Fassl das Leben nicht vorstellen, er wüsste nicht, was er ohne sie machen sollte.³⁰⁰

Undefinierbarkeit bzw. Wandel der Motivation fürs Musizieren über die Zeit.

Stephan Rausch meint, dass sich die allgemeine Motivation fürs Musizieren im Laufe des Lebens wandelt, deswegen kann man auch schwer für sich festlegen, was diese genau sei. Im Moment spielt Gewohnheit z.B. auch eine Rolle.³⁰¹

Hary Wettersteins Motivation für das Musizieren hat sich nicht immer gleich dargestellt. Heute sieht sie ganz anders aus, als früher. Während früher, in den späten 1960er Jahren, seine Motive waren sich durch Musik wichtigmachen zu können, durch sie gesellschaftlich anerkannt zu werden und bei den Mädchen gut anzukommen, motiviert ihn heute ein Grundbedürfnis zum Musizieren, das von seiner inneren geistigen Entwicklung herrührt. Was für ihn damals Motivation war, hat heute extrem an Bedeutung eingebüßt, Musik hat für ihn heute eine ganz andere Wertigkeit, die mit der Nutzung geistiger Kapazitäten hinsichtlich Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit zu tun hat. Den Gedanken der eigenen Wichtigkeit reduziert er heute beim Musizieren so weit wie möglich, um so der musikalischen Kraft mehr Platz zu schaffen, sich von selbst entfalten zu können.³⁰²

*... das ist so wichtig wie Essen oder Trinken, die Arbeit an der Verfeinerung des eigenen Wesens, in meinem Fall über die Musik.*³⁰³

Die Motive Musik zu machen, haben sich bei Al Cook im Laufe der Jahre geändert. Zuerst hatte seine Motivation soziale Ursachen, denn er wollte durch die Musik aus dem Milieu herauskommen, in welches er hineingeboren wurde. Später war für ihn auch der Wunsch ausschlaggebend, sich als Individualist gegenüber einer Massengesellschaft zu positionieren,

³⁰⁰ Siggi Fassl Interview 13:27 – 15:27

³⁰¹ Stephan Rausch Interview 13:15 – 14:00

³⁰² Hary Wetterstein Interview 17:01 – 18:22

³⁰³ Hary Wetterstein Interview 17:38 – 18:22

die sich in eine Richtung entwickelte, in welche er nicht gehen wollte. Danach machte Al Cook Musik eher um der Kunst selbst willen und aus kulturellen Erwägungen.³⁰⁴

Musik als Ausweg bzw. Fluchtmöglichkeit

Musik ist für Siggi Fassl auch Ausweg aus einem Leben, das ihm nicht gefallen hätte, weil er ohne sie wahrscheinlich einen Job bekommen hätte, mit dem er nicht glücklich gewesen wäre.³⁰⁵

Verfeinerung des eigenen geistigen Wesens, Persönlichkeitsentfaltung, charakterliche Entwicklung.

Hary Wetterstein spricht von der Arbeit an der Verfeinerung des eigenen Wesens, die bei ihm über die Musik möglich ist, und für ihn als Grundbedürfnis so wichtig ist wie Essen und Trinken. Er denkt, dass bei anderen Menschen diese Arbeit auf andere Weise als über Musik stattfindet. Für ihn drückt sich diese Verfeinerung des Wesens darin aus, sich auf keinen Fall durch äußere Einflüsse, egal welcher Art, ob schön oder nicht, in seinem Spiel irritieren zu lassen.

Es hat den Anschein, dass Hary Wetterstein Aufmerksamkeit und Konzentration in diesem Zusammenhang wohl nur auf die Musik bezieht, man könnte hier auch von einer Vertiefung sprechen bis hin zu einer Art Trance.

Die therapeutische gesunde Wirkung von Musik ist für ihn lediglich ein positiver Nebeneffekt. Er meint, er mache Musik weniger für das Publikum als für sich selbst, weil es einfach das ist, was er selbst machen will. Die Betätigung im künstlerischen Bereich an sich ist für Hary Wetterstein ein Weg zur Entfaltung seiner Persönlichkeit und seines Charakters und hilft bei der Suche nach dem Sinn des Lebens, trägt bei zu einer sinnvollen Lebensführung bzw. stellt eine sinnvolle Beschäftigung im Leben dar. Man spürt es einfach in

³⁰⁴ Al Cook Interview 1:39:34 – 1:40:41

³⁰⁵ Siggi Fassl Interview 15:30 – 16:16

positiver Hinsicht, wenn Musik einem etwas Gutes tut, und wenn man Musik gemacht hat, bemerkt man, dass sich etwas an einem selbst auf gute Weise weiterentwickelt hat.³⁰⁶

... eben die eigene Wichtigkeit so weit zu reduzieren, dass ich mich nicht ablenken lasse durch irgendwas beim Spielen ... wie irgendwelche äußeren Einflüsse, ob die angenehm, ob die schön oder hässlich sind, ganz egal, du lässt dich aus deinem Spiel nicht herausbringen, das ist egal, ob jetzt eine Flasche fliegt oder eine schöne Frau vorbeigeht ... das darf mich aus meiner Konzentration nicht herausbringen.

Die Betätigung im Kunstbereich ist meiner Ansicht nach ein direkter Zugang zu deiner eigenen sowohl Persönlichkeitsentfaltung wie Charakterentwicklung ... und hilft bei der Suche nach einem Sinn jedenfalls, oder ist Teil von einer sinnvollen Lebensführung oder Beschäftigung im Leben.³⁰⁷

Positionierung abseits des Mainstreams

Al Cook hat die Wahl seines Ausdrucksmittels aus Überzeugung beibehalten. Der historische Blues hat für ihn eine ursprüngliche unmittelbare Ausdruckskraft und ist nicht dem Musikgeschmack der jeweiligen Zeit angepasst. Also spielt für ihn auch das Gefühl eine Rolle etwas zu machen, das nicht zum Mainstream gehört.³⁰⁸

... der historische Blues hat für mich so etwas von ursprünglicher Erdigkeit und Ehrlichkeit und vor allem war er für mich eine Art Richtung, die entfernt ist, die zeitlos ist, die nicht irgendeiner Zeitgeistströmung unterliegt ...³⁰⁹

³⁰⁶ Hary Wetterstein Interview 18:28 – 21:35

³⁰⁷ Hary Wetterstein Interview 18:28 – 18:47, 19:04 – 19:33, 20:08 – 20:46

³⁰⁸ Al Cook Interview 1:40:49 – 1:42:00

³⁰⁹ Al Cook Interview 1:41:15 – 1:41:46

2.1.2 Qualitätskriterien für Musik allgemein

Wohlgefühl / Glück / Gesundheit

Wenn Hannes Kasehs sich beim Hören einer Musik wohl fühlt, sich also Wohlgefühle beim Hören der Musik einstellen, ist diese Musik für ihn gut. Daran misst er die Qualität, die Musik für ihn persönlich hat. Wenn er darauf achtet, findet er dann auch heraus, welche musikalischen Kriterien diese Wohlgefühle verursachen.³¹⁰

Berührung (Passiv)

Karin Daym: Musik muss einen berühren, um zu gefallen. Für Musiker in Bands gilt, dass mindestens ein Mitmusiker die Musik gern machen muss, damit er selbst auch wirklich Freude daran hat.³¹¹

Um für Gerry Lülük gut zu sein, muss Musik ihn berühren, es ist aber egal, um welche Art von Musik es sich dabei handelt. Dabei sind die Dynamik und der Groove die wichtigsten Faktoren, damit Musik für ihn Qualität hat. Erst wenn Musik ihn berührt, hat sie für ihn Sinn, wobei er vorher gar nicht sagen kann, welche Band mit welcher Musik das zu tun vermag, mit Logik hat das für Gerry Lülük nämlich „genau gar nichts“ zu tun.³¹²

Gottfried Gfrerer findet Musik dann gut, wenn sie ihn in irgendeiner Art und Weise berührt, also wenn sie in ihm etwas auf emotionaler Ebene auslöst.³¹³

³¹⁰ Hannes Kasehs Interview 7:30 – 7:55

³¹¹ Karin Daym Interview 11:18 – 11:38

³¹² Gerry Lülük Interview 13:30 – 14:08

³¹³ Gottfried Gfrerer Interview 11:47 – 11:56

Gute Musik muss Meena Cryle berühren. Sie findet es schwierig, zu beschreiben, wann Musik gut für sie ist. Es gibt einfach Songs, die einen emotional berühren oder „Grooves“, die einem das Gefühl geben, dass der Tag gut werden würde wenn man diese in der Früh nach dem Aufstehen hört. Musik muss einen emotional treffen bzw. mitreißen. Es können aber auch Liedertexte sein, die Meena Cryle unglaublich gut findet und die Qualität von Musik ausmachen. Was ihr auch sehr wichtig ist, ist, dass Musik ehrlich sein muss im Sinne von ehrlich gemeint, und sie muss authentisch sein.³¹⁴ (Siehe auch Negativbewertungen)

*Es muss ehrlich sein und authentisch, das finde ich auch sehr, sehr wichtig. Wenn ich wem was nicht abkaufen kann. dann interessiert es mich nicht.*³¹⁵

Botschaft / Stimmung / Animation

Innerhalb von unmittelbarer, akustisch gespielter Musik, die Daniel Gugolz bevorzugt, bewertet er Musik daran, inwieweit in ihr gekonnt sowohl eine Melodie als auch eine Aussage übermittelt wird, wobei die Botschaft nicht immer über den Text erfolgen muss sondern auch rein musikalisch übermittelt werden kann. Unabhängig davon viele Leute dabei in einer Band spielen, ist es immer ein gemeinsames Bestreben, akustische Qualität und eine gewisse Stimmung zu produzieren und aufrecht zu erhalten, das die Musik gut macht. Auch das Stilmittel „Swing“, das in jeder Musik angewandt werden kann, und nicht nur der Musikrichtung „Swing“ vorbehalten ist, macht für Daniel Gugolz Qualität in Musik aus. Dabei spricht er von einem bestimmten rhythmischen Aspekt, den man in der Musik anwenden kann, der sie in eine mitreißende Musik verwandelt, die einen nicht stillsitzen lässt und die einen zum Tanzen bringt. Worum es sich bei dem Stilmittel „Swing“ genau handelt, ist für ihn ganz schwierig zu beschreiben, er weiß nur, dass er sehr belebend ist und für ihn die Qualität von Musik u.a. ausmacht.³¹⁶

*... wenn gekonnt Melodie und eine gewisse Botschaft übermittelt wird; die muss nicht immer durch einen Text gebracht werden, sondern ganz einfach so, wie es gespielt wird ...*³¹⁷

³¹⁴ Meena Cryle Interview 11:24 – 11:58

³¹⁵ Meena Cryle Interview 11:54 – 12:01

³¹⁶ Daniel Gugolz Interview 25:41 – 27:18

³¹⁷ Daniel Gugolz Interview 25:41 – 25:58

Spielenswert ist für Konrad „Bones“ Windisch nur alter Blues, in der Hinsicht ist er völlig einseitig, meint er. Hörenswert kann für ihn hingegen jede Art von Musik sein. Er hört oft auch klassische Musik, er hat z.B. Opern sehr gerne. Aber er hört auch Stilrichtungen wie Hip Hop und Rap. Beim Hören von Musik ist ihm nur wichtig, dass die Musik ihm etwas sagt und ihm nicht die altgewohnte Oberflächlichkeit bietet, die man heutzutage in seinem Leben immer und überall um sich hat. Musik muss Konrad „Bones“ Windisch emotional ein bisschen anschieben, und es ihm ermöglichen, sich für sie zu öffnen.³¹⁸

Musik muss Susanne Plahl bewegen, um für sie gut zu sein. Das kann Körper, Geist oder Seele betreffen (den Körper betreffend ist z.B. Tanz).³¹⁹

Unabhängigkeit von Ansprüchen, Technik oder auch von angestregten Überlegungen / Ehrlichkeit bzw. Emotionalität & Beseeltheit.

Musik muss einen emotionalen Nerv treffen. Qualität von Musik ist für Herby Dunkel unabhängig davon, wie schwierig sie zu spielen ist, von der technischen Qualität der Musik oder wer sie spielt.³²⁰

*...wenn sie bei mir irgend einen Nerv trifft, das hat nichts zu tun mit technischer Qualität ... das ist keine Hirnsache, das ist wurscht wie schwer oder leicht das zu spielen ist, das ist wurscht wer das macht, das ist wurscht, welche Art von Musik das ist, es muss einen emotionalen Wert haben, das heißt, es muss irgendwas auslösen bei mir, und wenn es das tut, dann ist es auch hörenswert...*³²¹

Für Siggi Fassl ist die Grundbedingung, damit Musik überhaupt gut sein kann, dass sie Seele hat. Das ist unabhängig von anderen Kriterien. Technisch gut gespielte Musik ohne Seele braucht er nicht, während ihm technisch schlecht gespielte Musik gefällt, wenn sie Feuer und Seele hat. Das Optimum aber ist für Siggi Fassl natürlich, wenn Musik sowohl Seele hat als auch technisch gut gespielt und produziert ist.³²²

³¹⁸ Konrad Bones Windisch Interview 19:43 – 20:49

³¹⁹ Susanne Plahl Interview 11:02 – 12:07

³²⁰ Herby Dunkel Interview 12:42 – 13:10

³²¹ Herby Dunkel Interview 12:45 – 12:51 ... 12:54 – 13:10

³²² Siggi Fassl Interview 16:29 – 17:35

In erster Linie ist es ein Gefühl, das gute Musik entstehen lässt. Den Verstand muss man einsetzen, um ein Lied zu spielen, wenn das von einem verlangt wird, man es aber noch nicht gut beherrscht. Darüber nachdenken zu müssen, was man spielt, hindert laut „Zappa“ Johann Cermak einen jedoch daran, mit Gefühl zu spielen. In dem Moment, in dem man gar nicht mehr über das nachdenken muss, was man spielt, fließt das Gefühl wie von alleine in die Musik, was natürlich erstrebenswert ist. Ein Publikum merkt dadurch immer auch an der Musik, ob eine Band einmal keine gute Phase hat und zerstritten ist, weil die Musiker dann auch mit dem Kopf woanders sind als bei der Musik und ausstrahlen, dass es Probleme gibt. So etwas kann vorkommen, wenn man viele Jahre lang zusammen spielt.³²³

*... wenn ich denken muss, hindert einen das am Gefühl, was du da hineinlegst ...in dem Moment, wo du nichts mehr überlegen musst, dann rennt das Gefühl ...*³²⁴

Fertigkeit / Ehrlichkeit bzw. Emotionalität & Beseeltheit

Musiker sollten ihr Instrument beherrschen und es ehrlich spielen. Das ist unabhängig von der Musikrichtung. Martin Pyrker traut sich auch zu, anhand dieser Kriterien Musiker zu bewerten, auch wenn sie eine Musikrichtung spielen, die er nicht so mag. Man merkt schnell, wenn ein Musiker in seinem Metier gut ist oder nicht (anhand der Ehrlichkeit, also ob der Musiker auch mag, was er tut, und es tun will).³²⁵

Um Hans Theessink zu gefallen muss Musik berührend sein, Emotionen erwecken, aber auch gut gespielt, also sprich technisch gut ausgeführt sein. Die Emotion in der Musik ist für ihn allerdings das Wesentliche. „Glatt“ (also technisch einwandfrei und fehlerlos) gespielte Musik muss nicht zwangsläufig in ihrer Gesamtheit gut sein. Die Musik muss beseelt sein, und in der Musik oder im Musiker muss „Seele“ drinnen stecken, welche auch andere fühlen können.

Es muss mich irgendwie berühren, die Musik muss irgendwie irgendwelche Emotionen wecken und es muss natürlich auch gut gespielt sein, handwerklich gut ausgeführt; aber ich glaube, die Emotion in der Musik ist das allerwesentlichste - also nur glatt gut gespielte

³²³ Zappa Johann Cermak Interview 45:47 – 46:59

³²⁴ Zappa Johann Cermak Interview 46:18 – 46:23 ... 46:26 – 46:32

³²⁵ Martin Pyrker Interview 9:13 – 10:19; siehe auch Sekunde 12:50

*Musik muss nicht unbedingt gut sein, es muss beseelt sein und zwar muss man diese Seele im Musiker drinnen oder in der Musik spüren können.*³²⁶

Musik muss in sich stimmig und „groovig“ sein. Man sollte nicht den Eindruck bekommen, dass das Spiel von Musikern noch nicht ganz zusammen passt, weil sie sich gerade erst zusammengeschlossen haben und/oder zu wenig miteinander proben und „jammen“.³²⁷

Forscherdrang & Wissen / Unmanipulierbarkeit

Wesentlich für die Qualität von Musik ist für Stephan Rausch, dass der Musizierende sich länger mit Musik auseinandergesetzt hat und dass die Musik, die er macht, auch sein eigenes Anliegen ist, sodass er diese auch spielen möchte. Außerdem ist gutes Musizieren für ihn unabhängig von äußeren Einflüssen, Industriemusik findet er also nicht gut. Hörenswert kann Musik für Stephan Rausch auch dann sein, wenn sie einem im ersten Moment nicht gefällt, weil gerade für Musiker durch einen weiterführenden Prozess die Möglichkeit entsteht, sich dadurch stilistisch weiterzuentwickeln und auf einen neuen Geschmack zu kommen.³²⁸

Menschlichkeit

Für Peter Müller ist Musik hörenswert, wenn sie luftig, melodiös, rhythmisch und dynamisch ist. Musik muss lebendig und menschlich im Sinne von Bewegung in Rhythmus und Melodie sein. Taktanzahlen oder musikalische Formen müssen nicht genau eingehalten werden, da es für ihn nicht darum geht. Es geht nämlich darum etwas auszudrücken, was man spürt und was man mit der normalen Sprache nicht so gut ausdrücken kann wie mit der Musik. Auch wichtig ist für Peter Müller Charme, Witz und Erotik in der Musik.³²⁹

³²⁶ Hans Theessink Interview 5:33 – 6:07

³²⁷ Hans Theessink Interview 12:57 – 13:23

³²⁸ Stephan Rausch Interview 14:35 – 15:33

³²⁹ Peter Müller Interview 9:31 – 10:45

Edi Fenzl mag hauptsächlich von Hand gespielte und nicht so sehr elektronische Musik. Das liegt wahrscheinlich daran, schätzt er, dass es einen Unterschied zwischen Takt und Rhythmus gibt. Der Takt ist laut Edi Fenzl die mathematische, genaue Berechnung der Länge eines Abschnittes in einem Musikstück, während der Rhythmus, der zwar auch in der gleichen Geschwindigkeit wie der Takt voranschreiten kann, aber dennoch innerhalb seiner Strukturen nicht mathematisch genau, sondern durch Gefühl z.B. dem Herzschlag des Menschen angepasst ist oder auf ähnliche Weise in Richtung „Shuffle-Rhythmus“ verändert werden kann. Diese zweite, menschliche Spielweise mit Herz und Gefühl macht Musik in seine Ohren erst homogen und es entsteht für ihn eine angenehme Wärme, die der elektronischen Musik allerdings fehlt. Das ist etwas, was man spürt, und Musik wie Techno kommt ihm daher gefühllos vor. Aber eigentlich kann er ansonsten allen Musikrichtungen etwas abgewinnen, es gibt sowohl im Blues als auch im Reggae, im Rock, im Soul oder auch im Hip Hop wie auch in weiteren Richtungen Musikstücke, die ihm gefallen. Ihm gefällt auch eher der „altmodische“ Klang von E-Gitarren aus den 60er und 70er Jahren, den man auch als „Vintage Sound“ bezeichnet. Das liegt u.a. anderem daran, dass Jimi Hendrix einer seiner Haupteinflüsse ist, und er deshalb wohl auch ähnlich klingen möchte wie dieser. Wenn Musik ehrlich gemeint ist, aus dem Gefühl heraus und aus Liebe zur Musik gespielt ist, spürt man das laut Edi Fenzl.³³⁰

*... ich glaube, das ist deshalb ... weil zum Beispiel ist ja der Unterschied zwischen Takt und Rhythmus, dass der Takt mathematisch genau gleichmäßig und regelmäßig ist, von einem Metronom zum Beispiel; und der Rhythmus zwar in der gleichen Geschwindigkeit ist, aber mit so einer Art Herzschlag oder Gefühl kann man den so leicht verändern oder shuffeln ... das dann das ganze homogen macht ... es entsteht eine gewisse Wärme für mich wenn das mit Herz und Gefühl gespielt ist, wenn man das spürt oder ich spüre es - und eben so ein Techno, das ist für mich so ein kaltes ... also gefühllos kommt mir das vor.*³³¹

Die Gründe, aus denen Musik gemacht wird, sind in der Musik spürbar.

*Ich glaube, die Motivation, aus der die Musik gespielt wird, die spiegelt sich wider in der Musik.*³³²

Als Beispiel für etwas, was kein Computer erschaffen kann, nennt Konrad „Bones“ Windisch Robert Johnson, der Triolen auf der Gitarre spielt und mit der Stimme völlig synkopisch dazu

³³⁰ Edi Fenzl Interview 13:15 – 15:27

³³¹ Edi Fenzl Interview 13:32 – 14:18

³³² Edi Fenzl Interview 15:50 – 15:55

einsteigt, sodass es im ersten Moment so wirkt, als würde er falsch einsteigen, was aber nicht stimmt, weil er dabei nur eigenen, emotional inspirierten Gesetzmäßigkeiten folgt. Denn im nächsten Moment befindet er sich durch einen geschickten, gekonnten und weichen Übergang mit seiner Stimme wieder voll auf dem Beat, von welchem er sich zugunsten des musikalischen Ausdrucks aber auch absichtlich wieder entfernt, sobald er das möchte. U.a. daran erkennt Konrad „Bones“ Windisch, dass es nicht das offensichtlich Perfekte ist, was ihn anspricht, sondern zu empfinden, dass hinter der Musik ein Mensch steckt, der mit vollem Herzen Musik macht, und ihn quasi hinter die Kulissen blicken lässt, um ihm seine Empfindungen zu zeigen. Das gefällt Konrad „Bones“ Windisch.

*Nicht das offensichtlich Perfekte ist es, das mich anspricht; zu empfinden, da ist ein Mensch dahinter, der sein Herz rausschmeißt und damit Musik macht, der mich hinter seine Kulissen schauen lässt und mir zeigt, wie er es empfindet - und das finde ich schön.*³³³

Ehrliche Emotionen

Die Überzeugung und die Authentizität, mit der Musik gemacht wird, sind für die Qualität ausschlaggebend. Das betrifft laut Hermann Posch alle Musikrichtungen. Ob Musik ehrlich gespielt ist, ist auch unabhängig davon, ob jemand Lieder covert oder ob er sie selbst schreibt. Musik muss ehrlich gemeint sein, das braucht auch einen entsprechenden Zugang zur Musik. Musik muss sich echt anfühlen, damit man sie zumindest als zuhörender Musiker auch ernst nehmen kann. Das funktioniert, wenn Musiker ihr Herzblut, ihre Emotionen in die Musik legen. Musik darf nicht „geblufft“ sein, was sie aber laut Hermann Posch leider oft ist. Solche Musik ist emotionslos gespielt, mit technischem Können und musiktheoretischem Wissen als einzige Basis.³³⁴

Für mich ist Musik die Überzeugung, die Authentizität; es muss authentisch sein; es ist eigentlich mir egal, was für eine Art von Musik man spielt, sondern für mich ist wahnsinnig viel der Zugang und dass man das ehrlich meint, ... dass man da einfach nicht blufft oder so, wie es auch viele machen, dann kann ich es als ernst sehen, als Musiker, egal ob der jetzt

³³³ Konrad Bones Windisch Interview 24:36 – 25:55

³³⁴ Hermann Posch Interview 10:58 – 11:53

*Coverversionen macht oder nicht, ich spreche das gar nicht an damit, aber wichtig für mich ist eben das Echte ... das ist für mich grundlegend wichtig.*³³⁵

Solange Musik Norbert Schneider in irgendeiner Form berührt, ist sie für ihn spielenswert und hörenswert. In erster Linie ist es die emotionale Ebene an der Kunst und speziell an der Musik, die ihn fesselt und inspiriert, obwohl er seltener auch Musik hört, wo das Können am Instrument, quasi der „Zirkusfaktor“ im Vordergrund steht. Er hat daher auch nie Musik allein aus kommerziellen Gründen gespielt oder Covers aus ebensolchen Gründen ausgewählt, sondern dabei immer nur darauf geschaut, ob ihm die Musik auch emotional etwas bedeutet.³³⁶

Um für sie gut zu sein, muss Musik Lilli Kern „die Haare aufstellen“, und sie muss authentisch sein. Da beim Blues beides der Fall ist, kommt es nicht von ungefähr, dass sie sich u.a. auch für den Blues entschieden hat. Vor allem die Ehrlichkeit und die ungeschliffene, unmittelbare emotionale Aussage, die über jegliche sonstige Kriterien der Ästhetik stehen, sind es beim Blues, die es für Lilli Kern ausmachen. Gefühl muss richtig in der Musik drinnen sein, ohne „gespielt“ zu wirken.³³⁷ (Letzteres Zitat beschreibt, wann Musik für Lilli Kern gut ist.)

Für mich gibt es keine andere Musik, die so ehrlich ist ... so unmittelbar, und auch nicht dazu da, damit es jetzt schön ist - Blues kann auch 'schiach' gesungen sein und es ist immer noch ein Statement.

*... einfach, wenn du ein Gefühl richtig ausdrücken kannst, wenn das nicht gespielt wird, wenn Frustration richtig rüberkommt, oder Sex oder Traurigkeit; wenn das echt rüberkommt.*³³⁸

Für G.G. King müssen Musik und Gefühl untrennbar verbunden sein. (Zitat beschreibt, was Musik für G.G. King gut macht)

*Für mich muss sie in erster Linie aus dem Herzen kommen, es muss Seele haben, es muss Gefühle ausdrücken.*³³⁹

³³⁵ Hermann Posch Interview 10:58 – 11:32 ... 11:51 – 11:53

³³⁶ Norbert Schneider Interview 15:04 – 16:25

³³⁷ Lilli Kern Interview 14:29 – 15:51

³³⁸ Lilli Kern Interview 14:42 – 14:46 ... 14:50 – 15:02, 15:38 – 15:51

³³⁹ G.G.King Interview 14:17 – 14:26

Der Blues muss einen berühren, vom Herzen kommen, er muss transportieren können, was der Musiker (emotional) spürt, um wirklich gut sein zu können. Das ist nicht logisch zu begründen sondern nur Gefühlssache.³⁴⁰

Emotionalität und Ausdruck sind für Reverend Frank T.T. wichtige Qualitätskriterien in der Musik allgemein. Das heißt, dass bei Musik, die er gut findet, versucht wird, viel Emotion direkt in das instrumentale Spiel oder in den Gesang zu legen.³⁴¹

Musik muss für „Zappa“ Johann Cermak „leben“ (siehe auch Motivation zum Musikmachen allgemein) und Ausdruck haben. Musik muss einen seelisch berühren, wobei es nicht darauf ankommt, was die Musik ausdrückt, also ob sie einen z.B. fröhlich oder traurig macht. Musik, die ihm gefällt, wird durch innerste Gefühle motiviert gespielt. Bei einem Dichter ist es offensichtlicher als bei einem Musiker. Wenn dieser seine Gefühle durch seine Kunst offenbart, findet „Zappa“ Johann Cermak, da man sich besser die Aussage dieser Kunst in Erinnerung behalten kann.³⁴²

*... sie muss leben, sie muss einen Ausdruck haben, sie muss dir in die Seele hineingehen, die kann dich fröhlich, kann dich traurig machen ...*³⁴³

Emotionelle Direktheit bzw. Unmittelbarkeit / Minimalismus

Didi Mattersberger mag geradlinige Musik, die mehr hämmernd wirkt und „fährt“ (mitreißt), weniger kann für ihn mehr ausdrücken.³⁴⁴

Musik muss für Andi Bauer in erster Linie ein Gefühl vermitteln, um für ihn gut zu sein. Musik sollte für ihn möglichst einfach gehalten sein.

Daraus könnte man schließen, dass für ihn einfache Mittel völlig ausreichen, um sich damit ausdrücken zu können, eventuell sogar direkter, also über weniger Umwege.

³⁴⁰ G.G.King Interview 42:58 – 43:19

³⁴¹ Reverend Frank T.T. Interview 39:23 – 39:56

³⁴² Zappa Johann Cermak Interview 42:37 – 43:36

³⁴³ Zappa Johann Cermak Interview 42:38 – 42:48

³⁴⁴ Didi Mattersberger Interview 11:15 – 11:47

Musik muss ihm schon gefallen, wenn er sie zum ersten Mal hört, Musik, die man aufgrund ihrer Komplexität vier- oder fünfmal hören muss, um sie verstehen zu können, findet Andi Bauer nicht mehr so interessant. Einfache Musik wirkt eingängiger und dadurch mitreißender auf ihn. Gut ist Musik für ihn nur dann, wenn sie dem entspricht, was der Künstler fühlt, wenn dieser sie interpretiert. So kann es bei Andi Bauer vorkommen, dass ihm ein Lied zunächst gefällt, aber beim Ausprobieren des Liedes merkt er, dass es vom Spiel her doch nicht seinem Gefühl entspricht. Er meint, er schreibt dann am besten Lieder, wenn es ihm nicht gut geht, denn wenn es ihm „zu“ gut geht, fällt ihm komischerweise nichts ein. Die Motivation ein Lied zu schreiben, ist immer eine Emotion. Und allgemein will man wohl am meisten über sich reden, wenn es einem schlecht geht und eher weniger, wenn es einem gut geht. Das macht sich in Texten bemerkbar.³⁴⁵

*... sie muss ein Gefühl vermitteln - das in erster Linie - kann einfach sein, möglichst einfach sogar ... ich muss ein Lied hören und sagen ... gut! Wenn ich eines viermal, fünfmal hören muss, ist es schon nicht mehr interessant für mich ... es muss mich sofort ansprechen. Am besten schreibe ich Lieder, wenn es mir nicht gut geht, wenn es mir zu gut geht, fällt mir nichts ein ... am meisten will man darüber reden, wenn es einem schlecht geht, wenn es einem gut geht, redet man eh nicht darüber.*³⁴⁶

Andi Bauer schätzt sich eher als einen Puristen ein, für den weniger aufwendig produzierte Musik mehr ist. So gefällt ihm z.B. eine LP, für welche jemand durch Amerika gereist ist und Menschen aufgenommen hat, die auf ihrer Veranda saßen und ihre Musik spielten. Auf einem der Lieder hört man z.B. jemanden, der auf einer Saite zupft und dazu singt, und das in Andi Bauers Augen auf geniale Weise. Er hat auch eine CD mit im Gefängnis aufgenommenen Liedern, die ihm ebenfalls sehr gefällt. Er zieht also das Unverfälschte dem Überproduzierten vor. Dennoch spielt er teilweise auch arrangierteren Blues, weil das mit einer Band oft nicht anders geht, vor allem, wenn Bläser auch mitspielen sollen. Man kann nämlich auch einen mit Arrangements versehenen Blues auf ehrliche Weise spielen, wenn diese Arrangements auch so gesetzt sind, dass die Musik dabei ehrlich bleiben kann. Andi Bauer denkt, dass ihm das mit seinen Bands gelingt und hofft, dass das auch wirklich so ist.³⁴⁷

Gute Musik ist für Daniel Gugolz eine bestimmte akustische Qualität. Damit meint er, dass Musik für ihn umso besser ist, je akustischer und direkter sie gespielt ist. Am besten gefällt es

³⁴⁵ Andi Bauer Interview 11:50 – 13:34

³⁴⁶ Andi Bauer Interview 11:50 – 11:59 ... 12:08 – 12:12 ... 12:24 – 12:26, 13:03 – 13:10 ... 13:25 – 13:30

³⁴⁷ Andi Bauer Interview 18:29 – 19:25

ihm, wenn ihm jemand unverfälscht, direkt und ohne Umschweife mit dem akustischen Instrument etwas vorspielt oder mit der Stimme etwas vorsingt. Auch echte Volksmusik, die nicht mit der volkstümlichen Musik verwechselt werden darf, ist in seinen Augen fast immer gut, wenn sie schon über mehrere Generationen weitestgehend unverändert weitergegeben wurde. Dabei ist es ihm egal, ob es sich bei den dabei verwendeten Instrumenten um Hackbretter, Ukuleles oder Gitarren handelt oder bei der Musik um Wiener Lieder oder Heurigenmusik. Eine solche Musik kommt direkt vom Musiker und wurde nicht aufwändig produziert, sie hat für ihn somit eine ganz bestimmte, akustische Qualität, weswegen er sie auch als gute Musik empfindet. Gute Musik entsteht für ihn ganz natürlich und ist nicht überarrangiert oder überproduziert. Ein Beispiel für eine solche Musik, wie sie für ihn direkter nicht sein kann, ist der Bluesmusiker, z.B. ein auf der Veranda sitzender Instrumentalist mit einer Gitarre, der auch singt. Jeder hat laut Daniel Gugolz andere Vorstellungen davon, wie Musik zu klingen hat, und er ist vor allem an akustisch und in Zimmerlautstärke gespielter Musik interessiert.³⁴⁸

Authentizität als „Bluesigkeit“

Gute Musik ist für Erik Trauner, wenn sie die Einstellung des Blues in sich birgt, weshalb diese Musik aber nicht automatisch Blues als Musikrichtung sein muss. Diese Bodenhaftigkeit, Ehrlichkeit, dass sie handgemacht ist, dieser Charme, Humor und Esprit und vor allem die spontane Kreativität machen es für ihn also aus, was aber nicht nur im Blues, sondern auch in anderen Musikrichtungen wie z.B. verschiedensten anderen Volksmusiken vorkommen kann. Diese „Erdigkeit“ könne man laut Erik Trauner sogar auch in der moderneren Populärmusik finden, bei Musikern wie Prince oder Amy Winehouse, die bluesig sind von ihrem musikalischen Zugang, ihrer Lebenseinstellung und ihrer Persönlichkeit her, was vor allem ihre Authentizität ausmacht.³⁴⁹

Für mich ist eine gute Musik wenn es Blues ist - und zwar meine ich das nicht als Musikrichtung, sondern wenn es die Einstellung von Blues in sich birgt und das ist etwas sehr mit Bodenhaftigkeit, Ehrlichkeit und handgemacht, voller Esprit und Charme und Humor und

³⁴⁸ Daniel Gugolz Interview 23:07 – 25:21

³⁴⁹ Erik Trauner Interview 29:58 – 31:27

*vor allem spontan und kreativ, also das ist so alles, was eine gute Musik ausmacht. Wenn man gut Blues spielen will, muss man das alles draufhaben.
... wirst du diese Erdigkeit finden, und das kann man durchaus auch in der Popmusik, in der täglichen Populärmusik finden, weil da plötzlich irgendwer auftaucht wie eine Amy Winehouse oder wie der Prince eben ... ich schätze, dass es auch im Hip Hop so Leute gibt, die dann wirklich bluesige Menschen sind - das kann tragisch enden, wie wir jetzt gesehen haben - aber die einfach authentisch sind.*³⁵⁰

Spontaneität / Interpretationsfreiheit

Wenn Musik von ihrer Spielweise her offener ist und Bands das auch als Spaßfaktor zum Publikum rüberbringen, ist das für Mika Stokkinen „cool“. Es ist ihm in solchen Fällen auch egal, um welche Art von Musik es sich dabei handelt.³⁵¹

Wenn man seine eigenen Versionen aus Liedern macht, Interpretationen von Musikstücken zulässt, ist das für ihn besser als Lieder eins zu eins nachzuspielen.³⁵²

Mika Stokkinen mag das Spontane an einer Musik. Er macht mit seiner Band deshalb auch eher selten Proben und auch keine Setlists, um spontan bleiben zu können. Als Beispiel nennt er einen Auftritt, bei welchem die Band sich kurz davor dazu entschieden hat, „Kung Fu Fighting“ als Rockabilly-Version als neues Lied gleich auf der Bühne zu spielen. Diese Art von Spontaneität liebt er, und er meint, dass die Leute im Publikum das auch auf positive Weise spüren. Er findet es wichtig, dass heutige Bands so spielen, um die Leute im Publikum „abholen“ zu können.³⁵³

Musik auf der Bühne sollte in ihrer Ausübung nicht vom Publikum und ihrem Feedback getrennt gesehen werden.³⁵⁴

Hary Wetterstein liebt das Einzigartige, Einmalige und Unerhörte an Musik. Musik, die dadurch, dass sie spontan aus dem Gefühl heraus entstanden ist, bislang noch nie gehört wurde und daher einmalig ist, hört man danach auch nie wieder genauso wie dieses eine Mal, aber er besteht auch gar nicht darauf, sie nochmal genauso zu hören, da für ihn dieses eine

³⁵⁰ Erik Trauner Interview 30:03 ... 30:09 – 30:39 ... 31:00 – 31:11 ... 31:17 – 31:27

³⁵¹ Mika Stokkinen Interview 13:41 – 13:54

³⁵² Mika Stokkinen Interview 14:09 – 14:16

³⁵³ Mika Stokkinen Interview 14:36 – 15:13

³⁵⁴ Mika Stokkinen Interview 15:22 – 15:27

Erlebnis ausreichend befriedigend war. Vergleichend meint er, dass er z. B. den gestrigen Tag auch nicht noch einmal erleben möchte, was aber nichts damit zu tun hat, ob dieser gut oder schlecht war. Hary Wetterstein findet es uninteressant, Dinge noch einmal zu erleben, die er sowieso schon erlebt hat. Seiner Meinung nach gehört es zum Grundwesen der Musik, dass sie nur einmal erklingt, auf die Weise, wie sie es tut. Heutzutage ist viel Musik durch andauerndes Nachahmen und wiederholtes Abspielen so statisch geworden, dass Worte wie „Experimentierfreudigkeit“ oder Redewendungen wie „Mut zur Veränderung“ auf die von Hary Wetterstein bevorzugte Musik Anwendung finden, die seines Erachtens nach die eigentlich natürliche ist. Natürlich kann Musik Wiedererkennungswert haben und schön sein, weil sie einen z.B. an etwas Schönes erinnert. Aber sie muss deshalb nicht eine Kopie sein, die spontane Kreativität ausschließt. Selbstverständlich spielt er ein Lied öfters, aber bei ihm klingt es nie zwei Mal gleich, da er Möglichkeiten, die sich durch musikalisches Potential im Lied ergeben, nutzt und nicht krampfhaft versucht, z. B. sein eigenes Spiel bei seinem vorletzten Auftritt möglichst genau zu kopieren. „Improvisation“ ist in diesem Zusammenhang aber eigentlich ein hässliches Wort, findet er.

Daraus kann man schließen, dass das für ihn zwar vor allem andere, unten im Nachhinein beschriebene Gründe hat, aber „Improvisation“ für ihn wohl auch ausdrückt, dass zwar spontane, aber absichtlich geplante Überlegungen durchgeführt werden, bei welchen Regeln befolgt werden bzw. Elemente zusammengesetzt werden, die es schon davor gab.

Das Wort „Improvisation“ impliziert auch das Vorhandensein einer Gegenposition, was für Hary Wetterstein jedoch nicht relevant ist, da für ihn nur zählt, dass Musik passiert, wie es das Leben tut. Anfangs spielt man nach, um zu lernen, aber irgendwann kommt der Punkt, an welchem man das eigentlich nicht mehr machen müsste. Wenn man einmal über diesen Punkt hinaus ist, dann stellt sich für ihn die Frage danach, was improvisiert und was durchkomponiert bzw. -arrangiert ist, nicht mehr, denn dann passiert einfach spontaner musikalischer Ausdruck, wie man ihn nun mal verantworten kann und ist in seiner schönsten Form so rein, unmittelbar und selbstlaufend wie das Leben an sich. Für ihn passiert die Musik einfach, so wie das Leben einfach so passiert. Das Leben kann für ihn aus diesen Gründen auch nicht von Grund auf als Improvisation gesehen werden, und so sollte es für ihn auch mit der Musik sein. Oft wird nicht wiederholbare Musik z.B. mit den Worten „Das ist ja nur eine Session“ etwas abgewertet. Er ist dagegen, dass man so darüber spricht, weil man ja auch

nicht „Das ist ja nur das Leben“ sagt, denn für ihn ist gerade diese unwiederholbare Art von Musik die Lebensnaheste bzw. am meisten dem Leben an sich entsprechende.³⁵⁵

... ich selber liebe das Einzigartige oder das Einmalige, das Unerhörte ...

... etwas, was ich noch nicht gehört habe, ist unerhört und wenn es dann wieder verklungen ist, dann höre ich es nicht mehr und dann habe ich es zwar erlebt, aber ich stehe dann nicht unbedingt darauf, dass ich es noch einmal hören muss, sondern das war ausreichend befriedigend ...

... meiner Ansicht nach ist das das Grundwesen der Musik, dass es nur ein Mal auf die Art erklingt ...

... in dem Zusammenhang ... die Leute sagen: ist ja nur eine Session oder so ... damit wird sozusagen das nicht Wiederholbare abgewertet, zumindest ein bisschen ... da bin ich dagegen, das ist nicht meine Ansicht: weil eben aufs Leben bezogen: das ist nicht nur das Leben jetzt, sondern das ist das Leben und das ist die Musik.

... oder eine Gegenposition - Musik hat keine Gegenposition.

... wenn du entsprechend dich geübt hast - natürlich muss man üben und nachspielen und sich das anhören und das - aber irgendwann kommt dann der Punkt, wo du das eigentlich nicht mehr machen müsstest, sondern dann passiert einfach das was du jetzt verantworten kannst: und dann ist das nicht Improvisation, sondern dann ist das reinstes Leben und das hat kein 'aha': das ist Improvisation und das ist nicht Improvisation, das hat diesen Gegensatz nicht mehr.³⁵⁶

Rhythmik bzw. „Groove“

Das Maßgeblichste an der Qualität von Musik bzw. die Basis davon ist für Reverend Frank T.T. die Qualität der Rhythmik und wie mitreißend diese ist, vor allem hinsichtlich des sogenannten „Grooves“. Daher ist er auch Fan lateinamerikanischer Musik. Natürlich gibt es auch Melodien und harmonische Spannungen etc., die ihn faszinieren, doch sind im Vergleich zu den rhythmischen Aspekten der Musik sind solche Dinge für ihn zweitrangig, während es andere Musiker gibt, für die so etwas höchste Priorität hat, meint Reverend Frank T.T.³⁵⁷

³⁵⁵ Hary Wetterstein Interview 21:47 – 25:48

³⁵⁶ Hary Wetterstein Interview 21:47 – 21:53, 22:02 – 22:17, 22:50 – 23:02, 24:18 – 24:20 ... 24:28 – 24:38 ... 24:45 – 24:58, 25:09 – 25:11, 25:19 – 25:48

³⁵⁷ Reverend Frank T.T. Interview 24:34 – 26:34

Bestimmte zeitliche Episoden / Zeitgeist / Das Archaische

Aus Al Cooks subjektiver Sicht ist nur jene Musik hörens Wert, die vor 1960 entstanden ist. Die neuartigste Musik, die er noch als gut empfinden kann, ist der authentische Rock'n'Roll. Seinem Musikempfinden entspricht auBer dem historischen Blues auch dem Rhythm & Blues, womit er den echten Rhythm & Blues meint, und nicht das, was heute meistens darunter verstanden wird, sowie Swing und Jive Musik aus den 1940er Jahren. Auch am Boogie Woogie und am Piano Blues findet er klarerweise Gefallen, sowie an dem, was man heute unter „Gipsy Music“ versteht, zu dessen Vertretern man z.B. Django Reinhardt zählt. Gemeinsam haben diese verschiedenen Musikrichtungen, die er bevorzugt, dass sie alle einer gewissen Zeitspanne zuzuordnen sind, welche ca. 1920 beginnt und ca. 1960 aufhört. Musik die er aus dieser Zeit nicht gern hört ist besonders kommerzielle, bzw. der von ihm sogenannte „Teutonenschlager“, und eingedeutschte Versionen von Liedern von Elvis Presley durch Peter Kraus und Ted Herold usw. Als sich Al Cook in den 1960er Jahren noch für Elvis Presley interessiert hat und die Beatles berühmt geworden sind, konnte er gefühlsmäßig nichts mit dem dadurch aufkommenden, neuen Zeitgeist anfangen und er wollte ihm daher auch nicht folgen. Er betont, dass er im Angesicht dessen, was die Beatles erreicht haben, Respekt vor ihnen hat. Aber die Beatles gefallen ihm einfach nicht, sowohl vom Visuellen her, als auch von dem her, dass sie auf Surrealistisches und Skurriles setzten. Mit allem, was später kam, wie z.B. Woodstock, Hard Rock, psychedelische Musik oder Techno, kann er nichts anfangen. Aber Al Cook spricht keiner Musik ihre Berechtigung ab, weil er ganz genau weiß, dass zu jeder Zeit jeweils aktuelle Musik der Ausdruck der jeweiligen Kultur und ihres Zeitgeistes ist. Er kann also deshalb nichts mit den ab 1960 entstandenen Erscheinungsformen von Musik anfangen, weil er auch nichts mit den seither aufgekommenen Zeitgeistern anfangen kann.³⁵⁸

*Diese verschiedenen Richtungen haben eines gemeinsam, sie sind alle aus einer gewissen Zeitspanne und das ist ungefähr die Zeitspanne, die vierzig Jahre zwischen 1920 und 1960. ... ich spreche ihr keine Berechtigung ab, weil ich ganz genau weiß, dass die Musik, die jeweilige, ja nur Ausdruck der Kultur des Zeitgeistes ist; indem ich mit dem Zeitgeist nichts anfangen kann, kann ich auch mit diesen Erscheinungsformen nichts anfangen.*³⁵⁹

³⁵⁸ Al Cook Interview 1:42:49 – 1:47:41

³⁵⁹ Al Cook Interview 1:44:23 – 1:44:45, 1:47:15 – 1:47:35

Für Gottfried Gfrerer ist in der Musik alles Archaische kraftvoll. Er meint, dass es nicht von ungefähr kommt, dass viele Komponisten wie z.B. Schubert oder Brahms in der Volksmusik „gegraben“ haben, um etwas davon für sich selbst zu nutzen zu können. Deshalb hat auch der Blues für ihn eine gewisse „Kraft“ und er ist besonders interessant, weil bei seiner Entstehung sehr unterschiedliche Volksmusiken aufeinandergetroffen sind. Die afrikanische Volksmusiktradition traf damals nämlich auf die Volksmusiktraditionen aller ausgewanderten Europäer.³⁶⁰

Liebe zum Blues aufgrund von persönlichen Erfahrungen

Warum Konrad „Bones“ Windisch nur alten Blues spielt, obwohl er sehr viel unterschiedliche Musik hört, begründet er damit, dass er Gelegenheit und das Interesse Blues zu spielen hatte und auch mit einer Hintergrundgeschichte aus seiner Kindheit. Sein Vater war nämlich Trompeter diverser Combos und hat Schallplatten gesammelt. Schräg gegenüber von ihnen hat Günther Schifter gewohnt, der ein begeisterter Schallplattensammler war. Bereits als Kind ist er mit diesen beiden Männern zusammengesessen und hat andächtig Musik gehört. Und immer wenn ein alter Blues aufgelegt wurde, war er „hin und weg“. Sein Vater und Günther Schifter meinten, es sei wie Weihnachten und Geburtstag gleichzeitig gewesen, ihn beim Hören dieser Musik zu sehen, weil er einfach so sehr vor Freude gestrahlt hat, wenn z.B. „Up Jumped the Devil“ von Robert Johnson gespielt wurde. Somit war der Weg für Konrad „Bones“ Windisch klar. Sein Vater hat ihn in eine Musikschule gesteckt, in der er zunächst klassische Gitarre lernte, wobei er auch Flamenco-Stücke zupfen musste, was ihm aber später für das Spielen von Blues auch nützlich war.³⁶¹

³⁶⁰ Gottfried Gfrerer Interview 12:29 – 13:18

³⁶¹ Konrad Bones Windisch Interview 21:02 – 22:37

2.1.3 Positive Eigenschaften des Blues im Vergleich zu anderen Musikstilen

Die für den Blues charakteristische Rhythmik

Für Hannes Kasehs ist beim Blues die charakteristische Rhythmik dieser Musik ausschlaggebend, wie z.B. der sogenannte Shuffle.³⁶²

Andi Bauer gefällt der eingängige Rhythmus am Blues, durch welchen seine Füße automatisch zu wippen anfangen, ohne dass er dabei viel nachdenken muss. Während der eingängige Rhythmus beim Techno den ganzen Körper zum bewegen bringen soll, kann man sich beim Blues viel besser zurücklehnen und die Musik auch passiv genießen, wenn man sie hört, meint Andi Bauer.³⁶³

Freiheit bzw. Spielraum allgemein

Susanne Plahl: Der Rhythmus, die Freiheit, der große Raum für alle Instrumente inklusive der Stimme ist es im Blues, was den Musikern ermöglicht, sich zu entfalten, sich fallen zu lassen.³⁶⁴

*Ja also, die Freiheit ist super!*³⁶⁵

³⁶² Hannes Kasehs Interview 10:28 – 10:48

³⁶³ Andi Bauer Interview 17:01 – 17:33

³⁶⁴ Susanne Plahl Interview 15:11 – 15:42, 35:40 – 36:03

³⁶⁵ Susanne Plahl Interview 36:28 – 36:31

Offenheit für Spontanes / Veränderbarkeit

Was Didi Mattersberger am Blues bevorzugt ist seine Offenheit. Gemeint sind damit die vielen Möglichkeiten und somit Freiheiten, die sich im Blues vor allem spontan bei Live-Auftritten ergeben, was bei vorprogrammierter, „straighter“ Musik mit wenig Platz für Spielraum nicht der Fall ist. Beim Blues spielt man für ihn nie eine Nummer zweimal gleich.³⁶⁶

*...weil es offener ist, also Blues ist offen, du hast eigentlich fast alle Möglichkeiten ... es ist nicht so programmiert und straight ... prinzipiell beim Live-spielen: ich spiel', glaube ich, nie eine Nummer gleich, du hast sehr viel Offenheit.*³⁶⁷

Der Blues ist grob umschrieben auf der einen Seite eine absolut einfache, leicht begreifbare Musik. Was Mika Stokkinen „cool“ am Blues findet, ist, dass er sehr facettenreich ist. Es gibt sehr viele verschiedene Arten von Blues. Das merkt man, wenn man sich alleine schon die Anfänge des Blues anhand von Stilen wie dem „Mississippi Delta Blues“ ansieht, und in weiterer Folge natürlich seine Entwicklung über die Jahre anhand von Stilen wie z.B. „West Coast Blues“, „Chicago Blues“ oder „Texas Blues“. Obwohl sich der Blues in verschiedenste Richtungen weiterentwickelt hat, ist er dabei immer einfach und seiner „Urform“ treu geblieben. Man kann einen Blues in jede erdenkliche Richtung weiterführen. Das zeigt sich z.B. darin, dass man einen Blues auch durch entsprechende Anpassungsmaßnahmen ziemlich leicht in andere Musikrichtungen wie Pop umwandeln bzw. ihn in solchen verwenden kann. Um einen Pop-Song aus einem Blues zu machen, braucht man laut Mika Stokkinen lediglich eine leichte Veränderung des Klangs, zwei bis drei zusätzliche Akkorde und eine sich wiederholende, eingängige Melodie. Auch heutzutage kann er wieder die Tendenz beobachten, dass immer mehr Musiker wieder zu diesem bluesigen Prinzip, Lieder einfach aber stimmig zu schreiben, zurückkehren. Auch wird wieder mehr auf akustische Instrumente zurückgegriffen, meint er zu beobachten. Er ist auf Aufnahmen moderner Musiker gestoßen, die so minimalistisch instrumentiert waren und in welchen vom musikalischen Zugang her so gespielt wurde, dass sie für ihn eigentlich auch schon wieder Blues waren. Ob der Blues etwas hat, was andere Musikrichtungen nicht haben, lässt sich für ihn nicht leicht beantworten, da man das in seinen Augen nur subjektiv bewerten kann. Dennoch kann er im Blues mehr

³⁶⁶ Didi Mattersberger Interview 14:26 – 14:55

³⁶⁷ Didi Mattersberger Interview 14:27 – 14:33 ... 14:37 – 14:38 ... 14:42 – 14:51

musikalische Möglichkeiten, die Musikern erlauben, sich beim Spiel besser auszuleben, beobachten. Musiker können aus den verschiedensten Genres stammen, und trotzdem schaffen es die meisten von ihnen, etwas zu einem Blues zu spielen und in ihm zu improvisieren, sich also in das Gefüge, das der Blues vorgibt, einzufinden. Bei einem Popsong wie z.B. von Dieter Bohlen ist das laut Mika Stokkinen schwieriger, da in ihm alles durcharrangierte und radiotauglich bleiben muss.

Damit könnte z.B. gemeint sein hinsichtlich einer kompakten Länge des jeweiligen Stücks. Im Blues ist mehr Platz für musikalischen Spielraum. Anders als bei Blueskonzerten darf bei Popkonzerten meist nicht viel an den Liedern spontan verändert werden, da diese durcharrangierte sind. Beim Blues können Musiker ein ganzes Konzert nur durch Spiel der Grundform und durch kleine Erklärungen zwischen den Liedern bestreiten, was bei Pop-, oder auch bei Reggae-, Funk- oder Soul-Musik schwieriger ist.³⁶⁸

... obwohl sich halt viele Richtungen entwickelt haben, ist es auch irgendwie trotzdem einfach geblieben und eine Urform geblieben, du kannst in jede Richtung gehen und du brauchst nicht viel, um einen Blues in einen Popsong zu verwandeln, ja, ändere ein bisschen den Sound, mach zwei Akkorde oder drei mehr und mach eine eingängige Melodie zusätzlich noch dazu und du hast einen Popsong.

*... ich finde zum Beispiel, es ist egal, du kannst aus jedem Genre irgendeinen hernehmen und kannst eine Bluesnummer spielen und die meisten können was dazu spielen und schaffen es, zu improvisieren und einfach sich irgendwie in dieses Gefüge einzufinden; bei einem Popsong ist das schon schwieriger irgendwie, es ist alles durcharrangierte, es muss radiotauglich sein, es darf nicht zu lang sein ...*³⁶⁹

Konrad „Bones“ Windisch ist stolz darauf, sagen zu können, dass er noch nie eine Nummer zweimal gleich gespielt hat. Er lässt sich nämlich kein musikalisches „Gerüst“ vorschreiben, das vorgibt, wie man genau eine Nummer zu spielen habe. Ansonsten würde er sich in musikalischer Hinsicht wie ein „Kopierer“ vorkommen, der von der Qualität her sowieso nicht an die Originalaufnahme herankommt. Stattdessen hört er sich Nummern an, und wenn eine Nummer ihn dazu verleitet, sie auch spielen zu wollen, dann eruiert er im „Zwiegespräch“ mit seiner Gitarre und mit seinem Gefühl, was er aus dieser Nummer machen würde. Er findet dann heraus, wie er die Nummer vom Musikalischen her und vom Text her empfindet und wie er sie daher auch umsetzt. Dieser Prozess lebt von Spontaneität, und setzt für ihn voraus, dass man in kreativer Hinsicht nicht in Ketten gelegt ist, nicht „kanalisiert“

³⁶⁸ Mika Stokkinen Interview 21:49 – 25:37

³⁶⁹ Mika Stokkinen Interview 22:34 – 22:56, 24:29 – 24:52

denkt. Diese Vorgehensweise ist laut Konrad „Bones“ Windisch für den Blues typisch, während bei den meisten anderen Musikrichtungen die Musik viel geplanter und kopflastiger komponiert wird.³⁷⁰

Spielerische und emotionelle Freiheit bzw. Vielfalt an Möglichkeiten, sowie die „vereinnahmende“ Wirkung der Musik durch die Einfachheit dessen, wie der Blues aufgebaut ist.

Herby Dunkel: Emotionale Direktheit und viele musikalische Möglichkeiten durch das technisch einfache Grundgerüst des Blues sind gegeben. Keine Nummer klingt zwei Mal gleich, die Musik ist spontan improvisiert, es gibt Interaktion mit Publikum und Mitmusikern, wodurch sich eben viele Möglichkeiten ergeben. Gerade deswegen, weil der Blues einfach gestrickt ist, ist es besonders wichtig, viel Emotion in die Musik zu legen. Es ist sehr einfach, Blues zu spielen, aber es ist sehr schwierig, Blues gut zu spielen.³⁷¹

*Blues ist sehr direkt, wahrscheinlich die direkteste Art, Musik zu machen, weil das technische Grundgerüst sehr einfach gestrickt ist ... es ist ein zweischneidiges Schwert ... wenn ich nicht wirklich viel Emotion und Herz in das Ganze reinlegen kann, dann überholt mich genau das ... mit diesen geringen Mitteln aus dem so viel zu machen, das ist die Gratwanderung, die man betreiben muss, weil es ist zwar sehr einfach Blues zu spielen, aber es ist sehr schwer, Blues gut zu spielen, und gerade das ist die Herausforderung, aber gerade darin liegen die vielen Möglichkeiten, weil es ist eine sehr spontane Musik, keine Nummer klingt zwei Mal gleich, die Musik passiert immer in dem Augenblick, wo sie gerade stattfindet und daraus entsteht in der Situation und natürlich auch im Zwiegespräch mit dem Publikum, mit den anderen Musikern, immer neue Situationen, immer neue Momente und das ist das Schöne an der Musik.*³⁷²

Gerade dadurch, dass die Form der Musik so einfach ist und die meisten Stücke nur aus drei Akkorden bestehen, steckt irrsinnig viel Freiheit insofern in dieser Musik, dass sie sehr viel Spielraum und Kreativität zulässt. Obwohl sich die Musik an die Form hält, ist es die Freiheit, die Norbert Schneider an ihr schätzt, denn es gibt viele Arten wie man mit der Form umgehen kann, wie man aus ihr ausbricht, oder sie vielfältig gestaltet. Deshalb ist er vom Blues so

³⁷⁰ Konrad Bones Windisch Interview 28:28 – 29:42

³⁷¹ Herby Dunkel Interview 14:00 – 15:13

³⁷² Herby Dunkel Interview 14:00 – 14:12 ... 14:15 – 14:16 ... 14:24 – 14:32 ... 14:33 – 15:13

fasziniert und dieser kann ihm auch niemals langweilig werden, weil ihn jeder anders spielt, weil es unglaubliche viele Arten gibt, wie man es angehen kann, diese Musik zu spielen. Andererseits ist es auch gerade das simple, minimalistische, einfach gestrickte und monotone an dieser Musik, das Norbert Schneider an der Musik schätzt, weil sie dadurch auch gewisse Energien freizusetzen vermag oder einen in Trance versetzt.³⁷³

*... durch diese eigentlich simple Form der Musik steckt aber auch irrsinnig viel Freiheit drin, das heißt viele - nicht alle, aber viele - Bluessongs bestehen aus drei Akkorden ... die aber so viel Spielraum und so viel Kreativität zulassen, das fasziniert mich irrsinnig an der Musik ... also deshalb wird es für mich auch niemals fad werden, weil es ein jeder anders spielt; und du kannst es auf hunderttausend Arten angehen, die Musik zu spielen - andererseits ist es gerade das Simple, das mich auch irgendwie antörnt, das Minimalistische, das einfach gestrickte, monotone, das hat eine spezielle Energie, die da frei wird ... es gibt auch so Nummern, die überhaupt nur auf einem Akkord zwanzig Minuten dahin rennen, da kommst du in eine Art von Trance rein irgendwann - das schätze ich auch an der Musik; aber prinzipiell ist es die Freiheit, die mich so antörnt ... es gibt so viele Arten, da auszubrechen ...*³⁷⁴

Lilli Kern schätzt am Blues, dass er von der Form her simpel ist, denn für sie ist es gerade die Herausforderung, aus dem wenigen, einfachen, aus dem das Grundgerüst des Blues besteht, etwas herauszuholen, was das Publikum zu fesseln vermag. Natürlich gibt es auch die charakteristischen Bluenotes, die Art, Töne zu ziehen („Bending“) bzw. charakteristische Harmonie- und Melodieabfolgen, die diese Musik von anderen abhebt, was aber nicht das primär Ausschlaggebende ist. In den meisten Musikrichtungen wie z.B. Pop gibt es nicht viel Spielraum für spontane musikalische Variationen, da wird meistens sehr genau vorgegeben, wie man etwas zu spielen bzw. zu singen hat. Der Blues erlaubt aber umgekehrt einen freieren Umgang mit der Melodie, und man kann diese viel mehr variieren, was vor allem für Sänger interessant ist. Aus instrumentaler Sicht ist es die freiere Improvisation, die der Blues ermöglicht.

Das könnte bedeuten, dass die Freiheit des Blues es den Instrumentalisten ermöglicht, in jedem Moment die Musik in eine beliebige andere Richtung weiterzuführen zu können, Gefühle während des Spielens durch Improvisation spontan auszudrücken.

Beim Jazz gibt es auch diese Art von Freiheit, gleichzeitig ist man bei ihm aber auch harmonisch mehr gebunden als bei anderen Musikrichtungen.³⁷⁵

³⁷³ Norbert Schneider Interview 19:20 – 21:06

³⁷⁴ Norbert Schneider Interview 19:20 – 19:34 ... 19:38 – 20:33 ... 20:44 – 20:47

³⁷⁵ Lilly Kern Interview 24:22 – 26:40

*... einfach ist es, aber aus dem Einfachen was wirklich Gutes zu machen, das ist die Kunst ... Beim Blues kannst du was vorziehen, kannst was nachziehen, du hast ewig lang Zeit, bist nicht gebunden an eine Melodie ...*³⁷⁶

(Hans Theessink:) Der Blues ist eine sehr einfache Musik, in der man musikalisch oft mit nur zwei bis drei Akkorden auskommt. Doch innerhalb dieser einfachen Struktur kann man eigentlich alles ausdrücken, was man möchte. Es gibt viele Musikarten, die so kompliziert sind, dass es wahrscheinlich ist, dass man sie ohne Studium gar nicht spielen könnte. Blues hat zwar eine simple Form, aber diese Musik hat auch sehr viel „Tiefe“. Innerhalb der drei Akkorde, die man z.B. in einem Bluesstück spielt, muss man sich umso besser auskennen, damit die Musik auch wirklich Tiefe bekommt.

Das könnte bedeuten, dass ein weiterer Vorteil, den der Blues hat der ist, dass man dadurch, dass er so einfach aufgebaut ist, mehr Platz und mehr Freiheiten für Emotionen in der Musik hat. Musiker, die aus den unterschiedlichsten Bereichen kommen, können musikalisch zusammenfinden und spontan zu „jammen“ beginnen, weil sie alle die Bluesformen, allen voran den üblichen „Zwölf-Takter“, kennen bzw. leicht erlernen können. Bei Letzterem besteht jedoch die Gefahr, dass Leute sich oft einbilden, den Blues schon gut spielen zu können, nur weil die Vorgabe so einfach ist und sie sich dadurch Bluesschemen merken, sich aber noch gar nicht mit den Möglichkeiten innerhalb der Schemen und ihrer Akkorde und mit der „Tiefe“ der Musik beschäftigt haben, was aber erforderlich ist, um wirklich etwas aus der Musik herauszuholen.³⁷⁷

... für mich ist es erstens einmal, dass es im Anschein eine sehr einfache Art von Musik ist ... also musikalisch kommt man auch mit zwei, drei Akkorden aus und innerhalb von dieser Struktur kann man eigentlich alles ausdrücken, was man möchte und da gibt es natürlich viele Musikarten, die viel schwieriger sind und die man ohne Studium wahrscheinlich gar nicht spielen könnte - und Bluesmusik ist eine simple Form, aber gleichzeitig auch mit sehr viel Tiefe, also du musst halt wirklich dich in diesen drei Akkorden, die du verwendest, total auskennen, um diese Musik in der Tiefe auszuführen ... wenn Musiker zusammenkommen und Sessions spielen, dann werden diese Musiker aus verschiedener Richtung - ob sie jetzt vom Rock kommen oder vom Jazz oder vom Blues - die werden eigentlich immer anfangen zu jammen über irgendeinen twelve-bar-Blues oder so was, das ist irgendwie so ein Ding, wo jeder noch ein bisschen mitkommen kann und das ist wohl ein Riesenvorteil, aber es hat natürlich auch den Nachteil, dass Leute glauben, das zu können, weil die Vorgabe so einfach

³⁷⁶ Lilly Kern Interview 25:04 – 25:14, 25:45 – 25:57

³⁷⁷ Hans Theessink Interview 10:36 – 12:33

*ist und so ist es natürlich auch wieder nicht, man muss da schon dann ein bisschen tiefer hinein um da was herauszuholen.*³⁷⁸

Die Einfachheit des Blues, also die Blues-Basis und ihre quasi simple Struktur ist für Hans Theessink eine wunderbare Sache. John Lee Hooker zum Beispiel ist in seinen letzten Jahren mit einem einzigen Akkord ausgekommen und hat dabei trotzdem sehr viel variieren und Kraft in die Musik legen können. Wenn sich zwei gute Bluesmusiker treffen und miteinander spielen, dann merkt man, dass der Blues im Vergleich zu anderen Musikrichtungen unübertroffen darin ist, musikalisch Schönes wie aus dem Nichts entstehen zu lassen und nicht aufeinander abgestimmten Künstlern die Möglichkeit zu geben, dass sie sofort miteinander spielen können.³⁷⁹

*... die Einfachheit, der Basisblues ... John Lee Hooker ist in den letzten Jahren mit einem Akkord ausgekommen und hat trotzdem noch darin sehr viel variieren können und sehr viel Kraft hineinbringen können; also für mich ist diese Basis, diese quasi simple Struktur, schon eine wunderbare Sache und wenn zwei gute Bluesmusiker einander finden, dann ist es unübertroffen, also das gibt es kaum in einer Musikart, dass man dann aus dem Nichts spielen kann.*³⁸⁰

Was die Improvisation anbetrifft, hat der Blues relativ einfache Spielregeln. Dadurch, dass man sich nicht um ein kompliziertes harmonisches Gerüst in der Begleitung kümmern muss, genießt man mehr Freiheit beim Spielen. Daniel Gugolz findet, dass man mit einem einfachen „Raster“ wie beim Blues, in welches die Improvisation eingebettet sein muss, mehr Möglichkeiten bei der Improvisation hat, als wenn jenes „Raster“ schon mit komplizierten, vorgegebenen Richtlinien vollgepackt ist, wie es bei schwierig zu spielenden Jazzstücken oft der Fall ist.

*Man hat natürlich mit dem Blues relativ einfache Spielregeln, das macht, dass man sich nicht um ein wahnsinnig kompliziertes Gerüst kümmern muss, lässt einem ein gewisses Maß an mehr Freiheit zukommen, das heißt, man kann sich im einfachen Raster - kann man, glaube ich, noch mehr machen, als wenn der Raster schon kompliziert ist.*³⁸¹

Der Blues hat vom melodischen Aufbau her etwas, was Reverend Frank T.T. einfach fasziniert. Die Einfachheit des Blues, die sich auch wesentlich auf die rhythmischen Aspekte dieser Musik positiv auswirkt, er ja allgemein als für die Qualität der von ihm bevorzugten

³⁷⁸ Hans Theessink Interview 10:36 – 11:31 ... 11:46 – 12:33

³⁷⁹ Hans Theessink Interview 33:11 – 34:01

³⁸⁰ Hans Theessink Interview 33:20 – 34:01

³⁸¹ Daniel Gugolz Interview 1:01:25 – 1:01:55

Musik am maßgeblichsten empfindet, hat ihn von Anfang an „gefangen genommen“. Obwohl Reverend Frank T.T. auch Jazz mag und er durch das Hineinhören in diese Musik sie auch ernsthaft zu verstehen versucht, meint er, dass es beim Jazz nicht so wie beim Blues ist, bei welchem ein Musikstück einen derart „gefangen nehmen“ kann, wenn man es hört, ohne dabei angestrengt und konzentriert sein zu müssen. Eine einfach gestrickte Musik wie Blues „fängt“, bzw. „erwischt“ einen früher als komplizierte Musikstücke. Beim Blues ist viel improvisatorischer Freiraum vorhanden, sodass dasselbe Lied oft sehr unterschiedlich klingen kann, während beim Rock eine populäre Nummer meistens gleich bleibt oder sich zumindest nur wenig verändert. Dadurch haben beim Rock die Lieder einen besseren Wiedererkennungswert, sie bleiben den Menschen besser in Erinnerung, wodurch sie sich auch besser verkaufen lassen. Beim Blues hingegen, vor allem bei langen Jams, gibt es durch die Improvisationen oft nur wenig Konkretes, dass vom laienhaften Zuhörer wiedererkannt werden könnte.³⁸²

*Ich kann nur vergleichen mit Rockmusik - im Rock (ist) das was populär geworden ist, um sozusagen den Leuten im Gedächtnis zu bleiben und das, was Rockkonzerte ausmacht, dass die Leute mitsingen, sind natürlich Stücke, die im Großen und Ganzen selbst live nicht verändert wurden; damit war es möglich, das Publikum in einer gewissen Weise zu fangen.*³⁸³

Der Blues erlaubt einem Sänger, beim Singen sehr emotional zu sein und sich auszuleben, unter anderem deshalb, weil man in ihm relativ viel improvisieren kann. Es gibt Blueslieder, die Meena Cryle bei jedem Konzert anders interpretiert. Bei Jazzstücken ist das auch so, sagt sie. Blues bietet aber dadurch Improvisationsfreiheit, dass er einfach gestrickt ist. Niemand sollte für den Blues Noten brauchen, für den Blues sollten Noten einfach nicht notwendig sein. Dass man als Musiker einen Blues ohne Lead Sheets nicht spielen kann, glaubt sie einfach nicht, weil man leicht in einen Blues hineinfluten kann, wenn man Ohren hat und sich auf ihn einlässt. Man muss es nur zulassen, in die Musik „hineinzukippen“. Sie findet aber überhaupt nicht, dass es simpel sei, Blues gut zu spielen. In dieser Hinsicht kann leicht das Missverständnis entstehen, dass ein jeder schnell lernen könnte, wie man Blues gut spielt, weil er vom tonalen Aufbau her einfach gestrickt ist. Als Beispiel dafür äußert Meena Cryle, dass sie nur wenige Schlagzeuger kennt, die wirklich gut einen Shuffle für einen sogenannten

³⁸² Reverend Frank T.T. Interview 32:33 – 35:38

³⁸³ Reverend Frank T.T. Interview 34:51 – 35:16

„Honker“ spielen können, aber dass trotzdem viele glauben, dass ein solcher leicht zu spielen sei. Ihrer Meinung nach sollte Blues gefühlvoll und nicht kopflastig gespielt werden.³⁸⁴

Der Blues erlaubt einem Sänger sehr wiederum emotional zu sein und sich auszuleben, weil man relativ viel improvisieren kann. Es gibt Songs, die singe ich bei jedem Konzert eigentlich anders.

... wenn man sich ein bisschen einlässt und ein bisschen Ohren hat zum Hören, kann man da dabei sein ... wobei, das macht den Blues nicht simpel, das darf man auch nicht missverstehen.³⁸⁵

Typische Bluescharakteristika sind Bestandteil vieler Musikstile und deshalb ist ein direkter Vergleich von Blues mit anderen Musikrichtungen oft schwierig / Die Anpassungsfähigkeit des Blues und die Wichtigkeit seines Einflusses in der Musikgeschichte im Hinblick darauf, wie viel „Bluesiges“ in vielen anderen Musikrichtungen enthalten ist.

Blues ist für Karin Daym auch überall in anderen Musikrichtungen vorhanden. Blues kann man auch als eine eigene, von ihr bevorzugte Art des Musikmachens verstehen, die sich nicht nur auf die Musikrichtung Blues beschränkt. Deswegen gibt es bei ihr keine wirkliche Bevorzugung des Blues, weil Blues für sie schwierig als Musikrichtung zu definieren ist.³⁸⁶

Blues ist der Ursprung, die Urform der heutigen Popmusik. Fast jede Musik aus der heutigen Zeit hat sich zumindest teilweise aus dem Blues entwickelt, wodurch auch in fast jeder Musik Blueselemente vorzufinden sind. Deshalb findet Hermann Posch auch, dass man den Blues insofern nicht richtig von anderen Musikrichtungen trennen kann, sodass man ihn separat betrachten kann. Was den Blues von anderen Musikrichtungen unterscheidet, kann Hermann Posch deshalb nur schwer beantworten, weil er damit Probleme hat, den Blues und andere Musikrichtungen auseinanderzuhalten.

Das kann ich insofern schwer beantworten, weil der Blues die Ausgangsbasis ist in unserer ganzen Populärmusik, es ist der Blues eigentlich die Mutter der Musik, aus der Form, von der Tonalität her ... wie soll ich das erklären - es gäbe keine andere Musik ohne Blues - also diese

³⁸⁴ Meena Cryle Interview 13:49 – 15:13

³⁸⁵ Meena Cryle Interview 13:49 – 14:03, 14:30 – 14:40

³⁸⁶ Karin Daym Interview 13:53 – 15:54

*Populärmusik, diese Popmusik, Rap ... Hip Hop, das würde es nicht geben, der Blues ist die Urform davon.*³⁸⁷

Andere Musikrichtungen der Neuzeit würden ohne Blues gar nicht existieren, glaubt Erik Trauner. Bis heute haben Musikrichtungen wie Pop, Rock und viele weitere immer auch Blueselemente drinnen, denn der Blues stellt auch musikgeschichtlich betrachtet den Ursprung einer solchen Musik dar. Deshalb ist es schwer, Blues an sich von Musik zu unterscheiden, die zwar kein Blues ist, aber viel von ihm in sich hat. Denn den Blues haben kann schließlich jede Musik, wenn sie ehrlich, authentisch und mit Gefühl gespielt ist. Erik Trauner denkt, dass Blues auch in einer Oper enthalten sein kann. Die meisten Themen, die der Blues behandelt, betreffen außerdem alle Menschen dieser Welt, so unterschiedlich sie sein mögen oder so unterschiedlich die Musik sein mag, die sie hören. Solche Themen sind z.B. Kummer, Schmerz, Freude, Sex, Alkoholismus, Liebe, Glück, Trauer, Wut durch Ungerechtigkeit, Geldmangel, Arbeit, Familie, Freunde etc., und wenn es sich um einen ehrlichen Ausdruck über solche Themen handelt, handelt es sich für ihn auch um Blues.³⁸⁸

*Ich glaube, dass andere Musikrichtungen gar nicht existieren würden, wenn es den Blues nicht gäbe, die Wurzeln von einer Popmusik aus den 60ern sowieso und später auch, bis in die heutige hinein haben immer ein bisschen einen Blues drinnen.*³⁸⁹

Ein großer Anteil der modernen Musik hat sich aus dem Blues heraus entwickelt. Miles Davis hat laut „Zappa“ Johann Cermak angeblich gesagt, dass jemand, der keinen Blues spielen kann, auch keinen Jazz spielen könne. In Anbetracht dieser Aussage erübrigt sich die Frage, ob in der Musikgeschichte zuerst der Blues oder der Jazz da war, über die laut „Zappa“ Johann Cermak doch einige diskutiert haben sollen. Er sagt, dass sich Rock'n'Roll, aber auch Reggae und Ska aus dem Blues entwickelt haben. Soul hat sich auch aus den Musikrichtungen Blues und Gospel entwickelt, die eng miteinander verwandt sind. Auch die ganze Rockmusik hat sich aus dem Blues entwickelt. Im Prinzip ist der Blues überall dabei, nur drückt er sich anders als auf seine ursprüngliche Art und Weise aus. Als Beispiel dafür, wie Musik sich entwickeln kann, nennt er den Song „You Really Got Me“ von den Kinks. Als der Song 1964 entstand, war noch keine Rede von Punkmusik. Später, Ende der 1970er Jahre,

³⁸⁷ Hermann Posch Interview 14:18 – 14:46

³⁸⁸ Erik Trauner Interview 37:42 – 38:13, 39:31 – 41:00

³⁸⁹ Erik Trauner Interview 37:43 – 37:58

wurde der Song aber von Punks aufgegriffen, immer wieder von ihnen gespielt und tatsächlich als Punksong verstanden. Musik wird also oft zu einer anderen Zeit anders aufgefasst. Für ihn selbst und seine Mitmusiker war früher die Frage nach dem Musikstil nicht so relevant, für sie war nur wichtig, dass ihnen die Musik gefällt, die sie spielen. Wenn man Gefühl für das „Bluesige“ hat, kann man oft auch viele andere Musikrichtungen spielen, da auch Blues in diesen enthalten ist. Einen traditionellen Blues können aber nicht alle spielen, die Gefühl fürs „Bluesige“ haben, dafür muss man sich nämlich abseits modernerer musikalischer Einflüsse mit ihm beschäftigen. Blues ist für ihn ein Inbegriff von starkem Gefühl, mit dem er sich in der Musik verwirklichen kann. Er hat schon Blueselemente gespielt, ehe er wusste, was Blues eigentlich ist. Eines der ersten Blueskonzerte, die er gesehen hat, war eines von John Mayall. Als Kontrast dazu hatte er vorher ein Frank Zappa Konzert gesehen, was ihm auch gefallen hat. Aber als „Zappa“ Johann Cermak John Mayall akustisch spielen hörte, wurde ihm klar, was Blues eigentlich ist und dass er selbst eigentlich auch die ganze Zeit schon bluesig gespielt hatte. Er hörte damals den Blues, genoss ihn, und ihm war so, als schwebte er auf Wolke Sieben. Danach hat er sich interessehalber mehr mit Blues auseinandergesetzt und sich Tonträger einzelner Bluesinterpreten wie z.B. Big Joe Williams gekauft, weil er sich dachte, diese guten, von einzelnen Musikern interpretierten Lieder, könne man auch gut als ganze Band interpretieren. Je öfter er sich solche Tonträger über die Zeit anhörte, desto mehr fand er aber auch Gefallen an der ursprünglichen, minimalistischen Interpretationsweise des traditionellen Blues.³⁹⁰

Im Prinzip hat sich ja mehr oder weniger alles aus dem Blues – also die moderne Musik ist ein großer Anteil – hat sich aus dem Blues heraus entwickelt.

Es hat sich die ganze Rockmusik – das basiert ja alles auf dem Blues – es ist nur eine andere Betonung dann, wurscht, ob es jetzt Hard Rock ist; im Prinzip ist der Blues überall dabei, nur anders ausgedrückt, durch die Zeit, die einen großen Einfluss auch macht.

Wenn man Blues spielen kann, dann kann man viele andere Sachen auch spielen, es können nicht alle einen traditionellen Blues spielen, das ist klar.

Blues ist für mich ein starker Inbegriff an Gefühl ... wo ich mich verwirklichen kann in der Musik, ich habe Blueselemente gespielt und habe nicht gewusst, was Blues eigentlich ist.³⁹¹

³⁹⁰ Zappa Johann Cermak Interview 54:22 – 58:59

³⁹¹ Zappa Johann Cermak Interview 54:27 – 54:34, 55:10 – 55:33, 56:19 – 56:24, 56:24 – 56:33, 56:58 – 57:16

Ehrlichkeit durch Einfachheit, Direktheit, Urtümlichkeit / Transparenz und Klarheit für das Wesentliche / Möglichkeit, sich auf einfache Weise direkt auszudrücken durch die Einfachheit der Musik.

Martin Pyrker: Blues ist rein aus dem Bauch, dem Herzen heraus entstanden, wobei man nur geringe, instrumentale Mittel hatte (Man hat Arbeitsgeräte als Instrumente missbraucht). Blues ist so ehrlich und urtümlich wie keine andere Musik, weshalb die ganze Jazz-, sowie Popmusik ihre Wurzeln im Blues hat.³⁹²

Blues ist eine vielfältige Musik. Beim Blues, der Siggi Fassl besonders gefällt, ist es die Einfachheit, sowie die Klarheit, durch Reduktion aufs Wesentliche konzentriert zu sein, was für ihn den Reiz beim Blues ausmacht. Genau dadurch ist es auch so schwer möglich, in dieser Musik etwas vorzutäuschen, in der Hinsicht zu „faken“, dass man sie ohne Seele spielt, denn durch die Transparenz für das Wesentliche in der Musik würde das sofort negativ auffallen. Man merkt laut Siggi Fassl sehr schnell, ob jemand den Blues, den er spielt, auch so meint oder nicht.³⁹³

*Für mich ist es so, dass diese Einfachheit, diese Klarheit, den großen Reiz ausmacht ... aufs Wesentliche konzentriert zu sein, das ist was mich einfach so fasziniert daran, das ist einmal das erste; und das zweite ist: durch diese Klarheit und durch diese Reduziertheit ist es auch so schwer für jemanden, der nicht wirklich echt und authentisch ist ... das kannst du nicht faken diese Klarheit, dadurch ist das auch so transparent - und wenn das da jetzt einer macht, dann erkennst du genau: ist der da drinnen oder nicht, meint der das jetzt so oder nicht ... das ist nicht mehr so zu durchschauen, aber durch diese Klarheit und durch diese Einfachheit in der Musik Sachen auszudrücken...
... man sieht so, ist das jetzt ehrlich und echt oder nicht.³⁹⁴*

Oft sticht für Gerry Lülík beim Blues die Gemütlichkeit, oft die Traurigkeit, oft das „Explodieren“ und bei gut gespieltem Blues oft die unglaubliche Dynamik und das (von ihm so genannte) „Prickeln“ heraus. Beim Blues vermag man mit wenigen Tönen irrsinnig viel auszudrücken. Genau deswegen zählt für ihn auch nicht Virtuosität im Blues, sondern wie man sich im Groove bewegt, ihn spürt und man mit dem Material spart, um dann im richtigen Moment einzusetzen.

³⁹² Martin Pyrker Interview 13:19 – 14:16

³⁹³ Siggi Fassl Interview 22:07 – 23:23, 24:01 – 24:15

³⁹⁴ Siggi Fassl Interview 22:07 – 22:13 ... 22:42 – 23:04 ... 23:06 – 23:08 ... 23:13 – 23:21, 24:01 – 24:15

Das könnte bedeuten sich Zeit zu lassen, um Spannung und Gefühl aufzubauen, und gleichzeitig Freiheiten und Möglichkeiten des Timings beim Einbetten seines musikalischen Ausdrucks in den Groove zu erlangen.

Dieses „Zurücknehmen“ des Instruments zugunsten der Musik in ihrer Gesamtheit kann Gerry Lülík aber auch in fast allen anderen Musikrichtungen beobachten, vor allem im Jazz aus den 20er, 30er und 40er Jahren wie z.B. Swing, Gypsy oder in der Klassik, aber auch im Rock oder Heavy Metal. Warum er sich für Blues entschieden hat, liegt auch an seinem Instrument Mundharmonika, das nur für wenige Musikstile prädestiniert ist, wozu der Blues zählt.³⁹⁵

*... mit wenigen Tönen irrsinnig viel ausdrücken, nicht virtuos herumfudeln, das ist da überhaupt nicht angesagt, einfach mit dem bisschen was man hat - oder einfach sparen - und im richtigen Moment einsetzen, aber nie herumfudeln, einfach immer im Groove bleiben, nie virtuos sein; sondern wichtiger: auf den Groove achten, das ist das Wichtigste.*³⁹⁶

G.G. King: Der Blues ist eine ehrliche Musik, die niemals Gefahr läuft, in einem Studio „zu Tode gefeilt“ zu werden, da der Klang, den „live“ gespielte Musik an sich hat, für den Blues typisch ist. Blues erzählt Geschichten und kann sowohl traurig, melancholisch als auch fröhlich sein.³⁹⁷

*... ja eben, zum Großteil bin ich wieder bei dieser ehrlichen Musik ... beim Blues wird man nicht eine Nummer zu Tode feilen in einem Studio, je mehr live dass die Aufnahme klingt, desto bluestypischer ist das.*³⁹⁸

Blues hat für Edi Fenzl ein weites Spektrum und er steckt für ihn eigentlich in so ziemlich jeder Musikrichtung. Er mag auch den „alten“ Blues, wie z.B. den Mississippi Delta Blues, was aber auch mit Hörgewohnheiten zu tun hat, die er seit der Kindheit hat, und weil bei einem solchen Blues das Gefühl sehr direkt vom Vortragenden ausgedrückt wird. Gesänge voller „Soul“, der ja sehr eng mit Blues verknüpft ist, haben ihn immer schon angesprochen, wie er erst später bewusst erkannt hat. Der Grund ist eben der, dass die Gefühlsvermittlung dabei so direkt stattfindet, was vermutlich damit zu tun hat, dass solche Gesänge laut Edi Fenzl ursprünglich ja Leidgesänge unterdrückter Sklaven waren. Er sagt, man hat ein „Grundgespür“ dafür was in der Musik echt ist und was nicht, und eine Musik wie alter Delta

³⁹⁵ Gerry Lülík Interview 16:41 – 17:30

³⁹⁶ Gerry Lülík Interview 17:05 – 17:28

³⁹⁷ G.G.King Interview 19:17 – 19:58

³⁹⁸ G.G.King Interview 19:20 – 19:33

Blues wirkt eben sehr „pur“, echt und direkt. Was er auch an dieser Musik mag, ist, dass es nicht darauf ankommt, ob die Gitarre leicht verstimmt ist oder der Klang einer Aufnahme miserabel ist, weil sie nun mal aus den 30er Jahren stammt. Denn die Essenz der Musik geht selbst durch solche Faktoren nicht verloren. Er hat daher oft auch lieber alte, „roh“ und rau klingende Aufnahmen als überproduzierte, radiotaugliche Aufnahmen.

Die Schlussfolgerung daraus lautet, dass es diesen aufgrund von Oberflächlichkeit an jener musikalischen Essenz fehlt.

Verallgemeinern würde Edi Fenzl hier aber deswegen nichts, da es auch aufwändig produzierte Musik gibt, die ihm sehr gut gefällt, und da ihm phasenweise manchmal eher so eine und manchmal eher eine andere Musik gefällt. Für ihn steckt der Blues überall in verschiedenster Musik so sehr drinnen und er geht daher so nahtlos in andere Musikstile über, dass er sich sehr schwer tut, den Blues von anderen Musikrichtungen zu trennen. Klassik ist für ihn eine zum Blues konträre Musik. Gefühlsmäßig kommt für ihn das eine aus dem Dschungel und das andere aus einem Schloss. In der Klassik geht es genauso um Gefühlsausdruck wie im Blues auch, sie ist aber in Edi Fenzls Augen dennoch die kopflastigere, kompliziertere Musik, weil sie Notenkenntnis und sehr viel Technik voraussetzt, um sie spielen zu können. Beim Blues hingegen ist es möglich, aus musikalisch sehr wenig Anspruchsvollem dennoch sehr viel herauszuholen und sich dabei frei zu bewegen. Man kann beim Blues einen Ton spielen, ohne dass er etwas Musikalisches dabei vermisst, und diese Simplität verursacht auch Freiheit beim Spiel.³⁹⁹

... ich habe gern, auch so bei einem alten Blues, da kann die Gitarre verstimmt sein, ein bisschen, und der Sound miserabel, weil es halt in den 30er-Jahren aufgenommen ist, aber darum geht es eben nicht, sondern die Essenz kommt halt trotzdem durch ... also ich habe oft lieber so ein rauer klingendes rohes Musikstück als eben ein überproduziertes, so radiotaugliches Gesülze ...

*Für mich steckt der Blues überall so drinnen, dass das so nahtlos übergeht und schwer zu trennen ist.*⁴⁰⁰

Mit dem Blues ist es laut „Zappa“ Johann Cermak einfacher sich auszudrücken als mit einer Musik wie z.B. Jazz, die höhere u. a. technische Ansprüche an den Musiker stellt. Das heißt nicht, dass Blueser nicht so gut spielen können wie Jazzler, denn sie spielen ihre Musik eben

³⁹⁹ Edi Fenzl Interview 18:40 – 22:25

⁴⁰⁰ Edi Fenzl Interview 20:02 – 20:29, 21:00 – 21:08

nur anders, sondern dass man mit Blues früher und auf einfachere Weise seine Gefühle ausdrücken kann. Blues ist einfacher zu spielen als z.B. Jazz oder Folk.

Daraus kann aber nicht gefolgert werden, dass es einfacher ist, Blues auch wirklich gut zu spielen!

„Zappa“ Johann Cermak spricht plötzlich von Rap als eine Form von schwieriger zu spielender Musik. Einen der für ihn schönsten Rap-Songs hörte er in Zwettl von Les McCann. Wenn jeder Rap so klingen würde, wäre er auch ein Rap-Fan, meint er, und deutet damit vielleicht insgeheim wieder darauf hin, dass der Blues in fast jeder Musik stecke.⁴⁰¹

*Ich glaube, mit dem Blues kann man sich da leichter ausdrücken, als wie wenn du jetzt sagst ... ich möchte gern Jazz spielen - du brauchst im Prinzip ein höheres technisches Können ... es ist leichter, vom Spielen her kann man sich früher damit ausdrücken ...*⁴⁰²

Die durch die Musik erzeugte, „erdige“ bzw. vertraute Stimmung und Wirkung

Obwohl Konrad „Bones“ Windisch viel in der Welt unterwegs war und viel unterschiedliche Musik wie z.B. den Gesang tibetischer Mönche, welcher bei ihm Gänsehaut verursacht hat, gehört hat, hat er noch nie eine Musik wie den Blues hinsichtlich ihrer Art von Logik, ihrer Erdigkeit und Geradlinigkeit erlebt, die deshalb auch seine Lieblingsmusik ist, welche ihn nicht mehr loslässt. Beim Blues entsteht eine eigentümliche Stimmung, wenn jemand alleine und nur durch Gesang, oder durch Gesang und einem Instrument wie Mundharmonika, Gitarre oder Klavier, erdig und relativ minimalistisch einen Song transportiert.⁴⁰³

Wenn Daniel Gugolz Blues hört, ist es für ihn so, als ob er ein Déjà-vu hätte, es gibt ihm das Gefühl, als würde er nach Hause kommen und seine Familie würde ihn dort begrüßen. Blues kann in ihm aber auch bewirken, dass er meint, eine Seele aus einem Leben einer vergangenen Zeit zu spüren. Dies ist ein Gefühl, das er sich nicht erklären kann, das sich aber sehr vertraut anfühlt und zu dem er sich hingezogen fühlt. Auch das Gefühl, das man hat, wenn man jemanden trifft, der mit einem seelenverwandt ist, ist für ihn mit dem Gefühl

⁴⁰¹ Zappa Johann Cermak Interview 59:10 – 1:00:00

⁴⁰² Zappa Johann Cermak Interview 59:10 – 59:30 ... 59:39 – 59:47

⁴⁰³ Konrad Bones Windisch Interview 27:04 – 28:12

vergleichbar, das er hat, wenn er Blues hört. Wenn er Musik hört, löst Blues am öftesten dieses Gefühl in ihm aus, als würde seine Seele eine andere, aus längst vergangener Zeit altbekannte Seele treffen, wobei er selbst sich dieser alten Bekanntschaft nicht mehr bewusst ist und er sich daher wundert, woher das Gefühl der Vertrautheit eigentlich kommt. Musik, die in ihm ein solches Gefühl auslösen kann, muss nicht immer genau den Stil des Blues treffen, sondern kann auch einfach vom Charakter her bluesig sein. Der Klang des Blues lässt in ihm das Gefühl aufkommen, als spiele jemand sinnbildlich auf seinem Seelenklavier (bzw. auf seiner Seele Klavier). Blues ist eine sehr „erdige“ Musik, nicht zuletzt dadurch, dass der Blues auch von der Rhythmik her sehr dem menschlichen Herzschlag nahe kommt. Dass Musik mit dem Herzschlag harmoniert, ist für ihn allgemein sehr wichtig.⁴⁰⁴

Die Vorzüge der Musik wie ihre Kraft und ihre Konzentration auf das Wesentliche im Hinblick auf die Entstehungsgeschichte der Musik.

Was Gottfried Gfrerer am Blues mag, ist dass er sehr archaisch ist. Was Blues für ihn aber von anderen Musikrichtungen abhebt, ist eine gewisse Kraft, die diese Musik an sich hat und die wohl von der Art der Entstehung des Blues herrührt, denkt er. Denn der Blues ist entstanden, als unterschiedlichste Welten aufeinandertrafen, irische Musiker, deutsche Blaskapellen und afrikanische Musik gerieten plötzlich aneinander. Einen ausschlaggebenden Aspekt für den Blues lieferte beispielsweise die charakteristische Rhythmik der afrikanischen Musik. Doch Blues ist durch den Einfluss von unterschiedlichsten Musiktraditionen entstanden, er ist quasi eine einmalige Mischung. Der Blues ist für Gottfried Gfrerer auch eine Musik, die sich auf den wesentlichen Kern konzentriert, der gute Musik eigentlich ausmacht, und alles weglässt, was überflüssig ist. Blues ist ursprünglich auch Tanzmusik und Unterhaltungsmusik gewesen.⁴⁰⁵

*... weil er eben so archaisch ist und eben diese Kraft hat, dieses - wo ich eben glaube, das eben daraus entstanden ist: man muss sich überlegen, da sind irische Musiker und deutsche Blaskapellen mit afrikanischer Musik sozusagen zusammen gekracht.*⁴⁰⁶

⁴⁰⁴ Daniel Gugolz Interview 33:48 – 36:48

⁴⁰⁵ Gottfried Gfrerer Interview 15:30 – 17:13

⁴⁰⁶ Gottfried Gfrerer Interview 15:30 – 15:52

Vertraute Themen in den Texten

Für Reverend Frank T.T. hat sich insofern ein interessanter Zusammenhang zwischen ihm und dem Blues ergeben, da in vielen alten Bluestexten und in Worksongs vom Alltag von Arbeitern wie z.B. von Metallarbeitern und von Arbeitern, die sich um die Eisenbahn kümmerten wie z.B. Schienenleger, erzählt wird, also von Berufen, mit welchen auch sein Beruf eine Ähnlichkeit hat, denn er hat als Schlosser, als Mechaniker bei der Bundesbahn angefangen. Natürlich haben solche alten Bluestexte für ihn etwas Vertrautes, da er die darin beschriebenen Arbeiten oft auch schon mal gemacht hat, wenn auch durch neuere technische Hilfsmittel meistens in einer wesentlich vereinfachten Form, und er dadurch weiß, worum es in solchen Texten wirklich geht.⁴⁰⁷

Die vorrangige Priorität des Textes gegenüber der Musik im historischen Blues, und dass sich die Musik dem Text und dem, was er zum Ausdruck bringen will, anzupassen hat.

Der bewegliche (zu Bewegung motivierende) Aspekt, sowie die Texte, bei welchen Lebensmomente umschrieben werden und die Alltäglichen wie Arbeit, Familie oder Liebe behandeln, machen den Blues für Peter Müller aus. Für die Afroamerikaner stellte der Blues nicht nur eine bessere, sondern in der Sklaverei oft sogar nur die einzige Ausdrucksmöglichkeit dar. Dieser das Leben an sich behandelnde Ausdruck war Hauptmotivation der damaligen Musiker, wodurch der Text für diese auch vorrangig war und die Musik als hintergründig empfunden wurde und sich an den Text anzupassen hatte. Das erklärt auch die Veränderlichkeit der Form, der Taktanzahl, die dadurch entsteht, dass sie sich an den Text anpassen muss. Diese Offenheit des Musikalischen und ihre Wechselwirkung mit dem Text gefällt ihm, das macht für ihn den Blues aus. Die moderne, weiterentwickelte, aus dem Blues entstandene Musik ist aber technischer z.B. durch fixe, unveränderliche Blues-

⁴⁰⁷ Reverend Frank T.T. Interview 31:20 – 32:26

Formen und Taktanzahlen, und hat für ihn daher gar nicht mehr das, was Blues eigentlich ausmacht.⁴⁰⁸

...diese Texte sind vorrangig und die Musik und die Begleitung richtet sich nach dem Text, das heißt, wenn jetzt einer eine Geschichte erzählt und es dauert um ein oder zwei Takte länger als acht Takte, wie man das heute so im Blues kennt, dann soll das diese ein, zwei Takte oder wie immer länger dauern und die Harmoniebewegung eben erst stattfinden wenn der Text fertig ist, das ist eigentlich die Blues-Geschichte, die mir besonders gut gefällt, es ist offen ... der Text muss fertig erzählt werden und dann passiert der Wechsel der Harmonie und in der Rhythmik gibt es einfach eine Antwort auf das, was im Text passiert; und diese Philosophie macht für mich den Blues aus ... das ist der Unterschied des Blues zur restlichen Musik.⁴⁰⁹

Blues als Ausweg in die Freiheit, da die Musik spontane, künstlerisch-kreative Freiheiten bei gleichzeitiger kommerzieller Verwertbarkeit zulässt.

Blues ist für Hary Wetterstein deshalb besonders interessant, weil er die kommerzielle, also verkäufliche Musik ist, die am freiesten ist. Man hat ein Publikum für diese Musik und ist stilistisch nicht so fixiert wie bei anderen Musikrichtungen. Als Beispiel nennt er die Musikrichtung Rock, in welcher sich die Interpreten meistens auf einen bestimmten Rock-Stil wie z.B. Softrock, Hardrock, Punkrock oder Jazzrock festlegen, um gezielt Publikum ansprechen zu können. Auch wenn es im Bluespublikum einige Puristen gibt, ist dieses doch vom stilistischen Geschmack her breiter gefächert und es ist somit besser möglich, sich auch auf der Bühne freier musikalisch-stilistischer Möglichkeiten zu bedienen. Im Blues hat Hary Wetterstein auch die Möglichkeit gefunden, auf der Bühne ein Lied jedes Mal anders spielen zu dürfen, was man bei Rocknummern nicht machen kann, wenn man diese kommerziell nutzen will, wodurch im Rock der Ablauf eines Liedes oft so lange trainiert wird, bis dieser perfekt funktioniert und dann jedes Mal genauso gespielt wird. Somit sieht Hary Wetterstein Blues als einen Ausnahmefall von Musik an, mit der man überleben kann aber gleichzeitig musikalische Freiheit zulässt. Es gibt Bluespublikum und die Möglichkeit, mit Blues Geld zu verdienen und daher auch mit dieser Musik seinen Weg zu machen, obwohl man sich durch diese Musik, aufgrund ihrer Freiheit, die sie zulässt, musikalisch weiterentwickeln kann und

⁴⁰⁸ Peter Müller Interview 12:40 – 15:01

⁴⁰⁹ Peter Müller Interview 13:30 – 14:04 ... 14:11 – 14:25 ... 14:46 – 15:01

Spielfreude beibehalten kann, ohne in ein Korsett gezwängt zu sein und immer genau das Gleiche spielen zu müssen. Auch aus historischer Sicht war der Blues passenderweise ein Weg in die Freiheit. Damals waren es Sklaven, die sich frei gesungen haben und dadurch ihr Leid gemindert haben. Hary Wetterstein findet, dass die Menschen heutzutage auch in der Hinsicht versklavt sind, dass sie Zwänge und Süchte haben, denen sie in der heutigen Gesellschaft meist unterbewusst unterliegen, und für die sie schon bei der Geburt prädestiniert waren. Den Blues kann man also auch heute noch nutzen, um sich zu befreien.⁴¹⁰

*... warum Blues so interessant ist für mich: es ist die kommerzielle Musik, die am freiesten ist. ... im Blues habe ich die Möglichkeit gefunden, das Lied jedes Mal anders spielen zu dürfen, im Gegensatz zu einer fixen Rocknummer, die einfach genau so ablaufen muss ... und wo es auch ein bisschen eingeprobt wird und wo es darum geht, das so hin zu trainieren, das das irgendwann einmal perfekt abläuft und dann immer wieder gespielt wird auf die Art ... darum sage ich, Blues war für mich ein Weg in die Freiheit und er ist eine Musik, die in die Freiheit führt ... aber eben auch: du kannst damit auch überleben ... das heißt, du hast ein Publikum, du kannst damit Geld verdienen, du kannst damit deinen Weg machen, spielen, kriegst was und hast aber trotzdem noch die Möglichkeit, dich in der Form weiter zu entwickeln, dass du weiter wirst im Sinne der Spielmöglichkeiten und der Spielfreude ...*⁴¹¹

Das Wichtigste am Blues, also die Essenz des Blues ist für Hary Wetterstein, dass er einen Weg in die Freiheit darstellt, alles andere erklärt sich daraus von selbst, meint er.⁴¹²

Nichts Konkretes

Auf die Frage, was den Blues im positiven Sinne von anderen Musikrichtungen unterscheidet, ging Stephan Rausch darauf ein, dass man den Blues eigentlich nie ganz verstehen könne, wenn man sich nicht intensiv mit seiner Bedeutung, seiner Aussage und seiner Herkunft beschäftigt.

Es hat den Anschein, dass Stephan Rausch die Frage, was den Blues gegenüber anderen Musikrichtungen in positiver Hinsicht abhebt, vermutlich nicht genau beantworten kann.

Im Vergleich zu anderen, nicht durch Konzerne verfälschten Ethnomusiken steche der Blues hinsichtlich der Qualität wahrscheinlich gar nicht hervor. Das komme uns nur so vor, meint

⁴¹⁰ Hary Wetterstein Interview 27:50 – 30:46

⁴¹¹ Hary Wetterstein Interview 27:50 – 27:58, 28:39 – 29:35

⁴¹² Hary Wetterstein Interview 58:04 – 58:16

er, da der Blues großen Einfluss nicht nur auf den einzelnen Europäer unserer Zeit sondern auch auf die ganze Populärmusik allgemein hat.⁴¹³

Der historische und kulturelle Kontext bzw. der Zeitgeist des klassischen Blues als Kontrast zur modernen Populärmusik ab 1960 und dessen Hintergründe.

Al Cook tut sich schwer, den historischen Blues mit anderer Musik zu vergleichen, vor allem mit populärer Musik ab 1960, weil es sich für ihn beim Blues und bei der modernen Unterhaltungsmusik um zwei verschiedene Welten handelt.⁴¹⁴

Für ihn zählt in einer Musik nicht nur ihr Wohlklang, sondern vor allem auch die hinter der Musik steckende Kultur, aus der sie entstammt. Auch wenn er zu dieser Zeit, als die großen, alten Bluesmeister den Blues entstehen ließen, noch nicht gelebt hat, kann er sich gut mit dieser Zeit und der damals in den USA vorherrschenden Kultur identifizieren.⁴¹⁵

2.1.4 Sonstige, den Blues reizvoll machende Aspekte

Die geschichtlichen Hintergründe des Blues, die z. B. seine Herkunft, seine Entstehung oder seinen Einfluss auf die Musikwelt betreffen.

Ein großes Interesse dafür, dass der Blues ursprünglich von Sklaven gesungen wurde und er diesen seelisch geholfen hat, ist bei Hannes Kasehs auf jeden Fall vorhanden.⁴¹⁶

⁴¹³ Stephan Rausch Interview 21:19 – 24:17

⁴¹⁴ Al Cook Interview 1:54:49 – 1:55:03

⁴¹⁵ Al Cook Interview 1:58:26 – 1:58:35

⁴¹⁶ Hannes Kasehs Interview 21:56 – 22:24

Reizvoll am Blues ist für Siggi Fassl, dass er den Großteil der Populärmusik bis in die heutige Zeit beeinflusst hat. Denn das Beeindruckende an der Geschichte des Blues ist für ihn die Vorstellung, dass arme Bauern mit einer Gitarre, die mithilfe des Blues versuchten, dem harten Alltag zu entfliehen, eine derartige Welle ausgelöst haben, die die Musik der ganzen Welt über lange Zeit geprägt hat und weiterhin prägen wird, die so unheimlich viel in der Musikwelt bewirkt hat. Denn auch Stile wie Jazz, Soul, Pop und Rock sind stark vom Blues beeinflusst.⁴¹⁷

Reverend Frank T.T. war schon als Kind ein Fan der USA und das hat den Blues wegen seiner amerikanischen Herkunft und Hintergrundgeschichte für ihn sympathisch gemacht, sodass auch deshalb eine reizvolle Verbindung zwischen dem Blues und ihm besteht. Er hat die USA schon bereist, bevor er überhaupt öffentliche Auftritte als Bluesmusiker hatte. Er hat aber damals schon Blues gehört und es hat ihn sehr fasziniert, die Orte und die Kultur zu sehen, von welcher der Blues stammt. Er hat nie Reisen durch die USA unternommen, um alle möglichen Sehenswürdigkeiten zu besuchen, sondern vielmehr um einen allgemeinen Eindruck von Land und Leuten zu bekommen.⁴¹⁸

Was den Blues unter anderem durch seine Einfachheit und dem in ihm angewandten Minimalismus so reizvoll macht, ist die Freiheit, der Spielraum, die Zeit und die Ruhe, die man beim Spielen des Blues hat.

Karin Daym: Die Zeit und der Raum für einzelne Töne, die man beim Musizieren hat, sprechen für den Blues.⁴¹⁹

Was für Daniel Gugolz in der Musik allgemein sehr wichtig ist und Bluesmeister wie Jimmy Reed oder Count Basie die Welt gelehrt haben, ist, dass die Musik atmen muss. Damit meint Daniel Gugolz, dass man eigentlich nicht gut damit beraten ist Musik mit möglichst vielen Tönen in möglichst kurzer Zeit voll zu packen, sondern dass man umgekehrt Gefühle viel

⁴¹⁷ Siggi Fassl Interview 51:41 – 53:19

⁴¹⁸ Reverend Frank T.T. Interview 1:08:15 – 1:09:34

⁴¹⁹ Karin Daym Interview 34:20 – 34:34

besser durch einen gepflegten Minimalismus in der Musik auszudrücken vermag. Durch wenige Töne, die z.B. durch ihre rhythmische Positionierung dafür umso mehr Gefühlsgehalt haben, Gefühl in der Musik zu kreieren, ist für Daniel Gugolz eine tolle Kunst. Die Ruhe bei der Improvisation im Blues, die dadurch zu erklären ist, dass man zu Gunsten des Gefühlsgehalts der Musik minimalistisch spielt und mit Tönen auch mal wartet, bis gefühlsmäßig der richtige Moment gekommen ist, um dann einzusetzen, löst für ihn auch ein entsprechendes Gefühl der Ruhe und dadurch der seelischen Befriedigung beim Zuhörer aus. Virtuoses in die Musik zu packen und somit einmal aus sich herauszugehen, kann auch ein Stilmittel in der Musik sein, das hilft, Gefühl auszudrücken. Allerdings sollte nicht das ganze Bluesstück mit schnellen, virtuoson Tonfolgen vollgepackt sein, da dann die Musik sonst wie oben beschrieben nicht mehr „atmen“ kann. Virtuoses Spiel, das den Sinn hat Leute zu beeindrucken, ist eher Zirkuskunst als Musik. Daniel Gugolz hat es lieber, wenn Musik „luftig“ ist und „schnauft“.⁴²⁰

*... mit einem so gepflegten ... Minimalismus ein Gefühl zu kreieren, das ist eine tolle Kunst, ich mache nämlich eben genau indem dass ich zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Töne anschlage - da kreierte ich eine Wahnsinnsstimmung und ich lasse die Musik schnaufen. ... auf meiner Seelenorgel spielt ... diese Ruhe dazwischen - dann kommt er mit einem Ton an einem bestimmten Ort genau richtig an ... das ist die Magie der Musik. Wenn es zu virtuos wird ... so kann das auch ein Stilmittel sein, um einmal ein bisschen ... auszuflippen ... wenn es auch mit der Emotion passt ... aber das ganze Stück durchzufiedeln wie ein Verrückter raubt mir die ganze Möglichkeit zu atmen.*⁴²¹

Die Vielfältigkeit des Blues, die Freiheit der Auslegung des Blues, die vielen Möglichkeiten des Umgangs mit ihm.

Konrad „Bones“ Windisch findet es als "Rudimentär-Gitarrist" toll, dass es Bluesnummern gibt, die nur auf einer einzigen tonalen Stufe stehen bleiben, die also keine Akkordwechsel beinhalten, bzw. solche, bei welchen man nur drei Töne spielt. Dass bei solchen Liedern laut seiner Beschreibung oft der Bass „rennt“ und „hämmt“ wie eine Buschtrommel, ist eine andere Geschichte, da er sich dabei aufs „Gitarristische“ bezieht. Er als Gitarrist braucht dabei nicht viel zu spielen, wenn er gerade nicht will, das musikalische Spiel ist also auch sehr

⁴²⁰ Daniel Gugolz Interview 1:01:56 – 1:05:13

⁴²¹ Daniel Gugolz Interview 1:02:34 – 1:02:53, 1:03:20 – 1:03:29, 1:04:32 – 1:04:48

minimalistisch machbar. Das gefällt ihm sehr gut. Ebenso ist es beim Blues möglich, sehr viel komplizierteres musikalisches Material und sonstige halsbrecherische und unnachahmliche Aspekte in ein Lied zu verpacken, wie er es z.B. mal mit einem Ragtime gemacht habe, den er selbst geschrieben hat, und welchen er laut eigener Angabe mindestens zwei Mal pro Woche spielen muss, um selbst nicht zu vergessen, wie man diesen spielt. Ob man ein Lied aus solchen Gründen nachspielen kann oder nicht, ist für ihn nicht wichtig. Konrad „Bones“ Windisch gefällt einfach die Freiheit, die man beim Spiel von Blues und beim Schreiben von Bluesstücken hat und die sich daraus ergebende Vielfältigkeit des Blues.⁴²²

Andi Bauer glaubt, dass irgendeine Art von Blues immer weiter existieren wird, dass dieser also sozusagen nicht „umzubringen“ ist. Er merkt das daran, dass altbekannte Blueser gerade in letzter Zeit wieder populärer wurden. Er findet das schön. Der Blues ist für ihn unverwechselbar. Man kann mit dem Blues anstellen, was man will, sei es auch das Stehenbleiben auf einem einzigen Akkord oder das Spiel auf nur einer einzigen Saite, es ist vollkommen egal. Denn für den Blues zählt nur, dass durch ihn Gefühle ausgedrückt werden, und das kann mit allen erdenklichen Spielweisen dieser Musik gemacht werden. Gleichgültig wie minimalistisch oder wie virtuos seine Spielweisen sein mögen, wenn man Blues spielt, hat man ganz einfach etwas zu sagen. Er persönlich bevorzugt die minimalistischere, auf das Wesentliche reduzierte Spielweise des Blues, wie sie auch bei Magic Slim zu beobachten ist, der manchmal drei Bluesschemen lang ($3 * 12 = 36$ Takte) nur einen Ton auf einer Saite spielt, was aber trotzdem genial klingt, erzählt Andi Bauer. In Anbetracht dieses Beispiels fragt er sich, wozu man mehr spielen braucht, da solch eine Spielweise viel aussagekräftiger für ihn ist als ein virtuos „Gedudel“.⁴²³

Ich glaube, den Blues in irgendeiner Form wird es immer geben, ich glaube, er ist nicht umzubringen ... man kann aufführen mit dem Blues eigentlich, was man will, ob man jetzt auf einem Akkord stehen bleibt oder auf einer Saite dahin tingelt, es ist vollkommen egal ... nur dass er eben die Gefühle ausdrückt, wenn ich da auf einer Saite herum klimpere, will ich damit auch etwas sagen.

... ich spiele lieber ein Solo - mir gefällt zum Beispiel - also der Magic Slim macht das manchmal - der spielt drei Chorus auf einer Saite, zupft immer denselben Ton an, das ist genial ... und das ist für mich viel aussagekräftiger und geht vielmehr hinein als irgendein Gedudel.⁴²⁴

⁴²² Konrad Bones Windisch Interview 1:03:07 – 1:04:56

⁴²³ Andi Bauer Interview 40:25 – 42:17

⁴²⁴ Andi Bauer Interview 40:25 – 40:36 ... 41:00 – 41:10 ... 41:15 – 41:26, 41:57 – 42:05 ... 42:12 – 42:17

Der soziale Aspekt des Blues, der dadurch entsteht, dass er so sehr für „Sessions“ und für „Jams“ taugt. Schließlich kann man den Blues leicht gemeinsam spielen, ohne sich vorher abgesprochen zu haben und ohne sich zu kennen.

Martin Pyrker: Ein bereicherndes Element im Blues ist es, dass Musiker aus aller Welt, die sich nicht kennen, dennoch sofort miteinander musizieren können. Das gibt es in anderen Bereichen kaum, mit keiner anderen Musik funktioniert das so gut.

Am meisten wichtig vielleicht oder ein ganz bereicherndes Element ist, dass sich Bluesmusiker eigentlich auf der ganzen Welt treffen können, die sich noch nie vorher gesehen haben und eigentlich - sofern sie halbwegs von der gleichen Qualität sind - miteinander sofort musizieren können; das gibt's in anderen Bereichen wenig - das gibt's natürlich im Jazz teilweise, aber nirgends so gut wie bei der Bluesmusik.⁴²⁵

Hermann Posch findet am Blues ganz besonders reizvoll, wie man international gemeinsam mit verschiedensten Musikern mit ihm umgehen kann. Der Blues bildet also weltweit eine Basis, auf welcher man sich mit jedem Musiker bewegen kann. Er nennt als Beispiel, dass ein Blues-Jam von ihm mit Leuten aus Simbabwe auch funktioniert hat!

Was es wahnsinnig reizvoll macht ist der Umgang, weil du international mit Leuten spielen kannst - weltweit eigentlich, egal ob du jetzt in Amerika bist oder in Deutschland oder sonst irgendwo, weil das einfach eine Basis ist ... es ist egal, wenn du sagst, wir machen einen Blues, dann weiß jeder Bescheid und kann sich bewegen in diesem Ding drinnen - ich habe sogar schon mit Leuten aus Simbabwe gespielt, mit Afrikanern, und es hat auch funktioniert.⁴²⁶

Meena Cryle stand am Vortag des Interviews auf der Bühne. Am Ende des Abends gab es nach Konzerten von einigen Bands eine Session, bei welcher sie mit etwa zwölf weiteren Musikern auf der Bühne stand. Das ist etwas für den Blues spezifisches, dass man mit so vielen Leuten (die man teilweise nicht einmal kennt) auf der Bühne stehen kann und die Musik dabei trotzdem funktioniert, und dass jeder Bluesmusiker in eine Session einsteigen kann, wenn er will. Diese Eigenschaft des Blues kann eine starke Verbindung zwischen

⁴²⁵ Martin Pyrker Interview 27:35 – 27:58

⁴²⁶ Hermann Posch Interview 37:42 – 37:59 ... 38:08 – 38:26

Musikern herstellen, denn für Menschen mit musikalischem Gespür, die ihr Instrument beherrschen, schafft der Blues Gemeinsamkeiten.⁴²⁷

*... da waren wir, glaube ich, dreizehn Leute auf der Bühne; und das ist was sehr Spezielles am Blues, glaube ich, dass du mit dreizehn Leuten auf der Bühne einfach voll cool spielen kannst, das fährt einfach, da kann jeder einsteigen und mitmachen ... es schafft so eine Gemeinsamkeit.*⁴²⁸

Der erotische Aspekt des Blues im Hinblick auf die für ihn charakteristische direkte und unverfälschte Ausdrucksweise, der man sich auch bedient, um Botschaften zu übermitteln, die gezielt an gegengeschlechtliches Publikum gerichtet sind.

Die Erotik ist für Peter Müller ein besonders reizvoller Aspekt des Blues.⁴²⁹

Die Unvorhersehbarkeit und Unberechenbarkeit der Musik durch ihre Spontanität.

Stephan Rausch: Es gibt Stücke, die von Menschen auf so interessante Weise erschaffen wurden, dass man sie kaum nachspielen kann. Möchte man solch ein Stück tatsächlich selbst nachspielen können, müsste man es üben bis zum Überdruß. Es gibt Künstler, die so interessant arbeiten, dass es einem schwerfällt, das Geheimnis ihres Spiels zu ergründen, im Gegensatz zu jenen, die nur drei Töne zu spielen brauchen und man weiß, was den Rest des Liedes passieren wird.⁴³⁰

Die Art, wie man im Blues improvisieren kann, macht ihn unter Anderem für Erik Trauner so reizvoll. Die Improvisation entsteht ohne Plan und spontan wie aus dem Nichts, und kann

⁴²⁷ Meena Cryle Interview 31:54 – 32:30

⁴²⁸ Meena Cryle Interview 32:06 – 32:18 ... 32:29 – 32:30

⁴²⁹ Peter Müller Interview 26:37 – 27:11

⁴³⁰ Stephan Rausch Interview 48:05 – 49:00

genial oder auch völlig dilettantisch enden. Man soll in seinen Augen den Blues an sich schon ernst nehmen, aber nicht in der Hinsicht, dass man dadurch Ton für Ton nachspielt, weil man sich nicht weiter von den Originalen zu entfernen traut. Davon hält er nämlich auch nichts. Viel besser ist es bei einer Improvisation lockerer und freier zu denken und auch so an die Improvisation heranzugehen. So kann man sich beim Spiel oft selbst überraschen, was Erik Trauner als besonders schön empfindet. Für Erik Trauner hat diese Herangehensweise an den Blues, bei der man der spontanen Kreativität freien Lauf lässt, das innere Kind gerettet und ins Erwachsenenleben getragen. In den einfachen Schemen des Blues hat, fühlt man sich seiner Ansicht nach wohl und geborgen, wobei aber gerade diese Schemen wiederum scheinbar unendlich viele Möglichkeiten des Ausdrucks zulassen und ermöglichen.⁴³¹

Improvisation ist das Wunderbare, dieses aus dem Nichts heraus irgendwas spielen, ohne dass man einen Plan hat ...

... wenn du zur Gitarre greifst und auf einmal kommt wieder irgendein Ton, den du vorher noch nie gespielt hast. es sind so Kleinigkeiten, das ist gerade im Blues so schön ... weil man ist so geborgen in einem Schema drinnen, also in einem gewissen, eingebettet in einer gewissen Form, die aber unendlich viele Freiheiten zulässt.⁴³²

Die für den Blues charakteristische Atmosphäre bzw. Stimmung, die er durch die Wechselwirkung von Musikern mit dem Publikum zu erzeugen vermag, und Menschen tief berührt oder mitreißt.

Gerry Lülük: Vor allem wenn Leute danach suchen, aufnahmebereit sind und zuhören, kann man sie mit der Bluesmusik bis in ihr Innerstes tief berühren, da man Stimmungen erzeugen kann, die in positiver Weise einen kalten Schauer verursachen, Gänsehaut hervorrufen und so richtig unter die Haut gehen.⁴³³

Konrad „Bones“ Windisch ist über die Jahre, in welchen er hauptberuflich als Bluesmusiker unterwegs war, auch aufgefallen, ist, dass es Enklaven gibt, wo man unerwartet auf wirklich tolles Fachpublikum trifft. Schon nach der ersten, spätestens zweiten Nummer des Auftritts

⁴³¹ Erik Trauner Interview 1:11:21 – 1:13:00

⁴³² Erik Trauner Interview 1:11:22 – 1:11:34, 1:12:33 – 1:12:49

⁴³³ Gerry Lülük Interview 32:54 – 33:22

bemerkt man als Bluesmusiker, wenn man unter seinesgleichen ist. Meistens ist es jedoch so, dass das Publikum sich nicht mit Blues auskennt und oft auch nur kurz aus Neugierde vorbeischaut, weil es Livemusik gibt. Häufig sind es Auftritte an kleinen Orten vor wenigen Leuten, die durch eine unheimlich dichte Atmosphäre und ein starkes Gemeinschaftsgefühl im Publikum unvergesslich werden. Dass viele Lieder im Blues auch immer schon als Tanzmusik gedacht waren, merkt er auch oft bei Gigs, die ihn sehr freuen, wenn Leute, die sonst ernsthaft und normal sind, sich von der Musik mitreißen lassen, sich vom Gemüt her gehen lassen und ausgelassen zu tanzen beginnen. Darum geht es laut Konrad „Bones“ Windisch auch in der Bluesmusik, sich durch sie in eine Art von positivem Wahn hineinzusteigern, wodurch man vom Alltag abgelenkt wird. Ein solcher erstrebenswerter Spannungsbogen ergibt sich, wenn es der Musiker schafft, das Publikum zu begeistern und das Publikum auch bereit ist zu versuchen, aktiv zu empfinden was der Musiker vermitteln will.⁴³⁴

... sind wir halt miteinander verrückt - was ich immer wieder gerne sage auf der Bühne, den Leuten, damit sie ein bisschen lockerer werden, überhaupt in Deutschland habe ich das gerne gemacht, das ist dieser Spruch vom George Bernard Shaw, der sagt: 'Wir brauchen viel mehr Verrückte, wohin die Normalen uns bringen, sieht man täglich.' Und das sagt so ein bisschen aus, was der Blues für mich bedeutet. Es entsteht ein Spannungsbogen bei einem Blueskonzert, wenn beide Seiten es zulassen, wenn es der Musiker schafft, das Publikum zu kriegen dafür und wenn das Publikum bereit ist, wirklich nicht über sich ergehen zu lassen sondern aktiv zu empfinden: was passiert da?'⁴³⁵

Der allgemeine Umgang zwischen Bluesmusikern bzw. die hohe Qualität der „Wiener Bluesszene“ hinsichtlich der in ihr umtriebigen Bluesmusiker.

Lilli Kern meint, es ist großartig, dass der Blues in Wien sehr beliebt und verbreitet ist und so viele Leute Blues spielen. Sie findet es schade, dass sie so selten dazu kommt auf Sessions zu gehen, um neue oder altbekannte Bluesmusiker zu sehen. Sie ist auch begeistert davon, dass es in Wien ausgesprochen viele ausgezeichnete Bluesmusiker gibt.⁴³⁶

⁴³⁴ Konrad „Bones“ Windisch Interview 1:06:53 – 1:10:00

⁴³⁵ Konrad „Bones“ Windisch Interview 1:08:08 - 1:08:31, 1:09:37 – 1:10:00

⁴³⁶ Lilly Kern Interview 59:57 – 1:00:21

*... ich finde es super, dass wir eine große Bluesszene in Wien haben und dass es so viele Leute gibt, die das spielen ... ich finde es ganz toll, was wir für ein dichtes Netz an sehr, sehr guten Musikern haben.*⁴³⁷

Mika Stokkinen sieht die Bluesmusiker als eine Art Gemeinschaft, in der alle ziemlich entspannt sind. Sie sehen einander nicht so sehr als Konkurrenten und es gibt ein beinahe familiäres Zusammengehörigkeitsgefühl. Im Rock- bzw. im Reggae-Genre hat er im negativen Sinne auch schon ganz andere Dinge erlebt. Die Gemeinschaft und das Miteinander funktioniert für ihn im Blues ganz ausgezeichnet. Die Wenigsten aus dem Blues-Genre stammenden Künstler sind abgehoben, unfreundlich oder eingebildet, sagt Mika Stokkinen, der auch schon mit vielen international bekannteren Künstlern gespielt hat, aus Erfahrung. Der Großteil der Bluesmusiker ist in Ordnung, meint er, auch wenn es immer Ausnahmen gibt, die z.B. absolute Stars in den USA sind und somit vielleicht etwas abgehoben sein könnten.

*... es ist irgendwie die Bluesgemeinschaft ... die Bluesmusiker sind alle irgendwie relaxter ... es ist nicht so das Konkurrenzdenken, es ist eine große Familie, also ich habe schon andere Sachen auch erlebt, im Rockbereich oder im Reggae; es ist wirklich für mich auch von der Gemeinschaft her total super, es sind wirklich die wenigsten abgehoben oder irgendwie 'deppert' oder so, also ich habe jetzt schon mit vielen international gespielt, der Großteil - wenn sie nicht gerade Stars 'drüben' sind oder einen gewissen Level erreicht haben, du hast immer Ausnahmen, wo sie 'deppert' sind - also der Großteil ist okay.*⁴³⁸

Das Instrumentarium im Blues, die Priorität akustischer Qualitäten mit speziellem Klangcharakter.

Allein schon daran wie viel Unterschiedliches man nur aus einer akustischen Gitarre herausholen kann, findet Konrad „Bones“ Windisch Gefallen. Auch die jeweilige Einzigartigkeit des Klangs unterschiedlicher Gitarren fasziniert ihn. Er meint, jede Gitarre habe irgendetwas Besonderes in ihrem Charakter. Er erzählt von einer alten „Duolian“ Metallgitarre, die - wie er sagt - „eine Sprache spricht“, die sonst überall schon verstummt ist. Deshalb spielt er diese Gitarre immer nur akustisch bzw. unverfälscht über Mikrophone,

⁴³⁷ Lilly Kern Interview 59:57 – 1:00:04 ... 1:00:15 – 1:00:21

⁴³⁸ Mika Stokkinen Interview 46:04 – 46:47

damit man den eigenen Charakter des Instruments auch wirklich heraushören kann. Wenn ein Instrument keinen eigenen klanglichen Charakter hat, interessiert es ihn nicht. Für das Instrumentarium des Blues ist das Vorhandensein dieses Aspektes oft typisch, was er sehr mag. Er schwärmt auch von einer akustischen „Blues King“ Gitarre, die durch ihren perkussiven, hämmernden Klang oft wie ein Klavier klingt. Seine bei Bühnenauftritten hauptsächlich verwendete Gitarre aus Mahagoni von der Marke „Martin Dreadnought“ klingt breit und wuchtig, vor allem im Bassbereich, aber auch etwas muffig und bedeckt, was Konrad „Bones“ Windisch auch sehr mag. Bei jeder Gitarre, die er in die Hand nimmt, drängt sich für ihn durch ihren jeweils eigenen Charakter ein anderes Bluesstück auf. Jede Gitarre fühlt sich für ihn anders an und bringt ihn dadurch zu anderen musikalischen Einfällen. Das gefällt ihm sehr am Blues, wie er in diesem Zusammenhang sagt.⁴³⁹

*Ich glaube, bei mir ist es immer so: ich nehme eine der Gitarren in die Hand, klimpere ein bisschen darauf und es drängt sich dann eine Nummer auf, weil jede Gitarre erzählt mir was anderes, jede spürt sich anders an und zieht mich in ein anderes Eck.*⁴⁴⁰

Die Vertrautheit des Blues und seine entsprechende Wirkung auf die Gefühlswelt des Musikers.

Für Daniel Gugolz ist es immer ein Erlebnis, wenn er zum ersten Mal ein Bluesstück hört. Dabei werden oft musikalische Erwartungen, die er hat, genau so erfüllt wie er es sich vorgestellt hat. Es entsteht für ihn ein Gefühl der Vertrautheit, das man auch hat, wenn man nach einer langen Reise nach Hause kommt, weil er Klänge hört, die er kennt und die er sich auch schon so vorgestellt hatte. Dennoch sind diese Klänge in ein Lied verpackt, welches neu und frisch für ihn ist und das er vorher noch nicht gekannt hat.⁴⁴¹

⁴³⁹ Konrad „Bones“ Windisch Interview 1:04:59 – 1:06:49

⁴⁴⁰ Konrad „Bones“ Windisch Interview 1:06:28 – 1:06:49

⁴⁴¹ Daniel Gugolz Interview 59:24 – 1:00:20

Die hohe Priorität der Rhythmik im Blues, ermöglicht durch die Einfachheit seiner tonalen Strukturen.

Im Blues tut sich harmonisch sehr wenig Anspruchsvolles, im Prinzip kann man über einen einzigen Akkord ein Lied singen. Trotz dieser Einfachheit hat die Musik Kraft. Dieser unkomplizierte Umgang mit Harmonien ermöglicht es laut Gottfried Gfrerer, sich im Blues mehr auf die Rhythmik zu konzentrieren als darauf, dass Melodien über Harmonien passen. So gerät auch die Polyrhythmik im Blues speziell als Tanzmusik immer wieder in den Vordergrund, meint er. Auch für Improvisationen gibt es im Blues mehr Spielraum.⁴⁴² Er mag auch Musik, die durchkomponiert ist und deren Ausübung hohe Konzentration erfordert, da er als Europäer unter Anderem auch mit klassischer Musik aufgewachsen ist. Mehr jedoch berührt ihn die spontan und aus dem Bauchgefühl heraus gespielte und einfacher gestrickte Musik, die für ihn auch mehr Rhythmik hat.⁴⁴³ Es hat den Anschein, dass die eine Musikart ihren Fokus auf die Komposition, die andere auf die Improvisation richtet.

Der pädagogische Wert des Blues, da er auch für Anfänger geeignet ist und trotzdem auf für Musik Wesentliches aufmerksam macht. Des Weiteren kann der Blues als hervorragender Zugang zu vielen anderen Musikrichtungen dienen, die dem Musiker höhere Grundvoraussetzungen hinsichtlich musikalischer Fertigkeiten abverlangen. Das ist naheliegend, da sich die meisten populären Musikstile in der Musikgeschichte ebenfalls aus dem Blues entwickelt haben.

Wenn jemand z.B. mit dem Spiel eines Instruments (besonders wenn es sich dabei um die Gitarre handelt) anfängt, kann „Zappa“ Johann Cermak nur empfehlen, mit einfachen Bluesriffs zu beginnen, denn damit kommt man schnell zu ersten Ergebnissen. Sobald man

⁴⁴² Gottfried Gfrerer Interview 45:36 – 46:39

⁴⁴³ Gottfried Gfrerer Interview 46:57 – 47:21

diese ersten Kenntnisse hat, kann man auch sehr schnell z.B. Rock'n'Roll und auch viele andere Musikrichtungen spielen. Das liegt daran, dass der Blues auch musikgeschichtlich betrachtet die Grundlage für die meisten anderen populären Musikrichtungen ist. Mit Jazz zu beginnen wäre hingegen wesentlich schwieriger, da das Spiel dieser Musikrichtung ein viel höheres technisches Können (und harmonisches Wissen) voraussetzt. Um Blues spielen zu können, reicht es, nur einfache Grundlagentechnik zu beherrschen. Darum macht der Blues auch einem Anfänger schon ziemlich bald Spaß, weil man in dieser Musik schnell etwas Zusammenhängendes, Ganzes spielen kann und sich in ihr ausdrücken kann, was mit vielen anderen Musikrichtungen nicht so bald möglich ist. Eine Weiterentwicklung zum Spiel anderer Musikrichtungen ist danach ohnehin immer noch möglich.

Daraus kann man folgern, dass diese Weiterentwicklung durch die entstandene Motivation, die von den vom Blues gelieferten Erfolgserlebnissen und Möglichkeiten, sich auszudrücken herrühren, oft wie von selbst geschieht.

Das Spielen von Blues ist „Zappa“ Johann Cermaks Ansicht nach also auch der richtige Zugang zu schwieriger zu spielenden Musikrichtungen, da es am wichtigsten ist, zunächst einmal den Sinn der Musik für einen Musiker, also die Freude am Spiel, kennenzulernen.

Wenn man mit einer schwieriger zu spielenden Musik anfängt, könnte es sein, dass man an der Musik verzweifelt, weil man sie nicht schnell genug beherrschen kann. Als Beispiel dafür, dass Blues auch für Musiker lehrreich sein kann, die schon andere Musikrichtungen spielen können, nennt er den Bassisten Willi Langer, der eine Zeit lang auch bei der „Bluespumpm“ mitgespielt hat. Langer sagt, dass er viel bei dieser Band gelernt hat, obwohl er bereits vor seinem Einstieg bei der „Bluespumpm“ Musikrichtungen wie Jazzrock gespielt hatte.

Allgemein als positives Beispiel für einen total anpassungsfähigen, universell talentierten Musiker nennt „Zappa“ Johann Cermak den Bassisten Peter Strutzenberger, der sowohl bei der Bluespumpm als auch bei Oskar Klein kurzfristig als Substitut eingesprungen ist und mit beiden Bands so gespielt hat, als würde er ohnehin schon lange mit ihnen zusammenspielen. Er meint, solche Musiker gibt es selten.⁴⁴⁴

Es hat den Anschein, dass solch vielseitige Musiker ihre Anpassungsfähigkeit meistens auch dem Blues zu verdanken haben, der ihnen als Ausgangsbasis für viele musikalische Stilrichtungen dient.

⁴⁴⁴ Zappa Johann Cermak Interview 1:49:33 – 1:54:30

*... wenn einer ins Spielen anfängt, kann ich ihm empfehlen, dass er mit einfachen Bluesriffs anfängt, weil da bringt er dann bald einmal was heraus und wenn er einfache Bluesriffs kann, dann kann er auch einen Rock'n'Roll spielen und viele andere Sachen dann auch noch. Wenn du länger spielst, kannst du das schöner betonen oder du kannst mehr Feeling hineinlegen, aber man kann das bald zusammen bringen; wenn du jetzt sagst ... mich interessiert der Jazz und du fängst jetzt an Jazz zu lernen, dann ist das schwierig, weil das ist schwieriger zu spielen, du musst schon höheres technisches Können haben; du kannst mit einem einfachen technischen Können ... schon einen Blues spielen und das macht dir dann Spaß.
... wenn du jetzt mit einer schwierigeren, komplizierteren Musik anfängst zu lernen ... dann verzweifelst eventuell, weil du das gar nicht zusammen bringst.⁴⁴⁵*

2.1.5 Meinungen zum Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei

Blues ist auf keinen Fall eine ausschließlich traurige Musik. Blues vermag verschiedenste Gefühle auszudrücken. Blues kann auch traurig sein, was aber nur bei einem Teil der gesamten Bluesmusik der Fall ist. Tatsächlich ist Blues sehr vielfältig und beinhaltet mindestens genauso viele fröhliche Lieder.

Was das rein Musikalische angeht, empfindet Hannes Kasehs überhaupt nicht, dass Blues eine traurige Musik sei, denn diese Musik behandelt alle Gefühle im Leben, fröhliche genauso wie traurige.⁴⁴⁶

Vom Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei, hält Hermann Posch nicht viel. Natürlich beinhaltet der Blues zu einem großen Teil traurige Thematiken. Es gibt aber viele

⁴⁴⁵ Zappa Johann Cermak Interview 1:49:33 – 1:49:52, 1:50:11 – 1:50:43, 1:52:09 – 1:52:14 ... 1:52:20 – 1:52:23

⁴⁴⁶ Anm.: Diese Informationen stammen von einem nachträglichen, persönlichen Gespräch mit Hannes Kasehs am 11.04.2012

verschiedene Arten von Blues, worunter auch genauso fröhliche fallen. Bei Bluesfestivals herrscht außerdem keine traurige Stimmung, sondern Party-Stimmung.⁴⁴⁷

Der Blues ist für Siggi Fassl überhaupt nicht traurig. Es gibt in jeder Musik traurige und lustige Nummern, so auch im Blues. Aber auch in ruhigen, traurigen, ganz langsamen Bluesnummern verbirgt sich oft ein versteckter „Schmäh“, weil die ganze Musik schon in ihren Anfängen auf Spaß und Party ausgelegt war. Natürlich gibt es auch viele Bluesnummern, deren Thema traurig ist, aber deshalb ist Blues als Ganzes nicht von Traurigkeit bestimmt. Der Blues ist nämlich eine sehr vielfältige Musik.⁴⁴⁸

...der Blues war ja eigentlich für die Leute zum Party machen, die haben ja gespielt, das war eine Party, auch wenn die oft jetzt so ruhige Nummern spielen ist eben dieser Schmäh drin..⁴⁴⁹

Didi Mattersberger meint, dass es einfach nicht stimme, dass Blues eine traurige Musik sei, und hält dieses Klischee daher für einen kompletten „Schwachsinn“. Traurige Lieder gibt es zwar auch im Blues, die gäbe es aber überall, nicht nur im Blues.⁴⁵⁰

Gerry Lülük meint, das Klischee Blues sei eine traurige Musik, ist Unsinn. Blues kann traurig sein, das kann aber auch andere Musik genauso sein. Blues ist keine traurige Musik, sondern immer Ausdruck der Stimmungslage.⁴⁵¹

... das ist Unsinn. Blues ist ein Ausdruck, und wenn es mir gut geht, dann hört man das auch. Blues kann traurig sein, aber auch eine andere Musik, also Blues ist keine traurige Musik ... ich sehe das nicht so, der kann so sein, wie man sich gerade fühlt.⁴⁵²

Norbert Schneider hält nichts von dem Klischee, dass der Blues eine traurige Musik sei, er konnte noch nie viel damit anfangen. Natürlich gibt es laut Norbert Schneider viele traurige betrubte Lieder. Diese sind für ihn aber nicht mit Blues gleichzusetzen, da es im Blues auch sehr viele lustige, „jumpige“, fröhliche und schnelle Blueslieder gibt. Er glaubt auch nicht, dass der Blues ursprünglich so gemeint war, dass man durch ihn Traurigkeit in Lieder verpackt. Wenn man sich mit dem Blues aus den 1920er Jahren beschäftigt, erkennt man, dass

⁴⁴⁷ Hermann Posch Interview 23:51 – 24:42

⁴⁴⁸ Siggi Fassl Interview 28:23 – 29:52

⁴⁴⁹ Siggi Fassl Interview 28:38 – 28:48

⁴⁵⁰ Didi Mattersberger Interview 15:04 – 15:21

⁴⁵¹ Gerry Lülük Interview 19:47 – 20:24

⁴⁵² Gerry Lülük Interview 19:49 – 19:58 ... 20:20 – 20:22

es bei dieser Musik auch zu einem großen Teil um Spaß und Humor geht. Ihm fällt auf, dass diese Aspekte des Blues heutzutage oft vergessen und zu sehr vernachlässigt werden. Stile wie Ragtime, Boogie Woogie, R'n'B und Vieles von der Swingmusik sind so eng mit dem Blues verwandt, dass man sie zum Blues dazu zählen könnte, und sie sind alles andere als traurig.⁴⁵³

... mit dem konnte ich noch nie irgendwie so viel anfangen. Es gibt natürlich Songs, die tiefend zu Tode betrübt sind, die auch teilweise negative Stimmung - vielleicht - machen, aber ich würde das auf keinen Fall mit Blues jetzt gleichsetzen so eine Art von Song. Es gibt so viele lustige, jumpige, fröhliche, schnelle Bluessongs und ich glaube auch nicht, dass das so ursprünglich gemeint war von den Leuten, die die Musik wirklich erfunden haben. Es gibt so viele Sachen aus den 20er-, 30er-Jahren in der Musik, die irrsinnig fröhlich und lustig sind, da ist Humor drin in der Musik ... das wird oft vernachlässigt, glaube ich, heutzutage in der Bluesmusik.⁴⁵⁴

Blues kann in G.G. Kings Augen traurig und melancholisch sein, kann aber genauso auch einen fröhlichen Text haben. Blues ist für ihn kein Leidgesang, kein Klagelied. Er findet das Klischee, dass der Blues eine traurige Musik sei, nicht richtig. Der Blues drückt Leben aus. Daher kann der Blues positive, freudige, lustige oder eben auch traurige Geschichten erzählen. In dieser weitläufigen Musik spielt es dabei keine Rolle, ob sie nur von einem einsamen Gitarristen gesungen wird oder von einer Big Band zum Besten gegeben wird.⁴⁵⁵

... Blues erzählt Geschichten, Blues kann traurig sein, sehr melancholisch; kann aber auch durchaus einen fröhlichen Text haben. Der Blues drückt Leben aus, ob das jetzt mal ins Positive, Freudige, Lustige geht, oder ob es eben traurige Geschichten erzählt.⁴⁵⁶

Edi Fenzl hält gar nichts von dem Klischee, dass der Blues eine traurige Musik sei. Den Blues gibt es durch seine Bandbreite nämlich in unterschiedlichsten Varianten, in verschiedenen Stimmungslagen, unterschiedlichem Tempo, verstärkt oder akustisch, näher zum Rock, mit Ähnlichkeiten zu verschiedenen anderen Musikstilen. Edi Fenzl findet, dass der Blues all das in sich trägt.

... Blues gibt's auch von-bis, gibt's fröhlichen, traurigen, schnellen, langsamen, lauten, leisen, rockigen, Country Blues, also ich finde, Blues ist alles.⁴⁵⁷

⁴⁵³ Norbert Schneider Interview 21:14 – 23:07

⁴⁵⁴ Norbert Schneider Interview 21:23 – 21:52, 22:25 – 22:33 ... 22:37 – 22:41

⁴⁵⁵ G.G.King Interview 19:46 – 20:44

⁴⁵⁶ G.G.King Interview 19:46 – 19:56, 20:05 – 20:16

⁴⁵⁷ Edi Fenzl Interview 22:31 – 22:46

Wenn jemand Blues als traurig empfindet, dann soll er das auch tun. Der Großteil der Bluesmusiker, die Mika Stokkinen kennengelernt hat, sehen den Blues aber überhaupt nicht als traurige Musik. Man schreibt laut Mika Stokkinen im Blues vor allem über Dinge, die mal gewesen sind. Aber es gibt auch unzählige Bluesmusiker, die über das momentane Geschehen schreiben. Es mag schon sein, dass im Blues über viel Trauriges geschrieben wird. Er empfindet den Blues allerdings nicht generell als traurige Musik. Blues kann sowohl traurig als auch fröhlich sein, so wie es das Leben auch sein kann. Es kommt laut Mika Stokkinen auch immer auf den Hintergrund eines Liedes an, das Lied „Back To Black“ von Amy Winehouse, das er als Beispiel nimmt, wirkt dramatisch und melancholisch auf ihn, vor allem da er um die Hintergründe dieses Liedes weiß. Blues muss in seinen Augen nicht immer eine traurige Musik sein.⁴⁵⁸

*Das Gros der Bluesmusiker, was ich bis jetzt kennen gelernt habe, sei es jetzt über CD oder übers Internet oder auch persönlich, die sehen das gar nicht als traurige Musik.*⁴⁵⁹

Für Konrad „Bones“ Windisch ist das Klischee vom Blues als traurige Musik Unsinn. Es gibt ein Blueslied namens „Worried Man Blues“, bei welchem schon im Namen das Wort „traurig“ vorkommt. Aber genau diese Nummer ist eigentlich sehr mitreißend und flott, und ihr Text ist voll mit „augenzwinkernden Schmäh“. Und wenn er die Nummer spielt und dabei ins Publikum schaut, sieht er wie die Leute grinsen, lachen und feixen, was für ihn ein Beweis dafür ist, dass der Blues eindeutig keine traurige Musik sein muss. Natürlich gibt es traurige Blueslieder, was er auch gut findet. Die Redewendung „to be blue“ handelt ja schließlich von einer negativen Empfindung.⁴⁶⁰

Auch Daniel Gugolz hält nichts von dem Klischee, dass der Blues eine traurige Musik sei. Er zitiert, für ihn in diesem Zusammenhang treffend, was der Bluesmusiker Willie Dixon einmal gesagt haben soll: „Blues can be when your woman leaves you in the morning. Your Woman leaves you - you have the blues. In the evening she comes back, and then you have the blues!“⁴⁶¹

⁴⁵⁸ Mika Stokkinen Interview 25:46 – 26:59 davon 25:54 – 26:07

⁴⁵⁹ Mika Stokkinen Interview 25:46 – 26:59 davon 25:54 – 26:07

⁴⁶⁰ Konrad Bones Windisch Interview 29:45 – 30:27

⁴⁶¹ Daniel Gugolz Interview 36:55 – 37:16

Reverend Frank T.T.s Meinung nach bestand die Basis für den Blues nicht nur aus Work Songs und Field Hollers, sondern auch aus Gospels, die ja Gott lobpreisen und eine positive Grundstimmung in sich tragen.⁴⁶²

„Zappa“ Johann Cermak findet überhaupt nicht, dass Blues eine traurige Musik sei. Im Blues gibt es sowohl lustige, als auch traurige Lieder, wie das z.B. auch bei der irischen oder bei der österreichischen Volksmusik der Fall ist. Nur für jemanden, der sich mit Blues nicht auskennt, ist Blues etwas Langsames, Trauriges. Auch wenn er unter Anderem auch mal langsam und traurig sein kann, ist der Blues für ihn im Allgemeinen nicht so. Für viele stellt der Blues von der Stimmung her fälschlicherweise das Gegenstück zum Rock'n'Roll dar, der ja schnelle und fröhliche Tanzmusik ist, denkt „Zappa“ Johann Cermak. Traurig ist nur ein kleiner Teil der Bluesmusik, wenn man sie als Ganzes betrachtet.⁴⁶³

Klischees braucht die Gesellschaft, weil wir Menschen alles sehr gerne in Schubladen stecken, meint Meena Cryle. Grundsätzlich beschreibt der Blues sehr häufig Gefühle. Starke Gefühle sind wichtig für Kreativität. Ihrer Meinung nach muss eine solche Emotion aber nicht unbedingt traurig sein. Man kann sehr gute Nummern schreiben, wenn man sehr traurig aber auch, wenn man sehr glücklich ist. Welchem Gefühl ein Stück entspricht, hängt für sie auch von der Laune ab, die man hatte, als man das Stück geschrieben hat. Es gibt beispielsweise unzählige traurige Liebeslieder, die davon handeln, dass man verlassen wurde, aber auch ebenso viele fröhliche Liebeslieder, die davon erzählen, dass man jemanden kennengelernt hat. Lieder können auch ganz andere Emotionen ausdrücken. So gibt es auch viele Lieder, in welchen eine ordentliche Portion Wut verarbeitet wurde, eines von Meena Cryles Liedern ist ein gutes Beispiel dafür und heißt „I shoot you down“.⁴⁶⁴

*Prinzipiell beschreibt der Blues einfach sehr emotionale Themen, weil immer ... große Emotionalität bringt große Kreativität hervor, das muss aber meiner Meinung nach nicht traurig sein.*⁴⁶⁵

⁴⁶² Reverend Frank T.T. Interview 36:49 – 37:28

⁴⁶³ Zappa Johann Cermak Interview 1:00:38 – 1:02:10

⁴⁶⁴ Meena Cryle Interview 15:22 – 16:29

⁴⁶⁵ Meena Cryle Interview 15:31 – 15:42

Der Blues ist die Lösung der Probleme, er stellt eine Möglichkeit dar, aus der Trauer auszubrechen. Darum ist er an sich überhaupt nicht traurig, sondern das Gegenteil ist viel eher der Fall.

Der Blues als Musik ist für Hannes Kasehs sogar eher das Umgehen mit den Problemen, also die Lösung der Probleme.⁴⁶⁶

Susanne Plahl: Blues behandelt oft traurige Themen. Er hat aber im Gegensatz zu anderer Musik, die wirklich traurig ist, wie das z.B. bei den sogenannten „Schrammeln“ der Fall ist, eine befreiende Wirkung, da durch diese Bluesmusik Trauer oft eher verarbeitet wird.⁴⁶⁷

Für Martin Pyrker ist Blues keine traurige Musik. Mit all den vielen Bluesmusikern, mit welchen er zu tun hatte, worunter auch einige Legenden waren, hatte er sowohl in musikalischer als auch in außermusikalischer Hinsicht sehr viel Spaß. Blues kann traurige Themen behandeln, er selbst ist aber eigentlich auch die Lösung für in solchen Themen behandelte Probleme.⁴⁶⁸

Peter Müller hält gar nichts vom Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei. Eigentlich ist für ihn das Gegenteil der Fall, denn im Blues wird mit viel Witz und Spaß gesungen. Der traurige Aspekt kommt für ihn sogar eher von uns Weißen, weil wir nur daran denken, wie arm und unterdrückt die Afroamerikaner aus der alten Zeit der Bluespioniere waren. Peter Müller sieht es jedoch genau umgekehrt, nämlich als Befreiung und als positiven Aspekt im Leben dieser Menschen.⁴⁶⁹

Trauriges kommt in jeder Musikrichtung vor, nicht nur im Blues. Erik Trauner versteht gar nicht, wie der Blues zu diesem Klischee kommt, denn eigentlich ist der Blues insgesamt betrachtet eine Musik voller Lebensfreude und voller Charme und Witz. Denn wenn er die Bluesmusik, die er in seinem Leben gehört hat, im Schnelldurchlauf durch seinen Kopf gehen

⁴⁶⁶ Anm.: Diese Informationen stammen von einem nachträglichen, persönlichen Gespräch mit Hannes Kasehs am 11.04.2012

⁴⁶⁷ Susanne Plahl Interview 16:05 – 16:26

⁴⁶⁸ Martin Pyrker Interview 14:22 – 15:00

⁴⁶⁹ Peter Müller Interview 15:11 – 15:50

lässt, dann sind 90 Prozent der Lieder solche mit positiver Stimmung, meistens mit wildem Rhythmus und äußerst tanzbar, oder auch wunderschöne Liebeslieder. Der Blues ist nämlich nicht die eigentliche Trauer, sondern er hilft dabei, sie zu überwinden.⁴⁷⁰

*Natürlich ist da viel Trauriges drinnen, so wie alles andere auch, und ich würde sagen, unterm Strich ist die Lebensfreude - wenn ich die ganze Bluesmusik jetzt ganz schnell so im Kopf durchrattern lasse, die ich gehört habe in meinem Leben - ist zu 90 Prozent unheimlicher Schmah und Lebensfreude und wilder Rhythmus. Der Blues ist ja nicht die Trauer um Etwas sondern es ist bereits die Überwindung der Trauer, das ist der Punkt.*⁴⁷¹

Auch Lilly Kern lehnt das Klischee vom Blues als traurige Musik ab. In seinen Anfängen handelte der Blues zwar sehr oft von traurigen Themen, wie z.B. Armut und Unterdrückung, die von den schlechten Lebensumständen ihrer Interpreten handelten. Der Blues war dabei eine Art Ventil, das dazu diente, diese Gefühle auszudrücken, unter Anderem auch, um das Leid zu teilen. Doch nur traurige Lieder zu spielen, hat den Leuten auch nicht gereicht. Denn auf der anderen Seite war es nämlich genauso die Aufgabe des Blues, die Menschen vom harten Alltag des Lebens abzulenken, weshalb es auch lustige Lieder gibt, die gute Stimmung erzeugen. Darum handeln Blues-Lieder auch sehr oft von fröhlichen Themen, weil sie dabei helfen sollen, aus der negativen Stimmung herauszukommen. (Traurige Bluesnummern könnte man als Verarbeitung von Traurigkeit sehen, fröhliche Bluesnummern als Überwindung der Traurigkeit.)⁴⁷²

*Die Leute wollen sich amüsieren; du kannst ja nicht nur in deinem eigenen Sud schwimmen, dann hast du ein arges Leben, sagen wir mal so; und spielst nur traurige Musik - ich glaube, das ist es nicht. Die Leute wollen sich ablenken, die wollen Spaß haben, die wollen das, was im täglichen Leben passiert, ausdrücken - jetzt von der Geschichte her - und da geht es viel um die Freuden des Lebens, um Sex, um Beziehungen, um Geld, um Reisen ...*⁴⁷³

Die Lebensumstände der Bluesmusiker zur Zeit der Entstehung des Blues am Anfang des 20. Jahrhunderts waren schwierig und sie mussten sehr hart zu arbeiten. Ein weiterer trauriger Aspekt war, dass man sie bzw. ihre Vorfahren ursprünglich gegen ihren Willen als Sklaven in dieses fremde Land verschleppt hatte. Allerdings haben sie die Bluesmusik ja gerade deshalb

⁴⁷⁰ Erik Trauner Interview 42:25 – 43:14

⁴⁷¹ Erik Trauner Interview 42:41 – 43:01, 43:07 – 43:14

⁴⁷² Lilly Kern Interview 26:48 – 28:38

⁴⁷³ Lilly Kern Interview 27:54 – 28:23

gemacht, um sich aus ihrer misslichen Lebenssituation heraus zu singen und zu spielen (um sich vom tristen Alltag abzulenken), wodurch die Musik häufig auch sehr aufweckend und aufbauend war und meistens als „Partymusik“ gespielt wurde. Bluesmusik kann laut Hans Theessink sowohl traurig als auch fröhlich sein. Natürlich gibt es im Blues auch Trauriges aber es überwiegt doch das Fröhliche. Der Sprachgebrauch in Österreich bringt den Blues mit Trauer in Verbindung, man sagt: „Man hat den Blues“, wenn eine traurige Stimmung beschrieben wird. Es gibt schon einige Aufnahmen mit zutiefst trauriger Musik, doch meistens hat Bluesmusik eher den Zweck, sich durch sie aus dem schlechten Leben „an den Haaren herauszuziehen“, um ein besseres Leben zu verbringen.⁴⁷⁴

*Bluesmusik gibt es in beiden Richtungen, es gibt sicherlich traurige Balladen und traurige Sachen, aber es gibt eigentlich viel mehr Bluesmusik, die wirklich dazu gedacht ist, aufzubauen und eine gute Stimmung zu verbreiten.*⁴⁷⁵

Hans Theessink würde sagen, dass der Blues eigentlich eine lebensbejahende, aufbauende Musik ist.

*... und ich würde auch immer sagen: lebensbejahend...*⁴⁷⁶

Blues ist für Hary Wetterstein keine traurige Musik. Es ist für ihn eigentlich eher das Gegenteil der Fall, denn beim Blues geht es vielmehr um den Mut, auszusprechen, was einen bedrückt, und dadurch, dass man sein Leid mit anderen teilt, wird es für einen selbst gelindert.⁴⁷⁷

*... ich finde es natürlich nicht, dass Blues eine traurige Musik ist, sondern im Gegenteil, es ist der Mut auszusprechen, was einen bedrückt, und indem man es ausspricht, teilt man es mit anderen und es wird dadurch gelindert, jedenfalls das Problem.*⁴⁷⁸

Das Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei, stimmt in Andi Bauers Augen überhaupt nicht. Es gibt im Blues nämlich sehr viele lustige Nummern, sagt er. Natürlich ist es so, dass Texte von jemandem meistens nicht sehr fröhlich werden, wenn es diesem gerade nicht gut geht, und gerade dann, wenn es einem schlecht geht, möchte man umso mehr seine Gefühle ausdrücken. Aber auch in solch einer Situation kann laut Andi Bauer ein lustiger Text entstehen. Als Beispiel dafür nennt er ein Lied von Duke Robillard, in welchem es darum

⁴⁷⁴ Hans Theessink Interview 12:41 – 15:02

⁴⁷⁵ Hans Theessink Interview 13:44 – 14:03

⁴⁷⁶ Hans Theessink Interview 32:49 – 32:57

⁴⁷⁷ Hary Wetterstein Interview 31:18 – 31:45

⁴⁷⁸ Hary Wetterstein Interview 31:21 – 31:38

geht, dass Männer, die krank sind, fast sterben, und Frauen sich darüber lustig machen. Oft hat man im Blues genau deshalb lustige Texte geschrieben, weil es einem schlecht gegangen ist, um dadurch seine Probleme verarbeiten und sich ablenken zu können.⁴⁷⁹

Al Cook hat Roosevelt Sykes, einen alten Bluesmeister und eine Legende, die schon in den 1920er Jahren von einem Auftritt zum nächsten reiste, persönlich kennengelernt. Roosevelt Sykes sagte zu ihm, dass Blues nichts Trauriges sei, und dass man Blues spielt, um dadurch das Publikum vom Blues zu kurieren. Roosevelts Bluestexte haben teilweise einen selbstironischen und zynischen Charakter. Manche waren auch hocho erotisch, weshalb die entsprechenden Stücke auf den Verbotsindex gesetzt wurden. Man hat aber noch Aufnahmen von solchen Stücke gefunden.⁴⁸⁰

Wenn ein bestimmter Blues eine Klage darstellt, handelt es sich um eine unsentimentale Klage, meint Al Cook. Es gibt Blueslieder, die einen tragischen Inhalt haben, aber wie er anhand eines Beispiels verdeutlicht, beinhaltet ein solcher Blues letzten Endes fast immer auch ein sogenanntes „Conclusio“, meist eine Erkenntnis, wie mit den davor dargestellten Problemen umgegangen werden kann. Er meint, im Blues nie wirklich etwas Destruktives gefunden zu haben. Es gibt auch Bluesmusiker, deren Gesang oft ein bisschen so klingt, als würde jemand „raunzen“, wie z.B. Lonnie Johnson, der sehr gut und melodiös Gitarre spielen konnte. Der Blues ist sehr vielfältig, es gibt ihn in vielen Schattierungen, von welchen Lonnie Johnsons Musikstil nur eine ist.⁴⁸¹

... der Blues ist eine unsentimentale Klage, wenn sie Klage ist natürlich, weil es gibt viele Blues, die eigentlich immer irgendeinen tragischen Inhalt haben, aber man hat letzten Endes immer ein Conclusio.

*Ich habe im Blues eigentlich nie was wirklich Destruktives gefunden.*⁴⁸²

⁴⁷⁹ Andi Bauer Interview 20:31 – 21:24

⁴⁸⁰ Al Cook Interview 1:04:24 – 1:05:08

⁴⁸¹ Al Cook Interview 1:05:29 – 1:06:49

⁴⁸² Al Cook Interview 1:05:29 – 1:05:50, 1:06:22 – 1:06:26

Das Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei, hat bei Betrachtung sowohl der Themen, die der Blues behandelt, als auch der schlechten Lebensumstände der „Erfinder“ des Blues durchaus seine Berechtigung.

Für Hannes Kasehs hat das Klischee schon seine Berechtigung. Er wendet es manchmal selbst an, wenn er sagt, er wolle jetzt einen traurigen Blues spielen. Dieses Klischee findet er sympathisch, aber es hat für ihn nichts mit der Musik an sich zu tun, sondern ist unabhängig davon zu betrachten. Der Ausdruck „man hat den Blues“, hat für ihn insofern seine Berechtigung, denn das rührt daher, dass früher viele Bluesmusiker ja tatsächlich ein trauriges Leben und große Probleme hatten.⁴⁸³

Das Wort „Blues“ ist eine Mehrzahl und stammt von „Blue Devils“, die dafür verantwortlich gemacht wurden, dass man sich schlecht fühlt. Da Blues eine sehr gefühlsbetonte und vom Gefühl abhängige Musik war, hatten die schlechten Lebensumstände der alten Blueser wohl auch einen maßgeblichen Einfluss auf die Musik, wodurch verstärkt negative emotionale Elemente in ihr entstanden. Trotzdem wäre Stephan Rausch sehr vorsichtig damit, Blues als traurige Musik zu bezeichnen, da er dafür zu vielschichtig sei.⁴⁸⁴

In Anbetracht der Bluestexte, die für sie wichtig sind und in welchen laut Susanne Plahl fröhliche Elemente viel seltener vorkommen als traurige, stimmt dieses Klischee für sie.⁴⁸⁵

Das Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei, stimmt nur zum Teil, meint Reverend Frank T.T. Dass ein großer Teil der Bluestexte eher traurig und depressiv ist, hat mit der Herkunft des Blues zu tun, damit, welche Leute den Blues kreiert haben und wie deren Lebensumstände waren. Das rein Musikalische an sich könne man aber weder als traurig, noch als fröhlich bezeichnen, da es solche Stimmungen laut Reverend Frank T.T. ausschließt.⁴⁸⁶

⁴⁸³ Anm.: Diese Informationen stammen von einem nachträglichen, persönlichen Gespräch mit Hannes Kasehs am 11.04.2012

⁴⁸⁴ Stephan Rausch Interview 24:30 – 25:36

⁴⁸⁵ Susanne Plahl Interview 16:28 – 17:03

⁴⁸⁶ Reverend Frank T.T. Interview 35:48 – 36:38

Der Blues ist in der Geschichte als Gegensatz zu den „Spirituals“, also der positiven geistlichen Musik, immer eher als negativ empfunden worden. Das betraf aber auch andere negative Aspekte als nur die Traurigkeit, wie z. B. die Anstößigkeit.

Blues war ursprünglich eher als traurige Musik gedacht, meint Gottfried Gfrerer zunächst. Denn die häufig mit Blues in Zusammenhang gebrachten „Spirituals“, die für ihn allerdings etwas ganz Anderes sind als Blues, waren als geistliche Musik die fröhliche Musik der Schwarzen, während der Blues als weltliche Musik der Schwarzen in der damaligen Zeit oft dazu konträr als negative Musik empfunden wurde. Dass Bluesmusik früher als negativ empfunden wurden, hat Gottfried Gfrerer von Woody Mann gehört, der wiederum mehrere alte Bluesmusiker aus der früheren Zeit wie z.B. Son House kennenlernen durfte. Reverend Gary Davis z.B. war Gitarrenlehrer von Woody Mann. Von Woody Mann weiß er, dass Reverend Gary Davis über die damalige Zeit erzählt hat, dass er immer nur Gospels gespielt hat, wenn seine Frau bei ihm war, und den Blues erst dann gespielt hat, wenn sie weg war. Wenn seine Frau wieder zurückgekommen ist, hat er aber behauptet, nie Blues gespielt zu haben, anscheinend weil er das aufgrund des angeblich negativen Charakters des Blues eigentlich gar nicht hätte tun dürfen. Bluesmusiker hat man früher gemieden. Interessant ist für ihn auch, dass damals um ein vielfaches mehr Frauen Bluesplatten gekauft haben als Männer. Er vermutet, dass dieser Umstand auch mit der erotischen Seite des Blues zu tun hatte, die übrigens damals als anstößig empfunden wurde. Insgesamt betrachtet ist der Blues für ihn aber eigentlich eher mit einem Augenzwinkern, also nicht ganz ernsthaft gespielt worden, als dass er traurig war. Wie traurig oder lustig Blues war, hing erstens vom jeweiligen Musiker ab, und zweitens ganz einfach davon, wie traurig oder fröhlich das jeweilige Bluesstück an sich war. Eine Grundstimmung des Blues ist für ihn schwierig zu definieren, da viele als Bluesmusiker bekannte Musiker wie z.B. Son House hin- und hergerissen waren zwischen dem Blues als sogenannte „Teufelsmusik“ und aber auch dem Glauben an Gott. Aber Trauer ist nicht die Grundstimmung des Blues, meint Gottfried Gfrerer.⁴⁸⁷

... das war es eigentlich nicht ... ich glaube, weil Spirituals und Blues immer in Verbindung gebracht worden sind, sind aber zwei verschiedene Welten, der Blues ist die weltliche Seite

⁴⁸⁷ Gottfried Gfrerer Interview 17:24 – 20:04

und das Spirituelle ist die spirituelle, also geistige, geistliche ... Seite und Bluesmusiker damals in den 30er-Jahren, die waren etwas Negatives. ... damals war es so, der (Reverend Davis) hat so Ein-Dollar-Lessons gegeben in New York, und immer wenn die Frau da war, hat er die Gospeltex te gesungen und wenn die Frau weg war ... hat er angefangen und Blues gespielt, hat aber immer von sich behauptet er hat nie Blues gespielt, also war ganz was ganz Negatives eigentlich. Bluesmusiker waren Leute, die man eigentlich gemieden hat ... und das Seltsame ist, dass das Hauptklientel, von denen die Bluesplatten damals gekauft wurden, Frauen waren, 80 Prozent das ist auch sehr interessant, wenn man sich das überlegt, also es ist sehr viel Erotik drin und sehr viel eben was man damals auf jeden Fall als anstößig empfunden hat.⁴⁸⁸

2.1.6 Negativbewertungen in Sachen Musik

Keine Vorschriften / Offenheit für Alles

Man kann laut Hannes Kasehs eine umständliche Herangehensweise an die Musik haben, wenn man das Musizieren lernt. Einen schlechten oder falschen Zugang zur Musik kann man für ihn jedoch nicht haben. Denn egal aus welcher Auffassung von Musik heraus man Musik macht, sie kann immer für etwas gut sein, findet Hannes Kasehs.⁴⁸⁹

Ich denke mir nicht, dass man einen schlechten oder einen falschen Zugang haben kann, das wüsste ich nicht, wie man das messen soll.⁴⁹⁰

Herby Dunkel: Es gibt kein richtig oder falsch, es steht jedem frei, aus welcher Motivation heraus er Musik macht, selbst wenn es kommerziell begründet ist.⁴⁹¹

Karin Daym: In allem was man tut, läuft man Gefahr, dass jemand es als falsch bewertet, was aber Ansichtssache ist. Nicht nur in der Musik sondern auch im ganzen Leben gibt es aber eigentlich keine falschen Wege in dem Sinne.⁴⁹²

⁴⁸⁸ Gottfried Gfrerer Interview 17:28 – 17:57, 18:13 – 19:04

⁴⁸⁹ Hannes Kasehs Interview 8:30 – 9:13

⁴⁹⁰ Hannes Kasehs Interview 8:51 – 8:57

⁴⁹¹ Herby Dunkel Interview 13:31 – 13:48

Susanne Plahl: Es ist schlecht, als Musiker zu versuchen, anderen Musikern vorzuschreiben, wie man Musik oder bestimmte Stile zu spielen hat, oder umgekehrt, was nicht zulässig ist.⁴⁹³

*Es ist ja jetzt noch okay wenn man einen gewissen Stil hochhält und den spielt ... aber wenn man dann einem anderen Musiker vorschreibt ... vorschreiben möchte, dass das (Andere) nicht zulässig ist ... dann ist das für mich eigentlich Musikfaschismus.*⁴⁹⁴

„Nervtötender“ Charakter aufgrund von unfreiwilligem Hören, Lärmbelästigung, Klang oder Aussage.

Karin Daym: Wenn Musik wie z.B. „Kaufhausmusik“ bei der Konzentration auf etwas Anderes durch zu hohe Lautstärke stört, ist das schlecht, auch wenn es sich dabei um die beste Musik handelt. Allgemein sollte Musik nicht zu laut sein, damit man sie genießen kann.⁴⁹⁵

Unter Edi Fenzl wohnt einer, der oft so laut Techno hört, dass bei Edi Fenzl alles wackelt, was ihn verärgert. Auch über den Musikantenstadl kann er sich ärgern.⁴⁹⁶

Volkstümliche Musik, Schlagermusik, Death Metal (und ähnliche, „ganz harte“ Musik) sind Musikrichtungen, die Susanne Plahl nicht nur allgemein aus emotionalen, sondern vor allem auch aus nervlichen Gründen nicht anhören kann.⁴⁹⁷

„Berieselungsmusik“, wie Daniel Gugolz sie nennt, bzw. Popmusik, die einem „in den Schädel hineingehämmert wird“, egal ob man sie hören will oder nicht, ärgert ihn. Auch in seinen Augen „gewalttätige“ Musik, wie z.B. Death Metal oder Black Metal, verärgert ihn. Bei einer solchen Musik hat er das Gefühl, er höre 100 Motorsägen gleichzeitig, wenn er sie lauter aufdreht. Das stört ihn akustisch und er fühlt sich unwohl beim Hören dieser Art von Musik. Auch glockenartige, von Synthesizern produzierte Klänge in Musik, wie sie im Großteil der aus den 80er Jahren stammenden Populärmusik vorkommen, mag er nicht. Die

⁴⁹² Karin Daym Interview 12:42 – 13:00

⁴⁹³ Susanne Plahl Interview 13:32 – 14:20

⁴⁹⁴ Susanne Plahl Interview 13:51 – 13:58 ... 14:02 – 14:03 ... 14:06 – 14:14

⁴⁹⁵ Karin Daym Interview 11:57 – 12:32

⁴⁹⁶ Edi Fenzl Interview 16:05 – 16:21

⁴⁹⁷ Susanne Plahl Interview 12:23 – 13:19

Musik, die Daniel Gugolz hiermit anspricht, betitelt er mit „Fahrstuhlmusik“, die man auch oft in den Einkaufszentren hört. Sie ist ein gutes Beispiel für Musik, die sehr gekünstelt auf ihn wirkt, da er ja eher natürliche, akustisch gespielte Musik bevorzugt. Und dass er sie an öffentlichen Orten immer wieder hören muss, obwohl er sie gar nicht hören will, verärgert ihn auch.⁴⁹⁸

Gegen elektronische Musik hat Reverend Frank T.T. nichts, er kann auch über längere Zeit nebenbei Drum&Bass hören, ohne dass ihn diese Musik dabei stört. Doch Techno und ähnliche Musik findet er „nervtötend“, da ihm diese Musik oft zu schnell ist, intensive Frequenzen verwendet, die im Zusammenhang mit dem Beat das menschliche Aufnahmevermögen auszuschalten scheinen, und weil sie sich merklich zu sehr nach den Wünschen der breiten Masse richtet. Musik, die nicht nur vom Text her als Satire gedacht ist, sondern auch vom Musikalischen her, kann bei Reverend Frank T.T. nur bewirken, dass sie entweder Faszination bei ihm auslöst oder dass er sich diese Musik nicht anhören kann, weil er sie unerträglich findet.⁴⁹⁹

Ohrwürmer wie z.B. solche von Abba können Edi Fenzl ärgerlich machen, da er sie manchmal den ganzen Tag nicht aus dem Kopf bekommt nur weil er sie in der Früh einmal gehört hat.⁵⁰⁰

Missbrauch von Instrumenten

Es tut Martin Pyrker weh und es ärgert ihn ein bisschen, wenn man ein Instrument missbraucht, dieses also nicht seinem ursprünglichen Zweck entsprechend spielt oder modifiziert, wie es das im Free Jazz, im Avantgarde Jazz gibt. Das empfindet er deswegen so, weil man, um zum gleichen Ergebnis zu kommen, andere Lösungen in der Vorgehensweise

⁴⁹⁸ Daniel Gugolz Interview 27:29 – 29:00

⁴⁹⁹ Reverend Frank T.T. Interview 26:46 – 28:56

⁵⁰⁰ Edi Fenzl Interview 16:43 – 16:56

finden kann, als ein dafür nicht vorgesehenes Instrument zu missbrauchen oder zu entstellen.⁵⁰¹

Fehlen der Ehrlichkeit des künstlerischen Ausdrucks in Musik allgemein.

Meena Cryle kann nichts mit Musik anfangen, die sie „Einem nicht abkauft“.

Das kann man so verstehen, dass sie also nicht glaubt, dass derartige Musik vom Künstler selbst ehrlich empfunden wird und er damit ehrlich etwas ausdrücken will.⁵⁰²

Fehlende Menschlichkeit. Fehlen menschlicher, emotioneller Ehrlichkeit im Sinne von Oberflächlichkeit in elektronischer Musik bzw. bei Einsatz elektronischer Hilfsmittel in Musik.

Bei rein elektronischer Musik vermisst Martin Pyrker das ehrliche, instrumentale Element in der Musik, das im Gefühl steckt, und das für ihn ein Qualitätskriterium ist, weshalb er diese Musik auch nicht mag.⁵⁰³

Musik muss nicht computertechnisch einwandfrei gespielt sein.

Daraus kann man schließen, dass Peter Müller es fehlgeleitet findet, wenn dies für jemanden ein Qualitätskriterium ist, da die Musik dabei das Lebendige, das Menschliche verliert, was für ihn jedoch sehr wichtig ist.⁵⁰⁴

Elektronische Musik wie z.B. Techno, bedient sich nur mathematisch genauer Takte anstatt menschlicher, gefühlvoll und mit Herz gespielter Rhythmen, und kommt Edi Fenzl daher sehr gefühllos und kalt vor.⁵⁰⁵

⁵⁰¹ Martin Pyrker Interview 11:32 – 12:07

⁵⁰² Meena Cryle Interview 11:58 – 12:01

⁵⁰³ Martin Pyrker Interview 12:08 – 12:22

⁵⁰⁴ Peter Müller Interview 9:45 – 9:54

⁵⁰⁵ Edi Fenzl Interview 13:21 – 13:39, 14:12 – 14:18

„Zappa“ Johann Cermak mag statische, durch Computer produzierte Musik nicht (weil diese in seinen Augen nicht „lebt“).⁵⁰⁶

G.G. King ist Verfechter ehrlicher Musik. Gerade dadurch, dass er sich im Bluesgenre zu Hause fühlt, in welchem Ehrlichkeit besonders wichtig ist, und dadurch, dass er als Tonstudio-Besitzer weiß, wie viel man an Musik im Nachhinein ausbessern und verfälschen kann, hat er keine Freude mit „nicht ganz so ehrlicher“ Musik, die er daher kritisieren und sich gar nicht erst anhören würde. Wenn Musik nicht mehr so ist, wie sie ursprünglich auf Instrumenten gespielt oder gesungen wurde, z.B. durch Einsatz von Vocodern oder von sogenannten „Samples“ als Ersatz für Instrumente bei der Nachbearbeitung, dann gefällt sie ihm nicht. Ehrlich ist Musik für ihn, wenn sie „live“ auf der Bühne so gespielt werden kann, wie man es auch auf der Studioaufnahme hört. Er mag es nicht, dass es aus technischen Gründen oft gar nicht möglich ist, in Fernsehsendungen wie Shows etc. Musik „live“ zu spielen, und somit Musiker nur als Playback-Akteure eingesetzt werden. G.G. King ärgert es, wenn Leuten, die viel Eintritt für Live-Musik zahlen, ein Live-Auftritt auf einer Bühne vorgegaukelt wird, der aber keiner ist, da das Publikum in Wirklichkeit nur von Musik aus Tonträgern beschallt wird. Solange Musik ehrlich gespielt wird, findet er sie in Ordnung, unabhängig davon, um welche Musikrichtung es sich dabei handelt oder was sonstige musikalische Aspekte betrifft. Wenn aber Musik im Studio durch Zusammenfügen von Signalschleifen produziert wird, interessiert sie ihn nicht und er ignoriert sie.⁵⁰⁷

Konrad „Bones“ Windisch ärgert sich über viel Musik, die man im Radio hört. Ihn ärgert die Oberflächlichkeit bei Musik, und in dem Zusammenhang die Selbstverständlichkeit, mit der Menschen, die eigentlich nichts zu sagen haben und gar nichts Wesentliches mit ihrer Musik rüberbringen, von sich reden machen. Er denkt, dass jeder bekommt, was er verdient, und die Menschen sollen solch eine Musik bekommen, wenn sie sie wollen. Trotzdem ärgert so etwas Konrad „Bones“ Windisch persönlich. Er ist auch verärgert über Inszenierungen in der Staatsoper, wenn diese aus genau solchen Gründen der Oberflächlichkeit seiner Meinung nach „daneben“ oder „leer“ (gehaltslos) sind. Das soll laut Konrad „Bones“ Windisch nicht heißen, dass jede Musik des 21. Jahrhunderts für ihn schlecht ist. Das stimmt nicht, da es seiner Meinung nach auch gute Musik aus dieser Zeit gibt. Viel von der heutigen Musik

⁵⁰⁶ Zappa Johann Cermak Interview 42:14 – 42:28

⁵⁰⁷ G.G.King Interview 14:43 – 18:26

kommt ihm aber nun mal sehr oberflächlich vor, unter anderem deshalb, weil er oft das Gefühl hat, dass die Basis einer solchen Musik ein Computer liefert, mit dem man sich ein bisschen rumspielt, bis etwas dabei herauskommt, was man dann mit „bassigen“ Sounds z.B. von einem Drum-Computer versieht und dann in Schleife abspielt. Dass man bei solcher Musik auch noch oft mit Vocodern arbeitet, die es nahezu gleichgültig machen, wie ein Sänger über eine solche Musik singt, kommt für Konrad „Bones“ Windisch auch noch zu den von ihm negativ empfundenen Dingen dazu. Solche Mittel, wie sie bei der Produktion von durch Computer verursachte Musik angewandt werden, sind ihm ein Gräuel, weil es ihr immer an emotionalem Gehalt fehlen wird, wie er nur bei mit echten Instrumenten gespielter Musik vorzufinden ist. Darum kann ein Computer in seinen Augen in musikalischer Hinsicht niemals das erreichen, was ein Mensch am Instrument spielen bzw. singen kann.⁵⁰⁸

*Mich stört einfach die Oberflächlichkeit, die Selbstverständlichkeit, mit der Leute, die nichts zu sagen haben und nichts rüberbringen, da von sich reden machen.*⁵⁰⁹

Siggi Fassl ärgert sich über Techno, weil er weiß, dass es sehr viele musikalisch talentierte Menschen gibt, die mit ihrem Instrument viel ausdrücken könnten, durch den dominierenden Erfolg des Techno aber viel weniger Chancen auf Erfolg haben. Ihm kommt vor, dass der Techno, hinter dem für ihn eigentlich nichts steckt, da er mit dem Computer produziert wird, heute derart angesagt ist, dass die wirkliche Musik von echten Musikern dadurch fast schon belächelt wird.⁵¹⁰

Logik statt Emotion / Zwanghafter Perfektionismus / Eingeschränktheit & akribische Nachahmung durch Unselbstständigkeit.

Musik leidet darunter, wenn sie dem Musiker falsch gelehrt wurde, insbesondere bei einem zu verstandesbetonten, noten- und zähltechnischen Zugang zur Musik, der verhindern kann, dass Musik aus dem Bauch, also aus dem Gefühl heraus entsteht, obwohl eigentlich nur das für Peter Müller zählt. Solch ein zu technisch aufgebauter Zugang zur Musik ist für ihn nach

⁵⁰⁸ Konrad Bones Windisch Interview 22:45 – 24:47

⁵⁰⁹ Konrad Bones Windisch Interview 23:03 – 23:19

⁵¹⁰ Siggi Fassl Interview 17:45 – 18:53

seiner Auffassung von Musik ein falscher, da das auch ein Computer zustande bringen würde.⁵¹¹

*... nicht musikdienlich sondern kopflastig, zähltechnisch, notentechnisch, also alles zu technisch aufgebaut ist ... ist falsch für meinen Begriff, das muss aus dem Bauch kommen, aus dem Gefühl, weil sonst können wir die Computer spielen lassen.*⁵¹²

Mika Stokkinen findet es nicht gut, wenn man einer Musik anmerkt, dass die dahinter stehenden Musiker sich selbst sehr akribisch und genau vorschreiben, was und wie sie zu spielen haben. Durch diese Einstellung, dass alles, was nicht genau einer geplanten Spielweise entspricht, nicht erlaubt sei, wird wenig Spielraum für eine eigene Interpretation von Musikstücken zugelassen, was ihm nicht gefällt.⁵¹³

Musik sollte nicht zu sehr in durchgeplante Schemen „gedrängt“ wirken. Man kann eine Nummer eins zu eins nachspielen oder eigene Versionen aus Musikstücken machen, was ihm viel besser erscheint.⁵¹⁴

Mika Stokkinen verwendet das Klischee der sogenannten „Beamtenmentalität“ und meint, manche Musiker seien Beamte und würden auch so klingen.

Das kann man so verstehen, dass er damit die Einstellung dieser Musiker zum Musik machen und ihren engstirnigen Zugang zur Musik meint.

Solche Musiker beharren oft auf eine Spielweise, weil sie diese so eingelernt haben.

*Ich kenne Bluesmusiker, die sind Beamte und so hört es sich auch oft an, wo das dann so irgendwo so ist: das habe ich mir so eingelernt und so ist das...*⁵¹⁵

Hary Wetterstein findet Musik schlecht, die starr eingeprobt ist und unzählige Male gleich gespielt wird. Das hat nichts mit konkreten Musikstilen zu tun, sondern mit den Auswirkungen des heutigen, modernen Zeitgeistes, in welchen sich kommerzielle Denkweisen negativ auf die Musik auswirken, sodass auf Quantität und Reproduktion gesetzt

⁵¹¹ Peter Müller Interview 11:51 – 12:25

⁵¹² Peter Müller Interview 12:03 – 12:14 ... 12:17 – 12:25

⁵¹³ Mika Stokkinen Interview 13:28 – 13 :41

⁵¹⁴ Mika Stokkinen Interview 13:54 – 14:11

⁵¹⁵ Mika Stokkinen Interview 14:21 – 14:31

wird. Aber im Prinzip soll in seinen Augen jeder machen was er will, da es sich hierbei lediglich um seine Meinung handelt.⁵¹⁶

Man hat in Al Cooks Augen keinen guten Zugang zur Musik, wenn man Originale nur detailgetreu kopiert, ohne eine Eigeninterpretation daraus zu machen.⁵¹⁷

Fehlende Kompetenz im Sinne von musikalischen Fertigkeiten

Wenn bei einem entweder Ehrgeiz zum Lernen und/oder Veranlagung/Begabung gänzlich fehlen, dann ist es sehr unwahrscheinlich, dass er sich zu einem guten Musiker entwickelt, denkt Martin Pyrker.⁵¹⁸

Es gibt Bands, die sich frisch zusammenschließen und dann gleich „live“ spielen. Dabei kriegt man oft das Gefühl, dass das Spiel der Musiker noch nicht so gut zusammenpasst, weil sie einfach noch mehr Übungszeit im Proberaum benötigen, und dort „jammen“ sollten. Das ist für Mika Stokkinen negativ.⁵¹⁹

Überladenheit / Überspieltheit durch Virtuosität / Abgehobenheit

Peter Müller ärgert Musik, die zu vollgestopft ist mit Tönen oder oft auch rhythmischen Schlägen, oder Musik mit asymmetrischen Rhythmusformen, weil solche Musik nicht zu seinem Geschmack passt.⁵²⁰

⁵¹⁶ Hary Wetterstein Interview 26:13 – 26:55

⁵¹⁷ Al Cook Interview 2:02:26 – 2:02:33

⁵¹⁸ Martin Pyrker Interview 12:33 – 13:04

⁵¹⁹ Mika Stokkinen Interview 12:57 – 12:23

⁵²⁰ Peter Mülller Interview 10:47 – 11:40

„Schnörkelige“ (zu komplizierte, durchdachte) Musik, wie sie oft im Jazz vorkommt, gefällt Didi Mattersberger nicht so sehr.⁵²¹

Er ärgert sich, wenn eine Nummer geradlinig und mitreißend, also für seinen Geschmack gut, anfängt, dann aber plötzlich diese durch Einfachheit erzeugte Eingängigkeit verliert, und zwar infolge durchüberlegter, zu kopflastiger Dinge wie komplexe Akkorde, die unpassend in die Musik einfließen.⁵²²

Ungleiche Bedeutung von Instrumenten beim Zusammenspiel. Ein Instrument dominiert beispielsweise die anderen, nicht alle scheinen gleich wichtig für das Gesamtprodukt zu sein.

Stephan Rausch mag es nicht, wenn ein Instrument in einer Band die anderen zu sehr dominiert. Das ist seiner Meinung nach z.B. beim sogenannten englischen Blues der 1960er Jahre der Fall, bei welchem es oft nur um den Gitarristen gehe, und bei welchem andere Musiker nur deshalb auf der Bühne zu sein scheinen, um das Gitarrenspiel musikalisch zu unterstreichen. Wenn man so eine Musik spielt, würde man am liebsten der Gitarrist sein, denkt Stephan Rausch. Er bevorzugt aber Musik, bei der man jedes Instrument gerne spielen würde.⁵²³

Wovon ich wenig halte, generell in Musik, wo es jetzt nicht um Blues geht: Ich halt wenig davon, dass man die anderen niederspielt. Sämtliche Gruppen, die mir gefallen, sind eigentlich so, dass man jedes Instrument gerne spielen würde und mit einer Position zufrieden sein kann; und das kann man bei vielen von diesen Guitar-Heroes, die da in den 60er-Jahren entstanden sind, nicht behaupten, da möchte man, wenn denn überhaupt, der Gitarrist sein zum Beispiel, und die anderen sind Statisten, die da halt irgendwie unterstreichen, was der da großartig macht; das ist eher nicht meins.⁵²⁴

Wenn Musik „schrill“ wird, mag Andi Bauer das nicht, auch nicht beim Blues. Blues kann durch sogenannte „Gitarrenorgien“, also virtuose, überlange Gitarrensoli schrill werden,

⁵²¹ Didi Mattersberger Interview 11:18 – 11:19, 11:35 – 11:37

⁵²² Didi Mattersberger Interview 12:07 – 12:55

⁵²³ Stephan Rausch Interview 26:57 – 27:27

⁵²⁴ Stephan Rausch Interview 27:01 – 27:27

findet er. Er meint nämlich, dass eine Bluesband vor allem auf das Zusammenspiel achten sollte. Er findet es nicht gut, wenn ein Musiker zu sehr im Vordergrund steht.

Es hat den Anschein, dass es Andi Bauer stört, wenn der sogenannte „Frontman“ den anderen Musikern keine besondere Beachtung mehr schenkt.

Das ist oft bei Gitarristen wie z.B. Joe Satriani oder Steve Lukather der Fall, dass sie solche, für Andi Bauers Empfinden, übertriebene Soli spielen.⁵²⁵

*Es sollte irgendein Zusammenspiel sein von den Instrumenten und nicht, dass einer da im Vordergrund sich wegdudelt, eine Viertelstunde ein Solo hinlegt - so gut es auch sein mag - das gefällt mir ... weniger.*⁵²⁶

Abwegige Einschätzungen musikalischer Qualitätskriterien von Musiker durch fehlende Wertschätzung von individuellem, emotionalem Gehalt bzw. Ausdruck in der Musik.

Dass Meena Cryle sich über bestimmte Musik ärgert, würde sie eigentlich nicht sagen. Aber es gibt viele Musiker, die wie Marionetten für sie sind und die sie nicht spürt, wenn sie Musik machen. Solche Musiker sind nicht authentisch und haben oft einfach nichts zu sagen (auszudrücken). Musik von solchen Leuten empfindet sie als sehr langweilig. Ein Musiker sollte mit seiner Musik etwas sagen (ausdrücken) wollen. In dieser Hinsicht negativ sind für Meena Cryle viele Gitarristen, die virtuos viele Töne in möglichst kurzem Zeitraum spielen, um mit ihrer Spieltechnik anzugeben und dabei eigentlich kein Gefühl ausdrücken. Genauso verhält es sich für sie auch mit musiktheoretischem Wissen, denn dieses kann neben der Spieltechnik ebenfalls so beim Spiel eingesetzt werden, dass durch die Wahl möglichst komplizierter Stücke nur noch bewiesen werden soll, was für ein großes Wissen man über Notentheorie hat. Niemand muss auf diese Art zeigen, wie gut er als Musiker ist, besonders nicht für sie. Denn Musiker sollten mit ihrer Kunst etwas zu sagen haben, also etwas auf emotionaler Ebene ausdrücken wollen und Charisma haben, findet Meena Cryle. Nur dann kann sie die Musik auch auf positive Weise spüren.⁵²⁷

⁵²⁵ Andi Bauer Interview 17:42 – 18:28

⁵²⁶ Andi Bauer Interview 17:59 – 18:14

⁵²⁷ Meena Cryle Interview 12:15 – 13:08

*... ärgern kann man nicht sagen. Aber ich finde, es gibt halt so viele Musiker, die einfach nur Marionetten sind, die spüre ich nicht, wenn die Musik machen ... nicht authentisch, die haben nichts zum sagen; das finde ich langweilig, das langweilt mich ungemein. Niemand muss mir zeigen, wie gut er als Musiker ist, als Techniker, oder dass er die ganze Theorie gelernt hat.*⁵²⁸

Falsche Auffassungen bzw. falsche Zugänge zur Musik können für Siggie Fassl nur relativ, also aus subjektiver Sicht bewertet werden. Aus seiner Sicht hat man so etwas, wenn man aus für ihn unverständlichen Gründen Musik macht und dabei anhand für ihn ebensolcher Kriterien Musik bewertet. Also wenn für einen Musiker Gründe oder Kriterien im Vordergrund stehen, die nichts damit zu tun haben, dass man in der Musik seine Seele, seine Gefühle ausdrückt und zu vermitteln versucht, z.B. auch mittels des Textes. Denn genau darum geht es für ihn. Ein Negativbeispiel wären für ihn Musiker, die denken, dass Musik umso besser ist, je schneller sie gespielt ist.⁵²⁹

Oberflächlichkeit im Sinne der fehlenden Ehrlichkeit des künstlerischen Ausdrucks in Kunst durch den Vorrang kommerzieller Interessen bei den Künstlern, die diese produzieren, was zur Anpassung von Kunst an den Markt, also an die Interessen der breiten Masse führt.

Von Musikstücken, die nur produziert wurden, um Quoten, Profit oder eine gleich schaltende Wirkung auf den Geschmack der breiten Masse zu erzielen, hält Stephan Rausch nichts. Das schade nämlich der kulturellen Vielfalt, die laut Stephan Rausch eigentlich gefördert werden sollte, z.B. durch Unterstützung handgemachter Musik.

Es gibt eben diese vollkommen beliebigen Stücke, die einfach nur so im Radio sind, die nur gemacht werden, damit eben die Quoten erzielt werden, wo das nur gemacht wird damit die Leute vereinheitlicht werden und/oder geprägt werden auf einen im Moment typischen Geschmack; und das auch wieder unter Anderem aus dem Grund, dass man ganz einfach dann einmal billig produzieren kann für die ganze Masse, das kann's nicht sein, es sollte auf

⁵²⁸ Meena Cryle Interview 12:19 – 12:25 ... 12:28 – 12:34, 12:54 – 13:01

⁵²⁹ Siggie Fassl Interview 20:22 – 21:50

*jeden Fall kulturelle Vielfalt geben, es sollte das Handgemachte oder das Mundgeblasene ... eigentlich wieder wesentlich mehr Vorrang kriegen.*⁵³⁰

Über Popmusik ärgert sich Hermann Posch teilweise, weil sie total „flat“ (seicht) ist. Dadurch ist Popmusik zum Großteil wie ein „Einheitsbrei“, alles klingt für ihn gleich. Es fällt ihm daher schwer, sich mit ihr anzufreunden. Er vermisst dabei ehrliches musikalisches Gefühl, wie es in der musikalischen Aufbruchszeit der 60er und 70er Jahre noch vorhanden war. Verdrängt wurde dieses, weil jede Musik in ein gleiches Format gepresst wurde, und das Erlangen von Bekanntheit und somit hohen Verkaufszahlen höhere Priorität beigemessen wurde als dem künstlerischen Ausdruck.⁵³¹

Wenn man Musik aus solchen Gründen, die nichts mit ehrlichem Gefühlsausdruck zu tun haben, spielt, hat man für Hermann Posch als Musiker einen schlechten bzw. unangebrachten Zugang zur Musik.⁵³²

Musik die oberflächlich ist (und nur gemacht wird, um hohe Verkaufszahlen zu erzielen), und die eigentlich keinen Gehalt (damit ist Seele gemeint) hat, findet Erik Trauner schlecht. Österreichische volkstümliche Musik wie beim „Musikantenstadl“ findet er besonders peinlich. Er meint aber, irgendeinen Nerv muss diese Musik trotzdem auch bei vielen Menschen treffen und sie muss sie in irgendeiner Weise auch seelisch berühren, sonst würden sich nicht so viele diese Musik anhören. Nur kann er es nicht nachvollziehen, da sein Herz in einem anderen Rhythmus schlägt, und er sich nun mal in einer völlig andersartigen musikalischen Stilistik zu Hause fühlt.⁵³³

Musik, der sie sich niemals zuwenden würde, ist zum Beispiel (volkstümliche österreichische) Musik, da sie für Lilli Kern dümmlich ist oder Musik im Stil von Lady Gaga, da solche Musik sehr künstlich und nicht authentisch auf Lilli Kern wirkt. Da die meiste heutige Musik in den Charts auch so auf sie wirkt, kennt sich sie sich mit ihr nicht aus und will das auch gar nicht.⁵³⁴

⁵³⁰ Stephan Rausch Interview 15:43 – 16:25

⁵³¹ Hermann Posch Interview 12:05 – 13:28

⁵³² Hermann Posch Interview 13:44 – 13:54, auch siehe oben 12:05 – 13:28

⁵³³ Erik Trauner Interview 32:30 – 34:10

⁵³⁴ Lilly Kern Interview 16:17 – 16:55

Im Radio spielt es oft Musik, über die Hans Theessink verärgert ist, und die er gar nicht Musik nennen möchte, weil ihr eben das Wesentliche, also die Seele, vollständig fehlt. Daraus kann man schließen, dass die Seele Musik in Hans Theessinks Augen aber eigentlich erst ausmacht.

Solcher Musik mangelt es laut Hans Theessink oft auch an Kreativität, da sie eher als Verkaufsprodukt, wie viele andere beliebige Waren auch, anstatt als künstlerisches Produkt erschaffen wurde. Diese Art von Musik ist für ihn uninteressant, weil sie seinem Empfinden nach gar keine Musik ist, sondern nur etwas, was jemand „gebastelt“ hat, ohne dabei Seele hineinzulegen. Solche Musik wird nur aus kommerziellen Gründen hergestellt und nicht, weil sie ein Künstler so empfindet. Obwohl elektronische Musik nicht seinen Geschmack trifft, kann er es verstehen und er findet es in Ordnung, wenn Menschen sie machen, die dabei von Leidenschaft und von Kreativität getrieben sind. Natürlich gibt es auch gute Musik, die auch gut verkauft und kommerziell verwertet wird, andernfalls wäre es bedauerlich.

Daraus folgt wohl, dass es hier darum geht, aus welchem Grund Musik gemacht wird und wie viel echtes künstlerisches Herzblut folglich tatsächlich darin steckt.⁵³⁵

Ich ärgere mich über Musik, die man oft im Radio hört, die ich eigentlich nicht einmal Musik zuordnen möchte, weil sie eben das nicht hat, was ich hören möchte, weil diese Seele total fehlt und weil das auch keine Kreativität hergibt irgendwie; das ist eine Musik ... die einfach irgendein Produkt ist, das man vergleichen kann mit Autosorten oder Kaffeesorten, also es gibt solche und solche, und das ist halt eine Musik, die uninteressant ist, weil es eigentlich keine Musik ist ... wenn Musik gut ist und dadurch auch verkauft wird, ist das eine wunderbare Sache, wäre schade, wenn das nicht so wäre, aber es gibt natürlich auch viel Musik, die einfach kommerziell hergestellt wird von Leuten, die nicht unbedingt ihre Seele da hineinlegen ... ich kenne mich nicht so wahnsinnig gut aus mit elektronischer Musik, aber ich bin sicher, dass die sehr guten Leute in dieser Musikgattung sehr wohl ihre Seele da hineinlegen, weil das sind ja auch Getriebene und kreative Leute ... es ist nicht unbedingt meine Musikrichtung, aber ich kann ganz gut verstehen, dass es jemand gern mag und wenn er es gut macht und beseelt macht, dann ist das auch ganz in Ordnung.⁵³⁶

Edi Fenzl nennt als negatives Beispiel den Musikantenstadl, wo die Motivation für das Musizieren eher im Finanziellen begründet ist. Diese Musik ist für ihn nicht echt, da einfach nur das gespielt wird, was gehört werden will bzw. soll, und was das meiste Geld einbringt. Es wird also nicht aus Liebe zur Musik gespielt. Die ausschließlich kommerzielle Motivation spiegelt in diesem Fall in der Musik wider.

⁵³⁵ Hans Theessink Interview 6:16 – 8:35

⁵³⁶ Hans Theessink Interview 6:16 – 7:08 ... 7:21 – 7:42 ... 7:49 – 8:20

... ich nenne jetzt mal das Musikantenstadl, wo ich das Gefühl habe, dass die Motivation dort eben das Finanzielle ist und dadurch das eben keine echte Musik ist, weil die spielen das, was gehört werden soll oder will und was halt die meiste Kohle bringt; und das ist dann eben keine aus Liebe zur Musik gespielte Musik; ich glaube, die Motivation, aus der die Musik gespielt wird, die spiegelt sich wider in der Musik.⁵³⁷

Musiker haben in Konrad „Bones“ Windischs Augen einen schlechten Zugang, eine falsche Auffassung bzw. eine falsche Herangehensweise an Musik, wenn ihre Musik oberflächlich ist, was meistens vor allem dann der Fall ist, wenn es ihnen in erster Linie darum geht, wie sich ihre Musik verkaufen lässt oder wie sie ihnen schnell und kurzfristig zum Erfolg verhelfen und Leute beeindrucken könnte, anstatt um die Musik selbst und ihren Gehalt an Emotion und Authentizität.⁵³⁸

Gottfried Gfrerer ärgert sich manchmal schon über Musik, wie sie heutzutage vom Großteil der Plattenfirmen produziert wird. Dabei handelt es sich laut Gottfried Gfrerer meistens nicht um Musik, die aus Freude an der Musik gemacht worden ist, sondern um eine solche, die bewusst auf den Markt zugeschnitten worden ist, also absichtlich so gestaltet worden ist, dass sie sich bei der breiten Masse möglichst gut verkauft. Diese Musik hat ein angepasstes, markttaugliches Format und richtet sich immer danach, was gerade im „Trend“ liegt. Er vermutet, dass eine derartige Musik der Menschheit auch nicht lange in Erinnerung bleiben wird. Aber er ärgert sich, wenn er das Gefühl hat, dass ursprünglich ehrliche Musik für den kommerziellen Zweck missbraucht wird. Musik ist für ihn nämlich nur dann ehrlich, wenn sie aus Freude an der Musik gespielt wird, und nicht wenn bei ihrer Entstehung jene Frage die größte Rolle spielt, wie man mit ihr einen möglichst hohen Profit erzielen könnte.⁵³⁹

Einen schlechter Zugang, eine falsche Auffassung bzw. eine unangebrachte Herangehensweise hinsichtlich Musik hat ein Musiker dann in Gottfried Gfrerers Augen, wenn er Musik nur des Geldes wegen macht und die Gestaltung der Musik auch davon abhängig macht, was sich gut verkaufen lässt und was nicht. Auch wenn das Verkaufspotential immer schon ein Aspekt war, der seit es Aufnahmen auf Tonträgern gibt,

⁵³⁷ Edi Fenzl Interview 15:28 – 15:55

⁵³⁸ Konrad Bones Windisch Interview 26:05 – 26:50

⁵³⁹ Gottfried Gfrerer Interview 13:27 – 14:26

zumindest mitberücksichtigt wurde, geht nun für ihn die kommerzielle Anpassung von Musik meistens schon zu sehr ins uferlose. Musik erscheint ihm dann oft völlig zweckentfremdet.⁵⁴⁰
*Ich bin ein Verfechter ehrlicher Musik.*⁵⁴¹

Mit der meisten Musik, die es auf dem Radiosender Ö3 spielt und insbesondere mit Musik wie Techno kann Andi Bauer überhaupt nichts anfangen. Das liegt daran, dass ihm diese Musik viel zu künstlich ist. Ein jeder könnte sich an den Computer setzen und eine solche Musik machen, meint Andi Bauer. Er mag es auch nicht, wenn z.B. DJs wie David Guetta berühmte Sänger oder Sängerinnen hernehmen und einen sogenannten „Mix“ unter deren Stimmen legen, weil die dabei herauskommende Musik für ihn überhaupt keine Aussage hat. Eine solche Musik drückt meistens nicht wirklich Emotionen aus, und ein Musikstück gleicht vom Klang her dem anderen. Für die Motivation, mittels Musik Profit zu machen, hat er zwar Verständnis, doch wenn die Musik dadurch keinen künstlerischen Wert mehr für ihn hat, kann er auch nichts mit ihr anfangen.⁵⁴²

Musik, die nichts „Bluesiges“ mehr in sich trägt

In den meisten Musikrichtungen finden sich auch heute noch Blueselemente und – charakteristika. Teilweise gibt es heutzutage aber auch Musik, die den Bluesaspekt schon ganz „verloren“ hat. Beim Hip Hop vermisst Erik Trauner manchmal den Blues, weil dann nur noch die Botschaft als nicht-musikalische im Vordergrund steht. Weitere, bessere Beispiele für Musikstile, die den Blues „verloren“ haben, sind für ihn „House“, „Drum & Bass“ bzw. solche Arten von Discomusik, die jeden Hörenden für sich mit zusätzlicher Hilfe von Drogen in einen Trance-Zustand versetzen, wobei aber jede Art von Kommunikation oder Aussage in der Musik verloren gegangen ist. Erik Trauner sieht sich bei solcher Musik und bei Betrachtung ihrer Hörer mit einer Art von Atavismus, also einem evolutionären Rückschlag hinsichtlich der Verhaltensweisen, konfrontiert. Schließlich war so etwas in Urzeiten der Menschheit bei Stammesriten einmal üblich, daher erschreckt es ihn, so etwas

⁵⁴⁰ Gottfried Gfrerer Interview 14:41 – 15:14

⁵⁴¹ Gottfried Gfrerer Interview 14:44 – 14:47

⁵⁴² Andi Bauer Interview 13:40 – 14:54

heute wieder aufkommen zu sehen, da für ihn dabei viele kulturelle (musikalische) Errungenschaften wieder verloren gehen.⁵⁴³

Fehlende Offenheit für authentische Kunst, ungerechtfertigte Wertschätzung mancher Künste in der Öffentlichkeit und damit einhergehende Verdrängung authentischerer, qualitativer Künste.

Früher hat Norbert Schneider verärgert, dass seine Freunde nicht offen genug dafür waren, sich auch andere Musik als nur die ihres eigenen Geschmacks („Indie“ und „Alternative“) anzuhören. Stattdessen haben sie immer sofort und rigoros den Blues abgelehnt, den er spielte, was er als etwas kränkend empfand, da er umgekehrt „Indie“ und „Alternative“ auch nicht besonders fand und seinen Freunden einfach nur gerne den musikalischen Horizont erweitert hätte. Auch, dass Schlagersänger viel Geld mit ihrer Musik verdienen, von der er gar nichts hält, hat ihn früher missfallen, genauso wie das Aufkommen der Techno und Rave Welle in den 1990er Jahren. Heute hat er das abgelegt und es ärgert ihn keine Musik mehr, weil er sich denkt, dass er sich Musik, die ihm nicht gefällt, nicht anhören muss.⁵⁴⁴

Was Siggie Fassel aus demselben Grund verärgert wie Techno, weil dadurch echte Musiker oft belächelt werden, ist oberflächliche Musik, die nur dazu gemacht wird, damit Menschen mit ihr mitgrölen oder umherhüpfen, sich für Siggie Fassel quasi kurzerhand in Kleinkinder verwandeln können.

Das heißt diese Musik ist so konzipiert, dass sie sich leichter ins Gedächtnis einprägt und sich dadurch auch besser verkauft.

Solch eine Musik hat für ihn keine Aussage und verdrängt Musik von Musikern, die wirklich etwas zu sagen hätten. Für ihn geht es dabei und auch allgemein nicht darum, ob Musik seinen Geschmack trifft. Er kann Musik, die nicht seinen Geschmack trifft, trotzdem anhand der Art, wie sie gemacht wird, positiv beurteilen.⁵⁴⁵

⁵⁴³ Erik Trauner Interview 38:13 – 39:30

⁵⁴⁴ Norbert Schneider Interview 16:32 – 18:12

⁵⁴⁵ Siggie Fassel Interview 18:56 – 20:06

Abweichung von den jeweils bevorzugten musikalischen Stilen

Es kommt für Edi Fenzl auch sehr auf den Stil der Musik an, da es einen gibt den er besonders bevorzugt. Natürlich hört er auch manchmal gerne Musik vieler anderer Musikrichtungen, doch wenn diese zu sehr von seiner bevorzugten Klangrichtung abweicht, interessiert sie ihn auch nicht mehr.⁵⁴⁶

Fehlender Unterhaltungswert

In Mika Stokkinens Augen bringt es nichts, wenn man auf der Bühne steht und wie eine Maschine sein Programm herunterspielt, ohne die Leute im Publikum dabei „abzuholen“.⁵⁴⁷

Tendenzen der heutigen Musik im Vergleich zur Musik aus einer früheren Zeit.

In der Früh dreht „Zappa“ Johann Cermak oft das Radio auf, um die Nachrichten zu hören. Wenn es danach weiter läuft und es darin Musik spielt, fragen ihn sogar seine Zwillinge im Kindesalter, ob man die Musik abdrehen könne, weil sie diese nicht aushalten, obwohl er nie zu ihnen gesagt hat, dass ihn diese Art von Musik auch stört. Was heute meistens im Radio gebracht wird, beschreibt er als sehr „seicht“. Damit meint er, dass nicht viel Gefühl in dieser Musik liegt. Außerdem findet er, dass teilweise „schwache“ Sänger im Radio zu hören sind. Stimmen, die er hingegen bewundert, waren solche von in den 1960er und 1970er Jahren noch blutjungen Sängern und Sängerinnen wie z.B. Wilson Pickett, Otis Redding, Tina Turner, Joe Cocker oder Steve Winwood. Die heutzutage im Radio singenden Sänger und Sängerinnen kritisiert „Zappa“ Johann Cermak, er meint, die meisten von diesen können sowohl vom musikalischen Gefühl als auch von der Gesangstechnik her nicht mehr mit den damaligen Sängern und Sängerinnen mithalten. Vor allem bei den heutigen Sängerinnen im

⁵⁴⁶ Edi Fenzl Interview 17:00 – 17:20

⁵⁴⁷ Mika Stokkinen Interview 15:13 – 15:21

Radio fällt ihm auf, dass alle sehr ähnlich klingen, und man sie dadurch oft gar nicht auseinanderhalten könne. Er betont, dass er den Großteil der gängigen Radiomusik bemängelt, was aber nicht heißt, dass es heute allgemein keine guten und ausdrucksstarken Sänger und Sängerinnen mehr gibt, denn die gebe es nach wie vor. Er fragt sich, warum man heute so „seichte“ Produktionen im Radio spielt, denn so etwas hätte man in den 1960er Jahren gar nicht im Radio gehört. Er meint, das durchschnittliche technische Können der jungen Instrumentalisten von heute sei viel höher als das derer in den 60er und 70er Jahren. Als Beispiel nennt er die Meinung eines älteren Bandkollegen, der auch mit jungen Musikern zusammenspielt, dass die jungen Musiker technisch oft überraschend weit fortgeschritten sind, es ihrer Musik aber an „Seele“ fehle. Dass es so ist, liegt aber nicht am Alter allein, schließlich waren die Rolling Stones ja auch nicht älter, als sie mit ihrer Musik bereits erfolgreich waren. Es liegt wohl am heutigen Zeitgeist, dass viele einen anderen Zugang zur Musik haben als dies früher der Fall war. „Zappa“ Johann Cermak kommt es vor, als würde er vom Denken und Fühlen her einfach noch in der alten Zeit leben, die aber schon überholt ist. Allerdings scheint es noch vielen so zu gehen, sonst würden nicht so viele zu Blueskonzerten seiner Band kommen. Als Beispiel wie ein Instrument im positiven Sinne gespielt werden kann, nennt er das instrumentale Spiel des Jazz-Schlagzeugers Jack DeJohnette. Im Gegensatz zur heutigen Musik ist dessen Spiel für ihn voller Intensität, Dynamik und Ausdruckskraft. Auch bei Jimi Hendrix und seiner Band konnte er solch eine musikalische Qualität beobachten, und er bedauert, dass viele dieser Leute zu früh gestorben sind. Weil Drogen in den 1960er und 1970er Jahren bei populären Musikern besonders im Trend waren, sind leider viele daran gestorben. „Zappa“ Johann Cermak fragt sich, was diese Musiker, wären sie damals nicht gestorben, heute wohl machen würden.⁵⁴⁸

*Das, was heute teilweise im Radio gebracht wird, ist sehr seicht für mich. ... wenn ich mir die Sängerinnen heute (anhöre) ... sie klingen sehr ähnlich, man kennt sie teilweise nicht einmal auseinander und es ist halt sehr seicht für mich, was momentan im Radio gebracht wird, das heißt nicht, dass es nicht nach wie vor gute Musiker, ausdrucksstarke Musiker gibt.*⁵⁴⁹

Viel moderner Blues, bei welchem die Musik überproduziert wirkt, gefällt Andi Bauer weniger gut.⁵⁵⁰

⁵⁴⁸ Zappa Johann Cermak Interview 47:10 – 52:24

⁵⁴⁹ Zappa Johann Cermak Interview 47:37 – 47:46, 48:30 – 48:32 ... 48:39 – 48:59

⁵⁵⁰ Andi Bauer Interview 19:48 – 19:55

Al Cook ärgert sich über die ihm oft auffallende Aggressivität in heute populärer Musik, aber auch über den aufdringlichen, „nervigen“ Charakter von Popmusik. Der große Unterschied zwischen echtem „Rhythm & Blues“ und authentischem Rock'n'Roll zu der heutigen Musik, die ihn ärgert, ist, dass die Musik früher mehr Lebensfreude ausgestrahlt hat, während sie heute irgendwie destruktiv auf ihn wirkt. Er nennt in diesem Zusammenhang moderne, im Trend liegende Ausdrücke wie „No Future“, „Gangsta Rap“ oder „Street Fighting“, die er mit entsprechender gewalttätiger Musik in Verbindung bringt. Little Richard hat zwar genauso wilde Musik gemacht, sie ist ihm aber nicht so „untergärig“ böseartig oder unterschwellig gewalttätig vorgekommen. Al Cook stört also oft auch diese Aussage in moderner Musik.⁵⁵¹

*... ärgern tue ich mich über die Aggressivität und dieses Nervende in der jetzigen Popmusik. ... dieser große Unterschied zwischen dieser Musik, die wir noch gehört haben, also Rhythm & Blues und Rock'n'Roll, das hat irgendwie ausgestrahlt eine gewisse Art von Lebensfreude, aber jetzt ist das alles dieses 'No Future' und dieses aggressive Zeug, was einfach nichts anderes ist als ... Gangster Rap und Street Fighting, dieses Aggressive und Gewalttätige, das ist so nicht meines ... obwohl wir auch genauso wilde Musik gehört haben, man denke nur an Little Richard oder so was, aber das war trotzdem irgendwie nicht so untergärig böseartig oder unterschwellig gewalttätig.*⁵⁵²

2.1.7 Sich auf den Blues negativ auswirkende musikalische Aspekte

Man maßt sich nicht an, vorzuschreiben, wie man den Blues zu spielen habe und wie nicht, da es sich dabei lediglich um eine subjektive Meinung handelt bzw. man ist für die freie Auslegung des Blues offen und will das auch zeigen.

Hannes Kasehs schreibt nicht vor, wie man Blues zu spielen hat bzw. wie nicht.⁵⁵³

⁵⁵¹ Al Cook Interview 1:47:55 – 1:49:26

⁵⁵² Al Cook Interview 1:47:55 – 1:48:06, 1:48:16 – 1:48:40 ... 1:48:56 – 1:49:22

⁵⁵³ Hannes Kashes Interview 11:03 – 11:12

Herby Dunkel überlässt es jedem, den Blues so zu spielen, wie er es selbst will. Er meint, was Blues bzw. was gute Musik ist, ist frei auslegbar.⁵⁵⁴

Dazu wäre anzumerken, dass Kunst allgemein weitgehend eine Frage von Geschmack und Interpretation ist.

Jeder soll Blues so spielen, wie er will, und jeder soll in Karin Dayms Augen selbst beurteilen, was Blues ist und was nicht. Sie maßt sich nicht an, vorzuschreiben, wie man Blues zu spielen hat. Sie wünscht sich höchstens einmal von Leuten, wie sie gerne Blues von Ihnen hören würde, wobei es aber nur um ihre persönliche, nicht allgemeingültige Meinung geht.⁵⁵⁵

*Es spielen alle was sie wollen, und ob das Blues ist oder nicht, kann jeder dann selbst beurteilen und ich würde mir nicht anmaßen, jemandem zu sagen, wie er was zu spielen hat.*⁵⁵⁶

Für Peter Müller gibt es keine Vorgaben, also keine Regeln für das Spielen von Blues. Er kann jede Musik als „bluesig“ oder als eine zum Wort „Blues“ passend empfinden, auch wenn es sich um eine völlig andere Musikrichtung handelt.⁵⁵⁷

Hans Theessink ist sehr liberal eingestellt, was die Spielweisen des Blues betrifft. Er möchte niemandem vorschreiben, wie er den Blues zu spielen hat, da jeder seine Gründe für seine spezifische Spielweise haben wird. Daher sollte auch jeder den Blues so spielen, wie er möchte. Hans Theessink würde es selbstverständlich sagen, wenn ihm die Spielweise eines Bluesers nicht gefällt, aber er würde aus den vorher genannten Gründen nicht sagen, dass es nicht zulässig sei.⁵⁵⁸

*Ich bin da sehr liberal, also wenn Leute spielen, dann spielen sie das aus irgendeinem Grund und von mir aus darf man spielen, wie man möchte - ich kann nicht sagen, dass es mir dann immer gefällt, aber wenn jemand aus irgendeinem Grund Blues so und so spielt oder so spielen will, dann soll er oder sie das machen.*⁵⁵⁹

⁵⁵⁴ Herby Dunkel Interview 15:28 – 15:33

⁵⁵⁵ Karin Daym Interview 16:24 – 17:00

⁵⁵⁶ Karin Daym Interview 16:27 – 16:39

⁵⁵⁷ Peter Müller Interview 16:02 – 16:28

⁵⁵⁸ Hans Theessink Interview 15:15 – 15:43

⁵⁵⁹ Hans Theessink Interview 15:15 – 15:40

Jeder soll laut Edi Fenzl den Blues so spielen, wie er möchte. Wenn die Spielweise nicht seinen Geschmack trifft, muss er sich einen solchen Blues ja nicht anhören.⁵⁶⁰

Wie andere den Blues spielen, ist Mika Stokkinen eigentlich gleichgültig. Um als Musiker überleben zu können muss laut Mika Stokkinen jeder darauf achten, dass seine Band eine gewisse Bekanntheit erlangt, über längere Zeit existiert und viele Auftritte spielt. Nur in seiner eigenen Band ist es ihm nicht egal, wie der Blues gespielt wird. Es gibt Bands, die ihm gefallen und welche, die das nicht tun. In den Augen Vieler spielen manche Bands zu „brav“ oder zu „dreckig“ etc., was aber seiner Ansicht nach in Ordnung ist. Für ihn gibt es keinen Grund anderen Bands vorzuschreiben, wie sie Blues zu spielen haben, er würde das nie tun. Einmal hat er eine Band gehört, die seiner Ansicht nach schlecht gespielt hat, weswegen er lieber nicht als Gastmusiker mit dieser Band aufgetreten ist. Vernichtend kritisiert hat er die Musiker aber nicht. Wer noch zu wenig gelernt hat, Blues zu spielen, muss eben noch daran arbeiten. Und wenn es jemand nicht lernen will, ist das Mika Stokkinen auch gleichgültig. Er ist froh, dass er seine Energie anderweitig einzusetzen weiß und möchte sie nicht an solche Leute verschwenden.⁵⁶¹

Konrad „Bones“ Windisch ist es nicht wichtig, wie andere Blues spielen. Das Thema bekommt erst dann für ihn Bedeutung, wenn es Diskussionen darüber gibt, was im Blues richtig oder falsch sei. Er ist nämlich der Meinung, dass es im Blues nichts Richtiges ab auch nichts Falsches gibt. Dem Blues-Klischee voll entsprechende Afroamerikaner haben ihm gesagt, dass ein guter Blues sogar irgendwie falsch klingen müsse. Sinngemäß soll das bedeuten, dass man Blues gar nicht falsch spielen kann, solange man das, was man spielt und vor allem was man singt, auch so empfindet. Er hat auch kein Problem damit, wenn jemand etwas Geld damit verdient, indem er z.B. zwei bis drei Bluesnummern so weit bearbeitet, dass diese im Radio gespielt werden und er dadurch eine gewisse Bekanntheit erlangt. Das findet er großartig, solange man Freude daran hat. Er findet auch Lieder von Eric Clapton in Ordnung und technisch hervorragend gespielt. Der Blues, den er favorisiert ist nicht der von Eric Clapton, aber dagegen hat Konrad „Bones“ Windisch auch überhaupt nichts.⁵⁶²

⁵⁶⁰ Edi Fenzl Interview 22:56 – 22:59

⁵⁶¹ Mika Stokkinen Interview 27:06 – 28:19

⁵⁶² Konrad Bones Windisch Interview 32:08 – 33:28

*Ich sehe es so, dass es im Blues nichts Richtiges und nichts Falsches gibt. Mir haben klischeehafte, zahnlose Schwarze gesagt: Je falscher es klingt, desto richtiger ist es - sinngemäß: Wenn du so spielst, wie du es empfindest, vor allem wenn du es singst, wie du es empfindest, dann kann es nicht falsch sein.*⁵⁶³

Gottfried Gfrerer ist es eigentlich gleichgültig, wie andere den Blues spielen.⁵⁶⁴

Als falschen Zugang zur Musik würde Meena Cryle eine musikalische Spielweise, die sie negativ bewertet, nicht bezeichnen, weil in ihren Augen jeder seinen eigenen Weg gehen soll, und weil andere Menschen wohl oft auch ein anderer Umgang mit Musik glücklich macht, als es bei ihr selbst der Fall ist.⁵⁶⁵

Zu wenig Gefühl, Herzblut und somit auch zu wenig Ausdruck in der Musik.

Blues mit zu wenig Emotion zu spielen und zu wenig Herz in diese Musik zu legen, ist für Herby Dunkel persönlich unvorteilhaft.⁵⁶⁶

Reverend Frank T.T. ist es im Großen und Ganzen egal, wie andere den Blues spielen. Es gibt lediglich eine einzige Sache, die ihn stört: Seine Hauptkritik trifft Bluesmusiker, die ohne Ausdruck spielen, unabhängig davon, ob sie das bei traurigen oder fröhlichen Bluesliedern tun. Oft verwechseln viele Musiker vor allem traurige und ruhige Aspekte im Blues irrtümlich mit sogenannter „Coolness“. Die Ursache dafür sieht er darin, dass seit den 1980er Jahren einige Musiker, vor allem Jüngere dem Irrglauben unterliegen, dass man als sogenannter „Bluesman“ nicht viel Emotion zeigen sollte und diese Musiker daher auf der Bühne emotions- und ausdruckslos agieren. Auslöser dafür waren Filme, in welchen „Bluesmen“ mit

⁵⁶³ Konrad Bones Windisch Interview 32:27 – 32:49

⁵⁶⁴ Gottfried Gfrerer Interview 20:12 – 20:12

⁵⁶⁵ Meena Cryle Interview 13:25 – 13:33

⁵⁶⁶ Herby Dunkel Interview 14:24 – 14:32

entsprechend „coolem“ Charakter gezeigt wurden, was viele Musiker negativ beeinflusst hat, glaubt Reverend Frank T.T.⁵⁶⁷

*Meine Hauptkritik trifft Musiker dann, oder Bands dann, wenn es ausdruckslos gespielt wird. ... Filme ... ja ich glaube schon, dass es Filme waren, die die kommenden Musiker beeinflusst haben, auch in Österreich die jungen Musiker beeinflusst haben; dass Blues immer mit 'cool' verbunden worden ist und dieses 'coole' Auftreten hat dazu geführt, dass viele Musiker einfach ausdruckslos auf der Bühne agieren.*⁵⁶⁸

Grundsätzlich ist es „Zappa“ Johann Cermak gleich, wie andere den Blues spielen. Wenn er gefragt wird, wie man Blues spielen soll, dann antwortet er, dass man spielen müsse, als würde man um sein Leben spielen. Das ist bei jeder Musikrichtung eine gute

Herangehensweise, meint er. Denn egal, was man spielt, wenn man um sein Leben spielt, dann muss etwas dabei herauskommen, meint „Zappa“ Johann Cermak.⁵⁶⁹

Umgekehrt betrachtet läuft eine Musik, die unmotiviert und ohne Ehrgeiz gespielt wird, Gefahr, ausdruckslos zu sein und keine mitreißende Wirkung zu haben.

Im Prinzip ist es mir egal, wenn mich einer fragt, dann sage ich, du musst immer um dein ganzes Leben spielen, wenn du spielst.

*... aber das ist, glaube ich wurscht, ob du jetzt Blues spielst oder irgendwas anderes, wenn du um dein Leben spielst, dann muss etwas herauskommen.*⁵⁷⁰

An der Markt angepasster und in Folge dessen verfälschter und von den Musikern nicht ehrlich gemeinter Blues.

Erik Trauner ist es nie egal, wie Einer den Blues spielt, weil er immer für die Sache kämpft. Er mag es überhaupt nicht, wenn Leute sagen, dass sie Blues spielen, sich also als Blueser ausgeben, den Blues aber nicht ehrlich meinen, also ihn selbst gar nicht mögen oder zu Herzen nehmen. Wenn jemand eine Art von Blues spielt, die Erik Trauner gar nicht mag, der Betreffende selbst es aber ehrlich meint und die Musik liebt, die er macht, dann hat er nichts dagegen. Aber die Anbietung an den Markt, die Bluesmusik so zu „verbiegen“ (zu

⁵⁶⁷ Reverend Frank T.T. Interview 37:47 – 39:11

⁵⁶⁸ Reverend Frank T.T. Interview 38:10 – 38:17, 38:43 – 39:02

⁵⁶⁹ Zappa Johann Cermak Interview 1:02:22 – 1:02:46

⁵⁷⁰ Zappa Johann Cermak Interview 1:02:22 – 1:02:28, 1:02:33 – 1:02:46

verfälschen), damit sie sich eventuell besser verkaufen lässt, empfindet er als „ekelhaft“. Ihm tut es weh, wenn er angebliche Bluesmusiker sieht, die nicht meinen, was sie spielen, weil für ihn die Sache (der Blues) darunter leidet.⁵⁷¹

Für Erik Trauner ist wichtig, dass Musiker wirklich lieben was sie machen. Das gilt für jede Musikrichtung.

*Ich mag die Scharlatanerie nicht ... wenn der das wirklich super findet, wenn der Hinterseer wirklich sagt, das ist mörderisch, ich steh' total auf das was ich mache, dann soll er es machen, dann ist es auch okay...*⁵⁷²

Aus kommerziellen Erwägungen überproduzierter bzw. zu sehr durchkomponierter Blues, dem es an jeglicher Spontanität fehlt.

Blues sollte in Hary Wettersteins Augen nicht kopiert, sondern spontan wie das Leben sein. Obwohl Gary Moore für Hary Wetterstein ein guter Gitarrist war, findet er, dass Gary Moore dem Blues eigentlich nicht dienlich war, da dessen Musik für seinen Geschmack zu kommerziell war. Moores Blues war dadurch leider nicht mehr das, was Blues eigentlich sein sollte. Da Blues eine Musik ist, die so sehr an der Basis (des Wesentlichen) und an den Wurzeln (des Wesentlichen) befindet, findet Hary Wetterstein es vom Gefühl her furchtbar, wenn diese Musik für kommerziellen Einsatz so verfremdet wird, dass sie „total glatt“ ist und nichts mehr an sich hat, was der ursprünglichen Idee von Blues entspricht.⁵⁷³

Hinsichtlich des Musikstils Blues unpassendes ungeübtes Musizieren durch die Zugehörigkeit zu einem ganz anderen und andersartigen Musikgenre.

Susanne Plahl würde nicht sagen, dass etwas nicht zulässig sei. Man kann für sich subjektiv Musik als negativ erkennen, sie aber nicht allgemein danach bewerten. Sie persönlich ist hinsichtlich Blues all jenen abgeneigt, die versuchen Blues zu spielen, obwohl sie

⁵⁷¹ Erik Trauner Interview 43:27 – 44:38

⁵⁷² Erik Trauner Interview 43:48 – 43:51 ... 44:03 – 44:15

⁵⁷³ Hary Wetterstein Interview 31:53 – 33:12

normalerweise andere Stile bevorzugen, wodurch sie für Susanne Plahl keinen Zugang zum Blues und kein Gefühl für den Blues haben. Sie erläutert das am Beispiel zweier Metal-Gitarristen, die sie einmal hörte.⁵⁷⁴

Fehlende Aussage in auf der Bühne gespielter Musik im Sinne von fehlendem authentischen und künstlerischen Ausdruck.

Für Stephan Rausch stellt sich zunächst die Frage, wie man Blues überhaupt definiert. Generell würde er es bemängeln, wenn fragwürdig ist, was eine Musik eigentlich genau mitteilen will, z.B. bei fehlender emotionaler Aussage. Das kann der Fall sein, wenn Musik zum Beispiel aus einer anderen Grundmotivation als einer rein musikalischen auf der Bühne gespielt wird, wie z.B. um sich wichtig zu machen oder einfach nur um Zeit mit seinen Freunden zu verbringen.⁵⁷⁵

Musik, die sich Blues nennt, aber durch falsche Vorbilder fehlgeleitet zu sein scheint und daher nicht Blues genannt werden sollte, was nicht heißt, dass sie generell nicht gespielt werden sollte.

Eine schlechte Auswirkung kann es für Stephan Rausch auch haben, wenn man sich Vorbilder sucht, die insofern falsch sind, als sie mit ihrer bereits durch Kommerz manipulierten Musik dem Pop-Genre entstammen und nicht mehr viel mit dem eigentlichen ursprünglichen Blues zu tun haben. Richtig wäre für ihn, die Vorbilder in der Geschichte, in den Wurzeln der Musik zu suchen, da nur dann musikalisches Weiterentwicklungspotential gegeben sei.⁵⁷⁶

Die sogenannte neue Generation an Musikern in der Szene hat in Al Cooks Augen einen äußerst schlechten Zugang zur Musik. Er hat durch sein Wirken und durch etliche Artikel, die

⁵⁷⁴ Susanne Plahl Interview 17:43 – 19:50

⁵⁷⁵ Stephan Rausch Interview 26:26 – 26:54

⁵⁷⁶ Stephan Rausch Interview 27:31 – 28:00

er geschrieben hat, versucht, aufzuklären. Er kritisiert, dass das sein Tun nicht als Hilfe eines Mannes aufgefasst wurde, der erklärt, wie die Umstände wirklich sind. Vielmehr wird er angefeindet, weil er in Artikeln Zustände in der Musikerszene angeprangert hat. Das machen jene Leute, die die von ihm angesprochenen Zustände für normal halten und ihn als konservativ und reaktionär ansehen. Al Cook ist der Meinung, dass die heutige junge Generation von selbsternannten Bluesmusikern einen völlig unqualifizierten Zugang zum Blues hat. Wenn man sich ernsthaft mit Blues auseinandersetzen will, muss man sich auch mit dem historischen Blues vertraut machen, womit sich viele junge Musiker aber gar nicht mehr beschäftigen wollen, weil in deren Augen die Bluesmusik mit Eric Clapton anfängt, was aber nicht stimmt. Denn Eric Clapton ist für ihn nicht einmal ein Blueser, sondern ein Rock- und Popmusiker, der bluesig spielt. Eric Clapton und seine Kunst hat mit der ursprünglichen Kultur und Auffassung dieser Musik nichts mehr zu tun. Al Cook verlangt aber nicht von jungen Leuten, sich mit dem historischen Blues intensiv auseinanderzusetzen und ihn zu seiner Ausdrucksform zu machen, wenn sie lieber auf diese Weise Musik machen wollen, wie Eric Clapton das tut. Er erzählt, dass er sich auch zuerst mit dem Rock'n'Roll beschäftigt hat, einer Musik, die in seiner Jugend aktuell war, und nicht mit der Musik seiner Eltern und Großeltern. Allerdings ist, was die jeweiligen Hörgewohnheiten betrifft, der Unterschied zwischen der Jugend und den Eltern und Großeltern in den 1950er Jahren eklatant anders gewesen als der Unterschied zwischen der heutigen Jugend und ihren Eltern und Großeltern, findet Al Cook. Ihm geht es jedenfalls lediglich darum, dass die Menschen, die bluesige Rock- und Popmusik bevorzugen, ihre Musik nicht Blues nennen sollen, weil es sich dabei nicht um Blues handelt.⁵⁷⁷

... das kommt jetzt vor, diese sogenannte neue Generation in unserer Szene, die haben wirklich einen schlechten Zugang.

Ich bin der Meinung, dass die jetzige Generation zum Blues einen völlig unqualifizierten Zugang hat; weil wenn man sich mit Blues auseinandersetzen will, dann kommt man einfach nicht an der Historie vorbei und das wollen sie nicht, weil bei ihnen fängt der Blues mit Eric Clapton an und mit Ähnlichen - und das stimmt nicht.

Ich verlange ja nicht, dass ein junger Mensch, der in dieser Umgebung aufwächst da, jetzt sich auf einmal in den historischen Blues da hinein graben kann und das für seine Ausdrucksform hält, von dem rede ich ja nicht.⁵⁷⁸

Al Cook meint, dass fälschlicherweise behauptet wird, dass er als Sittenwächter des reinen Blues alles verurteilt was nicht seinen Vorstellungen von Blues entspricht. Er sagt, das sei

⁵⁷⁷ Al Cook Interview 1:50:55 – 1:54:20

⁵⁷⁸ Al Cook Interview 1:51:01 – 1:51:12, 1:52:13 – 1:52:44, 1:53:16 – 1:53:46

nur äußerst bedingt wahr. Jeder soll laut Al Cook spielen, was er will. Er will nur, dass gewisse Leute, deren Musik weit vom Blues entfernt ist, diese nicht Blues nennen. Denn durch eine solche Falschinformation würde auch die Zuhörerschaft falsch programmiert. Er war immer schon dagegen, wenn jemand den Zuhörern vormacht, er spiele Blues, obwohl er das nicht tut, aber er schreibt niemandem vor, wie er zu spielen hat. Wenn Leute Funk, Hip Hop oder Rock machen, sollen sie laut Al Cook machen, was ihnen vorschwebt, aber sie sollen das nicht als Blues verkaufen. Er meint, er singt ja auch nicht Schlager und nennt das dann Blues.⁵⁷⁹

*...das ist nur äußerst bedingt wahr ... jeder soll sein Zeug spielen wie er will, nur gewisse Leute sind so entfernt, dass sie die Musik, die sie machen, nicht Blues nennen sollten. ... dem Hörer jetzt vormacht, das was er hier mache ist Blues, dagegen bin ich immer aufgestanden.*⁵⁸⁰

Zu wenig Dynamik

Gerry Lülük ist es gleichgültig, wie jemand den Blues spielt, will aber auch nicht beurteilen, was sich negativ auf den Blues auswirkt. Aus Überzeugung kann er jedoch die „Message“ an alle Musiker der Welt weitergeben, dass sie nicht nur beim Blues unbedingt dynamisch bleiben sollen.⁵⁸¹

Daraus kann man folgern, dass er es vermutlich nicht so gerne sieht, wenn Musiker nicht dynamisch spielen.

Fehlende Transparenz in der Musik für das Wesentliche, den gefühlten, künstlerischen Ausdruck.

Im Gegensatz zum Blues ist es für Siggi Fassl bei bis ins kleinste Detail genau produzierter, quasi „glatt polierter“ moderner Musik so, dass er oft nicht sagen kann, ob das, was er hört,

⁵⁷⁹ Al Cook Interview 2:10:01 – 2:11:39

⁵⁸⁰ Al Cook Interview 2:10:28 – 2:10:43, 2:11:05 – 2:11:10

⁵⁸¹ Gerry Lülük Interview 20:35 – 20:50

auch von den Musikern ehrlich gemeint und gefühlt wird. Durch Ablenkungen wie Showelemente, wozu Tanz, Effekte etc. gehören, wird das für ihn Wesentliche noch unersichtlicher, nämlich ob die Musik ehrlich und echt ist.

Zum Beispiel die entgegengesetzte Richtung, so im Moderneren, wenn das alles so glatt poliert und aufgeblasen ist, da erkennst du das ja nicht mehr: ist das jetzt echt oder nicht echt, weil es ist einfach: da passiert viel zu viel, da wird viel zu viel Augenmerk auf ganz andere Sachen gelenkt: auf's Ausschauen, auf's Tanzen, auf die Show, auf die Produktion, es wird alles bombastisch gemacht und so; also da wird man irrsinnig abgelenkt, ich kann oft gar nicht sagen ... zum Beispiel diese ganzen Sängerinnen - die ja alle irrsinnig toll sind - ist das jetzt echt oder ist das einfach nur gemacht, das ist nicht mehr so zu durchschauen.⁵⁸²

Aspekte im Blues wie z.B. übermäßig virtuose und komplizierte Elemente, zwanghaft Innovatives oder umgekehrt akribisch an Klassiker Angelehntes, die Überlegungen entstammen, die am wesentlichen Kern, der Bluesmusik ausmacht, vorbeigehen und somit auch Qualität durch fehlendes Vertrauen in das eigene Gefühl verhindern.

Keine Texte zu schreiben, die bereits existierenden Texten ähnlich sind bzw. keine Blueslicks am Instrument zu spielen, die es durch ihre eingängige Simplizität schon öfter gegeben hat oder öfters gegeben haben könnte, nur weil man Angst davor hat, dadurch zu wenig innovativ zu sein, empfindet Konrad „Bones“ Windisch als lächerlich. Es gibt laut Konrad „Bones“ Windisch gerade unter den Solisten wenige Leute, die simpel, einfach und bodenständig spielen. Er meint kritisch, dass unter den Solisten die meisten glauben, mit ihrer Technik den jeweils anderen ausstechen zu müssen. Mit Technik und dergleichen hat die Qualität des Blues aber eigentlich nicht grundlegend zu tun, sondern nur damit, was gut ankommt. Wenn man einen Ton im richtigen Moment ein bisschen „zieht“ („bendet“), sodass dieser „sitzt“ und man bemerkt, dass das dem Publikum etwas gibt, dann ist dieser Ton auf jeden Fall richtig, auch wenn man bei einem Solo insgesamt nur zwei Töne spielt oder Licks, die schon hunderttausend mal von jemand Anderem gespielt wurden! Als Beispiel dafür, dass das funktioniert, nennt er eine neuere Album von Ry Cooder, das laut Konrad „Bones“ Windisch mit einfachsten Mitteln und im „alten“ Stil, wie es ihn schon unzählige Male gegeben hat,

⁵⁸² Siggi Fassl Interview 23:23 – 24:00

aufgenommen wurde, aber lauter eigene Nummern beinhaltet. Ry Cooder verwendet darin „Licks“, die bestimmt schon mindestens 100 Jahre alt sind, was Konrad „Bones“ Windisch aber gut findet, da halsbrecherische Läufe, denen sowieso niemand folgen kann, hier nicht passend und auch nicht notwendig sind. Man muss nur einen Punkt berühren, der ankommt und etwas in den Menschen auslöst, und auch wenn man das nur durch einen Ton erreicht, den man ein bisschen „zieht“ („bendet“), und dieser vielleicht schon oft von anderen gespielt wurde, ist das trotzdem genau richtig.⁵⁸³

... und wenn es noch so abgelutscht ist oder hunderttausend mal schon gespielt ... von wem auch immer ...

...was auch immer, völlig wurscht, wenn es wo hineinpasst, dann muss ich nicht halsbrecherische Kaskaden da hineinfudeln, wo eh keiner folgen kann, sondern da muss ich einen Punkt berühren, der ankommt, der was auslöst - und wenn das mit diesem einen Ton und diesem einen Zieher ist, dann kann der millionenfach schon gespielt worden sein, dann ist er eben da richtig, jetzt.⁵⁸⁴

Jeder muss seinen eigenen Zugang zur Musik finden, wenn er Musik machen will. Deshalb findet Meena Cryle, dass es anmaßend sei, vorzuschreiben, wie man den Blues zu spielen habe und wie nicht. Aber wenn jemand bei einem Konzert, bei dem sie im Publikum ist, total puristischen Blues spielt und bekannte alte Bluesklassiker zum tausendsten Mal „wiederkaut“, geht sie nach einer halben Stunde nach Hause, weil sie so etwas ungemein langweilt. Denn sie denkt, dass auch der Blues sich stetig weiterentwickeln sollte, und sie hat gerne auch eine in der Musik verhaftete persönliche Note des Künstlers. Wenn man einen Song genau nachspielt, muss das aber nicht heißen, dass dieser automatisch nicht mehr authentisch ist. Denn manchmal entspricht das Gefühl, das eine altbekannte Interpretationsweise eines alten Bluesklassikers in sich trägt, genau dem, was man selbst auch ausdrücken möchte. Als Beispiel dafür nennt sie den Song „I'd Rather Go Blind“ von Etta James, der als Cover in ihrem Programm ein authentisches Highlight darstellt, weil Meena Cryle beim Singen dieses Songs das Gefühl hat, dass Etta James mit diesem Song genau das sagt was sie selbst auch sagen würde.⁵⁸⁵

⁵⁸³ Konrad Bones Windisch Interview 58:11 – 1:00:29

⁵⁸⁴ Konrad Bones Windisch Interview 58:56 – 58:58, 1:00:06 – 1:00:29

⁵⁸⁵ Meena Cryle Interview 16:54 – 18:04

2.2 Die ausgewählten Begriffe, die präferierte Bluesstile umschreiben sollen

2.2.1 Die Frage und die vorgeschlagenen Begriffe

Allen Befragten wurde bei den Interviews auch eine Art Spezialfrage gestellt. Bei der Beantwortung dieser Frage galt es nicht, frei zu sprechen. Stattdessen musste man 5 von 27 auf einem Zettel aufgeschriebenen Begriffen einkreisen, anhand welcher beschrieben werden sollte, was Blues für den jeweiligen Interviewten ausmacht. Es geht bei dieser Frage um persönliche Vorlieben der jeweiligen Befragten, die den Blues so beschreiben sollten, wie sie ihn selbst bevorzugen. Es sind eher gefühlsmäßige Einschätzungen als logische Erwägungen, die bei der Auswahl der Begriffe eine Rolle spielten.

Auf dem Zettel, den die Interviewten vorgelegt bekommen haben, waren folgende 27 Worte deutlich und in dieser Reihenfolge zu lesen:

entspannend, minimalistisch, langsam, animierend, hart, fröhlich, „fetzig“, düster, weich, „groovy“, verrückt, tanzbar, unbekümmert, schnell, traurig, virtuos, rauchig, verrückt, sentimental, „sophisticated“, tiefgründig, originell, „swingig“, böse, „erdig“, ehrlich, mitreißend.

Die Interviewten wurden darauf hingewiesen, dass sie auch zusätzliche Worte unten auf den Zettel schreiben und einkreisen durften, wenn sie diese als passender als alle bereits auf dem Zettel befindlichen Worte empfanden.

2.2.2 Die jeweils ausgewählten Begriffe⁵⁸⁶

Hannes Kasehs: „groovy“, virtuos, tiefgründig, „swingig“, böse

Herby Dunkel: animierend, tiefgründig, „swingig“, „erdig“, ehrlich

Karin Daym: entspannend, „groovy“, verrucht, tanzbar, „gschlapft“(extra dazugeschrieben)

Susanne Plahl: langsam, „fetzig“, verrucht, „erdig“, mitreißend

Martin Pyrker: entspannend, unbekümmert, „erdig“, ehrlich, mitreißend

Peter Müller: fröhlich, „fetzig“, „groovy“, „swingig“, ehrlich

Stephan Rausch: minimalistisch, virtuos, tiefgründig, originell, ehrlich

Hermann Posch: entspannend, minimalistisch, animierend, „erdig“, ehrlich

Siggi Fassl: entspannend, originell, „erdig“, ehrlich, mitreißend

Didi Mattersberger: entspannend, minimalistisch, tanzbar, „swingig“, „erdig“

Erik Trauner: minimalistisch, animierend, „groovy“, „erdig“, mitreißend

Gerry Lülük: sentimental, „swingig“, böse, „erdig“, ehrlich

Norbert Schneider: tanzbar, originell, „swingig“, „erdig“, innovativ(extra dazugeschrieben)

Lilli Kern: authentisch(extra dazugeschrieben), „groovy“, verrucht(daneben in Klammer extra hingeschrieben: „Sex“), „erdig“, mitreißend

G.G. King: ehrlich, „erdig“, „groovy“, „swingig“, rauchig

Hans Theessink: „groovy“, tiefgründig, „erdig“, ehrlich, mitreißend

Edi Fenzl: Auswahl der Begriffe verweigert

Mika Stokkinen: „groovy“, unbekümmert, originell, „swingig“, mitreißend

Konrad „Bones“ Windisch: minimalistisch, „groovy“, tanzbar, originell, „erdig“

Daniel Gugolz: entspannend, minimalistisch, tiefgründig, „erdig“, ehrlich

Reverend Frank T.T.: minimalistisch, düster, tanzbar, „swingig“, mitreißend

Gottfried Gfrerer: langsam, „groovy“, tanzbar, virtuos, „swingig“

Hary Wetterstein: animierend, tanzbar, unbekümmert, virtuos, „erdig“

Johann „Zappa“ Cermak: entspannend, „fetzig“, verrückt, „erdig“, ehrlich

Meena Cryle: entspannend, weich, originell, böse, ehrlich

Andi Bauer: minimalistisch, langsam, düster, ehrlich, mitreißend

Al Cook: animierend, tiefgründig, originell, „erdig“, ehrlich

⁵⁸⁶ Quellen sind 27 Blätter mit von den Befragten eingekreisten Begriffen (siehe unter „sonstige Quellen“ im Quellenverzeichnis).

2.2.3 Auswertung der gewählten Begriffe

Vorkommen

„erdig“ (17), ehrlich (14), „groovy“ (10), „swingig“ (10), mitreißend (9), entspannend (8), minimalistisch (8), tanzbar (7), originell (7), tiefgründig (6), animierend (5), virtuos (4), langsam (3), „fetzig“ (3), verrucht (3), unbekümmert (3), böse (3), düster (2), fröhlich (1), weich (1), rauchig (1), verrückt (1), sentimental (1), hart (0), schnell (0), traurig (0), „sophisticated“ (0)

Dreimal wurden Worte dazugeschrieben: „geschlapft“ (1), innovativ (1), authentisch (1)
Einmal wurde die Auswahl der Begriffe verweigert (mit Begründung).

Überlegungen zum Ergebnis

- Die beiden besonders häufig gewählten Begriffe „erdig“ und „ehrlich“ haben für die Meisten eine ähnliche Bedeutung und beziehen sich auf die für den Blues wahrscheinlich zuträglichsten Charaktereigenschaften eines Musikers/einer Musikerin.
- Die beiden ebenfalls sehr oft gewählten Worte „groovy“ und „swingig“ stehen auch für etwas sehr Ähnliches. Beide Worte beschreiben eine gefühlvolle Rhythmik mit „vereinnahmender“ Wirkung.
- Die von ihrer Bedeutung her ähnlichsten Begriffe sind wohl „mitreißend“ und „animierend“. Stattdessen 13 Mal hat man eines dieser beiden Worte gewählt, aber nur einmal wurden beide vom gleichen Befragten eingekreist (Erik Trauner).
- Virtuosität spielt für manche Bluesmusiker schon auch eine Rolle, aber Minimalismus scheint für die Bluesmusik weitaus wichtiger zu sein.
- Langsamkeit ist im Blues anscheinend eine willkommene Eigenschaft als Schnelligkeit.
- Wie auch in der Geschichte scheint der Blues weiterhin seine Stellung als Tanzmusik zu behalten, denn viele der Befragten bezeichnen guten Blues als „tanzbar“.
- Die mehrfach gewählten Begriffe „verruht“, „böse“ und „düster“ deuten auf ein interessantes, für den Blues charakteristisches Stimmungsbild hin.

2.2.4 Zu den Begriffen geäußerte Überlegungen der Befragten

Edi Fenzl findet alle bei der Frage nach den Eigenschaften zum Einkreisen vorkommenden Worte ansprechend, da jede Eigenschaft zu ihrer Zeit wichtig sein kann. Schließlich ist jede Emotion, die es im Leben gibt, wie die beim Weinen oder beim Lachen, wie auch alle, die mit den auszuwählenden Eigenschaften in Verbindung stehen, zu ihrer jeweiligen bestimmten Zeit gleich wichtig. Deshalb kann Edi Fenzl sich nicht für ein Gefühl entscheiden, da er die Emotionen aus diesem Grund alle mag. Er tut sich schwer Farbe zu bekennen, denn er mag auch nicht zu jeder Zeit das Gleiche. Auch an der Musik schätzt er manchmal die einen Eigenschaften wie z.B. „minimalistisch“, und zu einer anderen Zeit wieder ganz andere Eigenschaften wie z.B. „fetzig“. Er würde auch nicht Eigenschaften, zu welchen sein Lieblingsstil tendiert, angeben, da er einen breit gefächerten Geschmack hat und zu bestimmten Zeiten auch einmal andere Musik als die Favorisierte sehr gerne hört.⁵⁸⁷

*... ich finde jede Emotion im Leben, egal ob weinen oder lachen, sind gleich wichtig zu seiner Zeit; und darum ist es schwer, mich zu entscheiden für ein Gefühl, ich mag sie alle.*⁵⁸⁸

Edi Fenzl findet auch in seinem Lieblingsmusikstil, dem Texas Blues, jede einzelne dieser Emotionen wieder, so wie das auch in jeder anderen Art von Musik der Fall ist.⁵⁸⁹

Begriffe wie „rauchig“, „verruht“ und „erdig“ wurden in der Zeit, als die Musik entstanden ist, nicht gebraucht, meint Reverend Frank T.T. dadurch herausgefunden zu haben, dass er Texte aus jener Zeit gelesen hat. Er sagt, dass solche Attribute erst später der Musik verliehen wurden und ursprünglich nicht beabsichtigt waren. Daher findet er solche Begriffe nicht passend, da sie früher auch nicht herangezogen worden wären, schließlich empfand man diese Musik und alles damit im Zusammenhang stehende damals ganz anders, als es heute empfunden wird. Als Beispiel nennt Reverend Frank T.T. den Begriff „erdig“, ein positives gefühlsmäßiges Attribut, dass heute mehr mit einer Musik in Verbindung gebracht wird, die von Menschen gesungen wurde, denen es eigentlich sehr schlecht ging und die sich deshalb die Seele aus dem Leib gesungen haben. Solche Attribute sind also erst viel später z.B. in

⁵⁸⁷ Edi Fenzl Interview 26:03 – 27:27

⁵⁸⁸ Edi Fenzl Interview 26:19 – 26:37

⁵⁸⁹ Edi Fenzl Interview 27:51 – 27:58

Werbungen oder durch CDs entstanden, sie sind ungenau und treffen für Reverend Frank T.T. nicht immer zu.⁵⁹⁰

Die Schlussfolgerung daraus ist, dass die Art von Stimmung, die manche Musik in uns erzeugt, oft nur wenig über die ursprüngliche Motivation von Musik aussagt.

Virtuos war Big Bill Broonzy für Gottfried Gfrerer vom instrumentalen Spiel her. Blues kann für ihn virtuos sein, er muss es aber nicht. Eigentlich sind alle alten Bluesmeister für ihn virtuos, auch wenn sie es nicht im technischen Sinne am Instrument waren, weil für Gottfried Gfrerer ihre Virtuosität in ihrer Kreativität liegt, da sie diese Art der Musik und ihre instrumentalen Spielweisen schließlich erfunden haben. „Tanzbar“ ist für Gottfried Gfrerer eine für den Blues wichtige Eigenschaft, da er ursprünglich als Tanzmusik gedacht war. Die Eigenschaften „Groovy“ und „Swingig“ gehören zum Blues dazu und sind unentbehrlich für ihn, sie betreffen spezielle rhythmische Spielweisen. Alle Eigenschaften, die insbesondere mit Rhythmik zu tun haben, sind für ihn für den Blues besonders wichtig. Im Zusammenhang mit der Eigenschaft „langsam“, im Hinblick auf Blues, erwähnt er Blind Willie Johnson.⁵⁹¹

„Zappa“ Johann Cermak findet, dass der Blues manchmal schon auch verrückt ist, denn ursprünglich war der Blues ja eigentlich eine ganz offene Musik. Schließlich haben sich viele alte Bluesgrößen an keine Regeln gehalten, sie haben gespielt, was und wie sie wollten. Der Blues benötigte aber mehr musikalische Richtlinien, als diese alten Bluesmeister mitbrachten, um im Studio mit anderen Musikern aufgenommen werden zu können. Dadurch erst wurde viel mehr festgelegt, was Blues ist, und wie dieser auszusehen hat.⁵⁹²

*... verrückt ist er schon manchmal auch ... der Blues ist ja eigentlich sehr offen gewesen einmal, ganz, ganz, offen ...*⁵⁹³

Hermann Posch gefällt das Minimalistische, da er es gut findet, wenn Musiker bewusst fühlen können, wo man Töne weglassen kann, wo es sich besser anfühlt, etwas einfach auch einmal nicht zu spielen.⁵⁹⁴

⁵⁹⁰ Reverend Frank T.T. Interview 48:19 – 49:37

⁵⁹¹ Gottfried Gfrerer Interview 24:57 – 27:02

⁵⁹² Zappa Johann Cermak Interview 1:06:49 – 1:07:21

⁵⁹³ Zappa Johann Cermak Interview 1:06:53 – 1:06:58

⁵⁹⁴ Hermann Posch Interview 30:21 – 30:25

Entspannend findet Hermann Posch den Blues deshalb, weil erfahrungsmäßig in ca. fünf Minuten, nachdem er die Gitarre in die Hand genommen hat, der Stress von ihm abfällt.⁵⁹⁵ Animierend wirkt auf Hermann Posch, dass ihn die Musik immer wieder aufs Neue inspiriert.⁵⁹⁶

Lilli Kern hat das Gefühl, dass Sex ein wichtiges Element des Blues ist, was aber natürlich nicht heißt, dass es dabei nur um Sex geht. (Neben das Wort „verruht“ hat Lilli Kern in Klammer das Wort „Sex“ geschrieben.)⁵⁹⁷

Auch langsame Bluesnummern, nicht nur schnelle, eignen sich oft hervorragend zum Tanzen. Ein tanzbarer Blues ist für Norbert Schneider einer, der durch Mark und Bein fährt, darum ist ihm diese Eigenschaft besonders wichtig.⁵⁹⁸

„Swingig“ ist für Norbert Schneider eine Eigenschaft, die nicht nur für die Musikrichtung Swing zutrifft. Auch ein Funk kann für ihn „swingig“ sein, denn „swingig“ ist für ihn nur eine gewisse „groovige“ Art, die auf Musik rhythmisch animierend wirken kann.⁵⁹⁹

Originell im musikalischen Sinne ist für Norbert Schneider etwas besonderes „Freakiges“, das auch authentisch und innovativ ist. An den Bluesliedern, die er besonders gern hat, mag Norbert Schneider nämlich, dass sie alle auf ihre eigene Art innovativ sind.⁶⁰⁰

⁵⁹⁵ Hermann Posch Interview 30:34 – 30:43

⁵⁹⁶ Hermann Posch Interview 30:44 – 30:47

⁵⁹⁷ Lilly Kern Interview 37:18 – 37:35

⁵⁹⁸ Norbert Schneider Interview 27:36 – 27:50

⁵⁹⁹ Norbert Schneider Interview 28:00 – 28 - 24

⁶⁰⁰ Norbert Schneider Interview 30:58 – 31: 34

3 Fazit

Im Folgenden möchte ich kurz auf die Ausführungen der Befragten im Hauptteil eingehen und bestimmte Inhalte durch eigene Überlegungen ergänzen. Dabei möchte ich darin vorkommende Auffälligkeiten aufzeigen. Dies können Meinungen sein, die von sehr vielen Befragten geteilt werden. Auch auf besonders unterschiedliche Ansichten zu gewissen Themen wird hier hingewiesen. Es können aber auch Gedankenansätze sein, die sehr speziell sind, und sich dadurch von denen der Anderen auffällig abheben. In erster Linie möchte ich im Folgenden aber beschreiben, zu welchen Überlegungen und Ansichten die Wiener Bluesmusiker in ihrer Gesamtheit zu tendieren scheinen. Dabei werde ich die Kapitel des ersten Teils des Hauptteiles einzeln behandeln.

Motivation für das Musizieren allgemein

Hier gibt es zwei verschiedene Gedankenansätze, die dominieren.

Für sehr viele ist Musik machen einfach ein positives Erlebnis in emotionaler Hinsicht, welches sie daher immer wieder durchmachen wollen. Sie beschreiben Gefühle, die mit Musik machen oder auch Musik hören einhergehen und verwenden dabei Worte wie „Spaß“, „Glück“ und „Entspannung“. Konrad „Bones“ Windisch beispielsweise spricht davon, dass Musizieren ähnlich imposante, emotionale Höhenflüge wie Sex verursacht.⁶⁰¹ Einige von ihnen gehen sogar so weit, Musik als für ihr eigenes Überleben unentbehrlich zu befinden. Andere meinen auch den Quell der beim Musik machen entstehenden Wohlfühle ausfindig gemacht zu haben. Sie erklären die positive Wirkungsweise von Musik auf den Musiker damit, dass er durch sie seine Gefühle mit der Welt teilen kann. Durch Musik kann man Dinge ausdrücken, die man mit normaler Sprache nicht ausdrücken kann. Aus psychologischer

⁶⁰¹ Konrad Bones Windisch Interview 18:41 – 19:33

Sicht ist das legitim. Herby Dunkel weist auf die „psychotherapeutische“ Wirkung von Musik hin⁶⁰², Andi Bauer findet es schön, Erlebtes in Liedern zu verarbeiten und es so mit dem Publikum zu teilen.⁶⁰³ Offensichtlich dürfte ein schönes Gefühl der Geborgenheit und Vertrautheit in jemandem entstehen, der sich von der Welt in emotionaler Hinsicht verstanden fühlt. Schmerz wird gelindert, wenn man ihn teilt, bei Glücksgefühlen scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein. Für Hary Wetterstein scheint es beim Musik machen sogar um noch mehr zu gehen, durch die Musik erfährt er eine Charakterentwicklung, eine Persönlichkeitsentfaltung und eine Verfeinerung seines geistigen Wesens bzw. seiner Wahrnehmungsfähigkeiten, deshalb ist sie für ihn unentbehrlich.⁶⁰⁴

Es gibt aber auch einen weiteren Gedankenansatz, der für die Befragten etwa ebenso oft ausschlaggebend zu sein scheint. Musik machen ist für sie etwas Gegebenes, Gewohntes, es hat sich also einfach so ergeben. Die Interviewten, die diesen Gedankenansatz verfolgen, erzählen fast ausnahmslos von Tagen aus ihrer Kindheit, als sie erstmals mit Musik in Berührung kamen. Interessant in diesem Zusammenhang ist Edi Fenzls Hinweis darauf, dass durch Wiedererkennung Musik an Gefühle aus längst vergangenen Lebensphasen erinnern kann.⁶⁰⁵

Während die meisten vor allem für sich selbst Musik machen, damit sie dadurch ein positives Erlebnis haben, ist es für eine Minderheit unter den Interviewten das Größte, anderen Menschen durch ihre Musik Glücksgefühle zu vermitteln. Für Gerry Lülük beispielsweise ist es überhaupt der Sinn der Musik, dass viele Menschen sich durch sie besser fühlen. Und das betrifft natürlich vor allem Musikhörer und Konzertbesucher, von welchen es (idealerweise) wesentlich mehr gibt als Musiker.⁶⁰⁶

Vereinzelt waren Interviewte auch der Meinung, dass Musik ein fixer Bestandteil ihres eigenen Wesens sei, weshalb sie sich auch nicht von ihr trennen können. Ob man Musik

⁶⁰² Herby Dunkel Interview 11:22 – 12:23

⁶⁰³ Andi Bauer Interview 11:10 – 11:39

⁶⁰⁴ Hary Wetterstein Interview 18:28 – 21:35

⁶⁰⁵ Edi Fenzl Interview 12:18 – 12:57

⁶⁰⁶ Gerry Lülük Interview 12:40 – 13:13

macht bzw. machen kann oder nicht, sei eine Sache der Veranlagung, Musik liegt Musikern im Blut, denkt beispielsweise Martin Pyrker.⁶⁰⁷

Diese Ansicht verhält sich interessanterweise zumindest teilweise konträr zu Stellungnahmen, die Erik Trauner und Reverend Frank T.T. zu diesem Thema gemacht haben. Reverend Frank T.T., der heute vor allem für seinen Gesang bekannt ist, erzählt, dass er in der Schule schlechte Noten in Musik gehabt hat, weil er das Singen verweigerte. Reverend Frank T.T. war also keineswegs von Anfang an Sänger, sondern ist es erst im Laufe seines Lebens langsam geworden.⁶⁰⁸ Erik Trauner, „Band-Leader“ von Österreichs wahrscheinlich bekanntester Bluesband, meint sogar, dass er ursprünglich überhaupt nichts mit Musik „am Hut“ hatte und er eigentlich unmusikalisch ist. Warum er Blues spielt, begründet er damit, dass der Blues ihn auserwählt habe und nicht umgekehrt. Er hatte also keine andere Wahl.⁶⁰⁹

Einen ganz anderen, nicht direkt auf Musikalisches bezogenen Grund fürs Musizieren nennt Al Cook. Für ihn spielt das Gefühl eine große Rolle, sich durch seine puristische Musik abseits vom Mainstream zu positionieren, mit welchem er sich nicht identifizieren kann.⁶¹⁰ Damit möchte er wohl einen Gegenpol zum vorherrschenden Zeitgeist bilden, der von haltlosen Entwicklungen in Richtung Angleichung von allem, was ursprünglich Stil und Charakter hatte, geprägt ist. Irgendwann würde es die Unterschiede nicht mehr geben, die die Welt ja eigentlich erst interessant machen. Identitäten und Stile, die Al Cook vermutlich gerne bewahren würde, gehen durch diese moderne Zeitgeistströmung leider verloren, und alles in der Kunst wird zu einem „Einheitsbrei“.

Qualitätskriterien für Musik allgemein

Hier sind sich fast alle Interviewten zumindest in einem Punkt einig: Musik muss einen emotionalen Wert besitzen, sie muss also auf der Gefühlsebene des Zuhörers und/oder des

⁶⁰⁷ Martin Pyrker Interview 7:55 – 9:00

⁶⁰⁸ Reverend Frank T.T. Interview 21:09 – 24:20

⁶⁰⁹ Erik Trauner Interview 28:40 – 29:47

⁶¹⁰ Al Cook Interview 1:40:49 – 1:42:00

Musikers etwas auslösen. Während einige Interviewte davon sprechen, dass Musik sie „berühren“ muss (während sie sie passiv erleben), um für sie selbst (aus subjektiver Sicht) gut zu sein, sprechen die meisten anderen von der Wichtigkeit der Emotionen und der Überzeugung, die der Musiker während des Musizierens in die Musik legt. Alles was dieser Herangehensweise an die Musik entspricht, macht Musik für die meisten folglich auch besser.

Während des Musizierens über Technik oder über musikalische Strukturen nachzudenken, empfindet „Zappa“ Johann Cermak hingegen als negativ. Denn in seinen Augen muss Musik wie von selbst aus dem Gefühl heraus entstehen, was aber durch zu viel Nachdenken eher verhindert wird.⁶¹¹

Auch Minimalismus ist für manche etwas nicht Unwesentliches in der Musik, da dadurch mehr Freiraum für direkt Gefühltes entsteht. Denn wenn Musik zu kompliziert wird, lenkt sie wie oben bereits erwähnt, von den so wertvollen Gefühlen ab, da es vom Musiker Anstrengung erfordert, die Musik kognitiv zu erfassen und zu verstehen. Musik, die einfach gestrickt ist und daher Emotionen direkt und ohne Umwege transportieren kann, wird daher oft bevorzugt, wie das z.B. bei Andi Bauer der Fall ist. Andi Bauer meint zudem, dass ihn Musik direkt ansprechen muss und ihm gleich gefallen muss, damit er sie auch als spielenswert empfindet. Denn nur dann kann er die Musik auch emotional und leidenschaftlich spielen.⁶¹²

Einen auffälligen Gegensatz zu den eben beschriebenen Ansichten bilden jene von Stephan Rausch, die eher eine Ausnahme darstellen (was dieses Thema betrifft). Denn für Stephan Rausch kann Musik, die einen Musiker nicht sofort anspricht, diesem über einen weiterführenden Prozess dennoch viele Möglichkeiten stilistischer und geschmacklicher Weiterentwicklung eröffnen. Das gründliche Auseinandersetzen eines Musikers mit verschiedenster Musik ist für Stephan Rausch daher auch wesentlich für die Qualität der Musik dieses Musikers.⁶¹³

⁶¹¹ Zappa Johann Cermak Interview 45:47 – 46:59

⁶¹² Andi Bauer Interview 11:50 – 13:34

⁶¹³ Stephan Rausch Interview 14:35 – 15:33

Was für einige Wenige dem emotionalen Gehalt in der Musik ebenfalls zuträglich ist, ist die Spontanität in der Musik. Mika Stokkinen beispielsweise findet Spontanität in der Musik unentbehrlich, denn nur dadurch ist er flexibel genug, um bei Auftritten dem Publikum stets entgegenkommen zu können.⁶¹⁴ Generell findet Mika Stokkinen, dass Musik auf der Bühne in ihrer Ausübung nicht getrennt von Publikum und Publikumsfeedback gesehen werden kann.⁶¹⁵ Für Hary Wetterstein sollte Musik sogar so spontan sein, wie es das Leben an sich ist. Er findet es nicht gut, dass die Musik durch die Musikindustrie so statisch geworden ist. Musikproduktionen sind meist bis ins genaueste Detail geplant und werden unzählige Male immer wieder gleich gespielt. Doch gerade das Unwiederholbare und Vergängliche macht gute Musik für Hary Wetterstein aus. Denn nur eine solche Musik entspricht am ehesten der menschlichen Gefühlswelt, da sie spontan das ausdrückt, was der Musiker im jeweiligen Moment beim Musizieren empfindet.⁶¹⁶

Der emotionale Gehalt und die Leidenschaft in der Musik haben für manche sogar höhere Priorität als technisches Können am Instrument oder Klangqualität von Aufnahmen. Herby Dunkel z.B. ist es auch egal, wie schwierig Musik zu spielen ist und wer sie spielt.⁶¹⁷ Es hat also den Anschein, dass Musik auf einer Aufnahme mit fürchterlicher Klangqualität technisch schlecht gespielt sein kann, aber trotzdem Qualität für einige der Interviewten hat, weil sie ganz einfach mit „Feuer“ und „Seele“ gespielt wurde.

Das ist jedoch nicht bei allen Befragten der Fall. Einige sehen es schon auch als Voraussetzung für gute Musik an, dass sie technisch gut ausgeführt wird und die Musiker ihr Instrument beherrschen.

„Authentizität“ ist in diesem Zusammenhang auch ein wichtiges Stichwort. Als Verfechter des Blues setzt Erik Trauner eine Art Authentizität, die er als besonders natürlich, „erdig“ und voller spontaner Kreativität empfindet, mit dem Blues gleich. Damit meint er nicht die Musikrichtung an sich, sondern die Einstellung zur Musik und zum Leben, die zum Blues passt. Jemanden, der diese eben beschriebene Eigenschaft besitzt, bezeichnet Erik Trauner als

⁶¹⁴ Mika Stokkinen Interview 14:36 – 15:13

⁶¹⁵ Mika Stokkinen Interview 15:22 – 15:27

⁶¹⁶ Hary Wetterstein Interview 21:47 – 25:48

⁶¹⁷ Herby Dunkel Interview 12:42 – 13:10

„bluesig“ und dieser hat auch dann die Voraussetzungen gute Musik spielen zu können, wenn es sich dabei nicht um Blues handelt.⁶¹⁸

Wird die Musik hingegen gar nicht von Menschen gespielt sondern mittels Computer produziert, fehlt für einige der Befragten das Wesentliche. Denn Computer können kein Gefühl in die Musik legen. Der Mensch kann Gefühle durch Kreativität beim Produzieren elektronischer Musik einbringen, aber der Musik an sich fehlt dann trotzdem noch menschliches Gefühl in der Rhythmik, in der Dynamik und in der Farbgebung. Edi Fenzl z. B. spricht vom Unterschied zwischen mathematisch präzise abgespielten Rhythmen und vom Menschen gespielten, gefühlten und an den Herzschlag angepassten Rhythmen. Letztere entsprechen meistens auch viel mehr der (menschlichen) Gefühlswelt des Hörers, was naheliegend ist.⁶¹⁹ Die meisten Bluesmusiker scheinen eindeutig menschliche, handgemachte, direkt gespielte und nicht überproduzierte Musik zu bevorzugen. Dass Musik bei größerem Einfluss von menschlichen Gefühlen nicht mehr „perfekt“ im mathematischen Sinne sein kann, stört die meisten Bluesmusiker wohl kaum. Konrad „Bones“ Windisch erklärt beispielsweise, dass es nicht das offensichtlich „Perfekte“ an Musik ist, das ihn anspricht, sondern die Gefühle und die Leidenschaft eines Menschen, die hinter der Musik stecken.⁶²⁰

Für Al Cooks Empfinden kann Musik nur dann gut sein, wenn er sich auch mit dem Zeitgeist anfreunden kann, der in der Blütezeit dieser Musik vorherrschte. Denn für ihn spielt auch die hinter einer Musik stehende Kultur eine große Rolle. Aus diesem Grund empfindet Al Cook meist Musik als qualitativ hochwertig, die zwischen 1920 und 1960 entstanden ist, Musik aus einer anderen Zeit (vor allem aus der neueren) aber nicht.⁶²¹

Positive Eigenschaften des Blues im Vergleich zu anderen Musikstilen und sonstige, den Blues reizvoll machende Aspekte.

⁶¹⁸ Erik Trauner Interview 29:58 – 31:27

⁶¹⁹ Edi Fenzl Interview 13:15 – 15:27

⁶²⁰ Edi Fenzl Interview 15:50 – 15:55

⁶²¹ Al Cook Interview 1:42:49 – 1:47:41

Die Überlegungen dazu sind bei den meisten Interviewten sehr ähnlich, hier gehen die Meinungen kaum auseinander. Die meisten finden den Freiraum für spontanes Gefühl, den man als Musiker beim Spielen des Blues hat, ausschlaggebend. In keiner anderen Musik scheint man sich während seines Spiels dermaßen frei tiefster Gefühle bedienen zu können und kann sich dabei auch noch Zeit lassen. Der Blues ist offen für Spontanes.

Ein großer Teil der Befragten führt das darauf zurück, dass der Blues so „einfach gestrickt“ ist und dadurch nicht so hohe kognitive Leistungen erfordert, die ein gefühlsmäßiges „Hineinkippen“ in die Musik verhindern würden. Norbert Schneider beispielsweise spricht davon, dass die Möglichkeiten, wie man mit der vom Blues vorgegebenen Form umgehen kann, schier unbegrenzt zu sein scheinen, weil sie so simpel ist.⁶²²

Was die Zeit betrifft, die man im Blues für seinen Gefühlsausdruck hat, sollte man diese laut Daniel Gugolz auch zu nutzen wissen. Bluesmusik sollte also „atmen“ können und nicht mit möglichst vielen Tönen bzw. rhythmischen Schlägen „vollgestopft“ sein. Dem Blues zuträglich scheint Wissen um die Vorteile minimalistischen Spiels zu sein.⁶²³

Es macht meines Erachtens auch viel mehr Spaß, nicht unter Zeitdruck zu musizieren, der eigentlich gar nicht notwendig ist. Denn wenn man während des Musizierens durch zu hohe, an sich selbst gestellte Anforderungen Stress hat, kann sich meiner Meinung nach Gefühl in der Musik gar nicht erst richtig entwickeln. Ich finde innere Ruhe und Ausgeglichenheit bei Bluesmusikern kann zu einem weitaus besseren musikalischen Ergebnis führen.

Eine häufig auftretende Überlegung ist die, dass keine andere Musik so veränderbar und somit anpassungsfähig sei wie der Blues. Seine simple Form kann zu allem Möglichen erweitert werden. Daher sind Elemente des Blues in vielen modernen, populären Musikrichtungen enthalten, da beim Entstehungsprozess einer solchen Musik Blues einen maßgeblichen Einfluss auf die jeweiligen Künstler zu haben scheint. Für die meisten ist in Musik, die sich vom Blues in seiner historischen Urform stark unterscheidet, trotzdem auch das darin befindliche „Bluesige“ das Ausschlaggebende, da sie dadurch vom Konzept her die „Einstellung des Blues“ in sich trägt. Sowohl für Hermann Posch als auch z.B. für Erik

⁶²² Norbert Schneider Interview 19:20 – 21:06

⁶²³ Daniel Gugolz Interview 1:01:56 – 1:05:13

Trauner ist es deshalb in manchen Fällen schwierig, Blues von anderer populärer Musik abzugrenzen.⁶²⁴

Was den Blues für Viele auch auszeichnet, ist seine Transparenz für das Wesentliche. Gemeint ist damit, dass es in der Natur des Blues liegt, dass er mit möglichst ehrlichem Gefühl gespielt werden muss, um überhaupt Qualität zu haben. Denn auf tiefgründige Empfindungen und gefühlvollen Ausdruck kommt es im Blues einfach an. Musiker kommen laut Siggi Fassl daher nicht weit mit der Bluesmusik, wenn sie nichts für die Musik empfinden, die sie spielen, bzw. aus anderen Gründen Musik machen als um der Musik selbst willen.⁶²⁵

Der Blues ermöglicht es Menschen, die sich nicht kennen, ohne vorhergehende Absprache gemeinsam zu musizieren. Leute kommen aus den verschiedensten Winkeln der Welt und können sofort einen Blues miteinander spielen. Diesen Aspekt des Blues finden einige der Befragten auch sehr reizvoll. Meena Cryle z.B. meint, dass der Blues eine starke Verbindung zwischen Menschen herstellen kann. Denn für Menschen, die ein Instrument beherrschen und zumindest ein bisschen musikalisches Gespür besitzen, schafft der Blues Gemeinsamkeiten.⁶²⁶

Auch in pädagogischer Hinsicht ist der Blues sehr wertvoll. Das Spielen von Blues ist von Anfängern ziemlich schnell zu erlernen, weil er keine hohen Ansprüche an technisches Können und musiktheoretisches Wissen stellt. Außerdem führt er Musikern ohne Umschweife vor Augen, was auch meiner Meinung nach das Wesentliche für Musik ist. „Zappa“ Johann Cermak deutet auch darauf hin, dass der Blues als eine Art „Sprungbrett“ dienen kann. Denn über ihn kommt man als lernender Musiker leicht zu vielen anderen Musikrichtungen, die sich schließlich auch in der Musikgeschichte aus dem Blues entwickelt haben.⁶²⁷

⁶²⁴ Hermann Posch Interview 14:18 – 14:46, Erik Trauner Interview 37:42 – 38:13, 39:31 – 41:00

⁶²⁵ Siggi Fassl Interview 22:07 – 23:23, 24:01 – 24:15

⁶²⁶ Meena Cryle Interview 31:54 – 32:30

⁶²⁷ Zappa Johann Cermak Interview 1:49:33 – 1:54:30

Meinungen zum Klischee, dass Blues eine traurige Musik sei

Hier sind beinahe alle Befragten genau der gleichen Ansicht, dass Blues auf gar keinen Fall eine traurige Musik ist.

Meena Cryle z.B. meint, dass Blues verschiedenste Gefühle auszudrücken vermag. Es ist für sie egal, welches Gefühl als Motor der kreativen musikalischen Arbeit fungiert.⁶²⁸

So erklärt z.B. auch Gerry Lülük, dass der Blues nur Ausdruck der jeweiligen Stimmungslage ist. Das bedeutet, dass Blues wie jede andere Musik auch traurig sein kann. Blues muss aber natürlich nicht traurig sein.⁶²⁹

Viele finden sogar, dass Blues insgesamt gesehen eine fröhliche Musik ist. Erik Trauner beispielsweise beschreibt den Blues als eine Musik voller Lebensfreude. Einige der Befragten teilen auch seine Meinung, dass der Blues nicht Trauer ausdrücken soll, sondern im Gegenteil vielmehr dabei helfen soll, die Trauer zu überwinden.⁶³⁰

Auch Al Cook meint, im Blues nie wirklich etwas Destruktives gefunden zu haben. Denn auch wenn Texte einen traurigen Inhalt haben, enthalten sie gleichzeitig auch immer ein sogenanntes „Conclusio“, meist eine Erkenntnis, wie mit den jeweiligen Problemen umgegangen werden kann.⁶³¹

Nur Wenige weisen darauf hin, dass die geschichtlichen Hintergründe des Blues zu diesem Klischee geführt haben. Gottfried Gfrerer beispielsweise erzählt auf interessante Weise, dass Blues im Gegensatz zur geistlichen Musik der Afroamerikaner in der Geschichte immer eher als negativ empfunden wurde.⁶³²

Die Erfinder des Blues hatten mit sehr schwierigen Lebensumständen zu kämpfen, was sich teilweise auch in den Bluestexten niederschlägt. Deshalb hat das Klischee durchaus seine Berechtigung, findet z.B. Susanne Plahl.⁶³³

⁶²⁸ Meena Cryle Interview 15:22 – 16:29

⁶²⁹ Gerry Lülük Interview 19:47 – 20:24

⁶³⁰ Erik Trauner Interview 42:25 – 43:14

⁶³¹ Al Cook Interview 1:05:29 – 1:06:49

⁶³² Gottfried Gfrerer Interview 17:24 – 20:04

⁶³³ Susanne Plahl Interview 16:28 – 17:03

Negativbewertungen in Sachen Musik

Hier werden meistens die Erläuterungen der Befragten zum Thema „Qualitätskriterien für Musik allgemein“ ganz einfach ins Negative umgekehrt. Einige der Interviewten wollten nicht beschreiben, was Musik für sie negativ macht, da sie es prinzipiell als falsch empfinden, Musik negativ zu bewerten. Das liegt wohl daran, dass ihrer Ansicht nach die Kunst frei ist und jeder seine Gründe haben wird, warum er Musik so macht, wie er sie macht.

Wenn Musik unfreiwillig gehört wird, und diese auch noch einen penetranten, „nervtötenden“ Charakter hat, wird sie von Manchen freilich als negativ empfunden.

Auffällig oft wird volkstümliche Musik aus Österreich (die nicht mit österreichischer Volksmusik zu verwechseln ist) bzw. der „Musikantenstadl“ im Zusammenhang mit verschiedenen Themen als Negativbeispiel erwähnt.

Wenig überraschend wird besonders häufig emotionsloses, unehrliches Spiel von Musik als negativ bewertet. Sehr viele sehen es nicht gerne, wenn die Authentizität des künstlerischen Ausdrucks aus kommerziellen Gründen vernachlässigt wird. Wenn Musik nur noch als Produkt gesehen wird und nur deshalb gemacht wird, um sich gut zu verkaufen, fehlt ihr z.B. laut Hans Theessink das Wesentliche.⁶³⁴

Die fehlende Menschlichkeit elektronischer Musik wird von einigen der Befragten bemängelt. Siggie Fassl z.B. ärgert, dass elektronische Musik, hinter der für ihn eigentlich gar nichts steckt, heutzutage derart populär ist. Dadurch werden viele echte Musiker, die etwas zu sagen hätten, verdrängt und oft sogar belächelt.⁶³⁵

Interessant ist, dass für einige der Interviewten eine Herangehensweise an die Musik als negativ empfunden wird, wenn sie von Kopflastigkeit, von zwanghaftem Perfektionismus und vom Fehlen musikalischer Flexibilität geprägt ist. Denn all das schadet schließlich dem für die Musik wesentlichen emotionalen Gehalt. Gefühle sind nun einmal etwas spontan

⁶³⁴ Hans Theessink Interview 6:16 – 8:35

⁶³⁵ Siggie Fassl Interview 17:45 – 18:53

Entstehendes, also sollte Musik sich auch genauso spontan anpassen um die Gefühle auszudrücken können. Dass Musik immer gleich gespielt werden sollte, ist z.B. laut Hary Wetterstein ein Irrglaube, der dem modernen Zeitgeist entspringt. Viele glauben nämlich fälschlich, dass kommerzielle Einsetzbarkeit von Musik das Wichtigste sei, und setzen deshalb auf quantitative Reproduktion.⁶³⁶

Des Weiteren wird teilweise auch Musik negativ bewertet, die überladen wirkt und übertrieben virtuos gespielt wird. Wenn ein einzelnes Bandmitglied zu sehr im Vordergrund steht und andere Bandmitglieder dieses nur noch begleiten sollen, ist das für einige der Befragten auch nicht unbedingt erstrebenswert.

Nicht alle Befragten sind zufrieden damit, wie sich Musik allgemein im Laufe der letzten Jahrzehnte entwickelt hat. „Zappa“ Johann Cermak findet z.B., dass Musik im Laufe der Zeit zwar immer perfektionistischer wird, aber auch immer mehr an „Seele“ verliert und somit an eigentlicher Qualität einbüßt.⁶³⁷

Al Cook findet, dass die hinter moderner populärer Musik steckenden Aussagen oft höchst fragwürdig sind. Seiner Ansicht nach wird die Musik teilweise auch von ihrer Aussage her immer aggressiver und destruktiver.⁶³⁸

Sich auf den Blues negativ auswirkende, musikalische Aspekte

Sehr viele der Interviewten maßen sich nicht an, vorzuschreiben, wie man Blues zu spielen habe. Für sie ist es sogar sehr schlecht, Musikern irgendetwas vorschreiben zu wollen, was deren Spiel betrifft. Jeder fühlt Musik nun einmal anders und hat andere Vorstellungen davon, wie Musik sein sollte, und das hat man zu akzeptieren. So denkt z.B. auch Konrad „Bones“ Windisch. Er meint, dass es im Blues kein „richtig“ und kein „falsch“ gibt, solange man das,

⁶³⁶ Hary Wetterstein Interview 26:13 – 26:55

⁶³⁷ Zappa Johann Cermak Interview 47:10 – 52:24

⁶³⁸ Al Cook Interview 1:47:55 – 1:49:26

was man ausdrückt, auch so empfindet. Diskussionen darüber, wie man Blues zu spielen hat und wie nicht, findet Konrad „Bones“ Windisch daher unnötig.⁶³⁹

Was bei Musik allgemein negativ gesehen wird, also vor Allem ein Mangel an Gefühl bzw. Leidenschaft, wird natürlich auch hier im Zusammenhang mit Blues des Öfteren als negativ bezeichnet. Erik Trauner beispielsweise ärgert sich über Auswirkungen kommerziellen Denkens, wodurch Bluesmusik an den Markt angepasst wird und verfälscht wird, und daher Leute Blues spielen, die das gar nicht gerne tun und ihre Musik dennoch als angeblich authentische Bluesmusik verkaufen. Das findet Erik Trauner „ekelhaft“, weil für ihn der echte Blues darunter leidet.⁶⁴⁰

Zwanghaft innovativ im Blues sein zu wollen und sich deshalb Altbewährtem absichtlich zu entziehen wird von Konrad „Bones“ Windisch als negativ empfunden.⁶⁴¹

Auch wenn man sich Altbewährtem ruhig bedienen kann, wenn es dem eigenen Gefühl entspricht, kann es Meena Cryle ungemein langweilen, wenn immer wieder dieselben Bluesklassiker „wiedergekaut“ werden. Meena Cryle findet nämlich, dass auch der Blues sich stets weiterentwickeln sollte.⁶⁴²

Al Cook hingegen ist prinzipiell dagegen, dass man Musik ab den 1960er Jahren, die den modernen Zeitgeistströmungen unterliegt, Blues nennt, auch wenn sie die Bluesform hat oder viele Blueselemente in sich trägt. Denn für ihn sollten sich die Menschen wieder dessen bewusst werden, woher eine solche Musik ihre „bluesigen“ Elemente eigentlich hat. Sie kommen vom für Al Cook „echten“ Blues, der vorwiegend afroamerikanischen Musik, die vor der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung entstanden ist. Stattdessen nennt man andauernd Musik „Blues“, auch wenn sie in Al Cooks Augen diesen Namen gar nicht verdient hat, wodurch die breite Masse „falsch programmiert“ wird.⁶⁴³

⁶³⁹ Konrad Bones Windisch Interview 32:08 – 33:28

⁶⁴⁰ Erik Trauner Interview 43:27 – 44:

⁶⁴¹ Konrad Bones Windisch Interview 58:11 – 1:00:29

⁶⁴² Meena Cryle Interview 16:54 – 18:04

⁶⁴³ Al Cook Interview 1:50:55 – 1:54:20, Al Cook Interview 2:10:01 – 2:11:39

4 Quellenverzeichnis

Bei den im Folgenden als „Audiodateien“ bezeichneten Quellen handelt es sich um Aufnahmen, die ich mit einem mobilen MP3 Media Player Creative Zen X-Fi im Rahmen von Interviews an den angegebenen Orten und Terminen geführt habe.

Audiodateien

- Al Cook Interview. 28.2.2012, „Konditorei Neunteufl“ (*Ungargasse 52, 1030 Wien*), 2:59:07
- Andi Bauer Interview. 27.2.2012, „Café Falk“ (*Wagramer Straße 137, 1220 Wien*), 00:43:38
- Daniel Gugolz Interview. 19.12.2011. „Café Maxian“ (*Breitenseer Straße 17, 1140 Wien*), 1:05:55
- Didi Mattersberger Interview. 22.9.2011, „Louisiana Blues Pub“ (*Prinz-Eugen-Straße 4, 1040 Wien*), 00:29:56
- Edi Fenzl Interview. 12.11.2011, Kröllgasse 30, (*1150 Wien*), 00:50:25
- Erik Trauner Interview. 27.9.2011, Piaristenplatz (*1080, Wien*), 1:13:25
- Gerry Lülík Interview. 30.9.2011, Nussberg (*1190, Wien*), 00:33:46
- G.G. King Interview. 27.10.2011, Waldweg 6, (*Seyring*), 00:47:31
- Gottfried Gfrerer Interview. 11.1.2012, „Zur Sopherl“ (*Linke Wienzeile 34, 1060 Wien*), 00:54:23
- Hannes Kashes Interview. 24.8.2011, „Louisiana Blues Pub“ (*Prinz-Eugen-Straße 4, 1040 Wien*), 00:22:53
- Hans Theesink Interview. 2.11.2011, Liebhartstalstraße 15, (*1160 Wien*), 00:34:21
- Hary Wetterstein Interview. 16.1.2012, Mariengasse 24, (*1170 Wien*), 00:59:17
- Herby Dunkel Interview. 24.8.2011, „Louisiana Blues Pub“ (*Prinz-Eugen-Straße 4, 1040 Wien*), 00:30:50
- Hermann Posch Interview. 13.9.2011, „Café Drechsler“ (*Linke Wienzeile 22, 1060 Wien*), 00:40:39

Karin Daym Interview. 24.8.2011, „Louisiana Blues Pub“ (*Prinz-Eugen-Straße 4, 1040 Wien*), 00:35:53

Konrad Bones Windisch Interview. 6.12.2011, A2-Raststation (*Bad Fischau*), 1:11:45

Lilly Kern Interview. 19.10.2011, „Café Ritter“ (*Mariahilfer Straße 73, 1060 Wien*), 1:00:54

Martin Pyrker Interview. 30.8.2011, „Jazzland“ (*Franz-Josefs-Kai 29, 1010 Wien*), 00:29:57

Meena Cryle Interview. 29.1.2012, „Tunnel“ (*Florianigasse 39, 1080 Wien*), 00:32:50

Mika Stokkinen Interview. 1.12.2011, „Bamkraxler“ (*Kahlenberger Straße 17, 1190 Wien*), 00:48:38

Norbert Schneider Interview. 18.10.2011, „Café Falk“ (*Wagramer Straße 137, 1220 Wien*), 00:49:29

Peter Müller Interview. 7.9.2011, Gatterederstraße 26a, (*1230 Wien*), 00:30:09

Reverend Frank T.T. Interview. 20.12.2011, Hauptstraße 80, (*Pressbaum*), 1:09:58

Siggi Fassl Interview. 19.9.2011, „Brünner Bräu“ (*Brünner Straße 190/6, 1210 Wien*), 00:53:53

Stephan Rausch Interview. 13.9.2011, Hans Widermannngasse 10, (*Bisamberg*) 00:49:41

Susanne Plahl Interview. 25.8.2011, Augarten (*1020 Wien*), 00:36:49

Zappa Johann Cermak Interview. 24.1.2012, Wackelsteinstraße 55, (*Amaliendorf*), 1:55:02

Internet

<http://at.myspace.com/lillikern> 15. 12. 2012

<http://boogie.at/band/rb-caravan> 15. 12. 2012

http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Theessink 16. 12. 2012

http://de.wikipedia.org/wiki/Hary_Wetterstein 15. 12. 2012

[http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Schneider_\(Musiker\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Schneider_(Musiker)) 15. 12. 2012

<http://fm4.orf.at/soundpark/n/norbertschneidersrbcaravan/main> 15. 12. 2012

<http://jazzfreunde-wildeshausen.de/index.php?menuid=21&reporeid=18> 15. 12. 2012

<http://members.aon.at/eggerbernhard/WEBSITE/Band/band.htm> 15. 12. 2012

<http://members.aon.at/eggerbernhard/WEBSITE/rollnsmile/rollnsmile.htm> 15. 12. 2012

<http://members.chello.at/~bigteninch/musicians/> 16. 12. 2012

<http://members.kabsi.at/kindofblue/page/band.html> 15. 12. 2012

<http://mikablues.rivido.de/bio.htm> 15. 12. 2012

<http://pixhost.me/pictures/1460391> 15. 12. 2012

<http://oe1.orf.at/artikel/207917> 16. 12. 2012

<http://wohin.vol.at/2011/jun/01-innere-stadt/the-vienna-big-band-project-cliniclowns-benefit> 15. 12. 2012

<https://itunes.apple.com/at/album/baby-wants-to-boogie/id77668072> 15. 12. 2012

www.alcook.at/content/index.php?option=com_content&view=article&id=134:art-biogr-band-jerry&catid=46:cat-biographie&Itemid=62 15. 12. 2012

www.alcook.at/content/index.php?option=com_content&view=category&id=46&Itemid=62 16. 12. 2012

www.alcook.at/content/index.php?option=com_content&view=article&id=131%3Aart-biographie-whiteking&catid=46%3Acat-biographie&Itemid=62&limitstart=2 16. 12. 2012

www.alcook.at/DISKOGRAFIE/LP.php 16. 12. 2012

www.alcook.at/DISKOGRAFIE/CD.php 16. 12. 2012

www.allmusic.com/album/jukebox-junky-tribute-to-jerry-lee-lewis-mw0002219560/releases 15. 12. 2012

www.andreas-sobczyk.com/content.php?id=70 15. 12. 2012

www.atomic-boogie.com/Atomic/Band.htm 15. 12. 2012

www.atomic-boogie.com/Atomic/Home.htm 15. 12. 2012

www.austriancharts.at/showitem.asp?interpret=Norbert+Schneider&titel=Hooked+On+You&cat=s 15. 12. 2012

www.austriancharts.at/showitem.asp?interpret=Norbert+Schneider&titel=Take+It+Easy&cat=s 15. 12. 2012

www.bear-family.de/theessink-hans-rtl3.html 15. 12. 2012

www.blues.at/bartolot/index.html 15. 12. 2012

www.blues.at/site/blog/Konzertberichte_detail_01295.htm 15. 12. 2012

www.blues.at/site/blog/Konzertberichte_detail_01307.htm 15. 12. 2012

www.blues.at/site/blog/news_detail_01457.htm 16. 12. 2012

www.bluesman.at/ 16. 12. 2012

www.bluespumpm.at/bio_1.htm 16. 12. 2012

www.bluespumpm.at/discography_1.htm 16. 12. 2012

www.bluespumpm.at/zwil.htm 16. 12. 2012

www.cdbaby.com/cd/dirtyalexconnection 15. 12. 2012

www.cduniverse.com/search/xx/music/pid/1021054/a/Baby's+Back+in+Town.htm 16. 12. 2012

www.chinchillarecords.at 3. 12. 2012

www.chinchillarecords.at/referenzen/index.htm 5. 12. 2012

www.chris4erpeterka.com/ 3.12. 2012
www.city-flyer.at/pages/partyzone/article.asp?text=4688 15. 12. 2012
www.concerto.at/98_4/barfus.htm 15. 12. 2012
www.discogs.com/Herby-The-King-Bees-Taste-That-Honey/release/2829170 15. 12. 2012
www.eventszene.at/event/one-night-blues-band?en_id=174421 15. 12. 2012
www.fenzlexperience.com/band/edi-fenzl/ 15. 12. 2012
www.frankmuschalle.de/index.php?id=1277 15. 12. 2012
www.funkverbot.com/band.htm 15. 12. 2012
www.ggking-bluesband.com/g-g-king.html 15. 12. 2012
www.ggking-bluesband.com/music.html 15. 12. 2012
www.gottfriedgfrerer.at/ 15. 12. 2012
www.hanneskasehs.eu/ 13.12. 2012
www.hary.at/cd.htm 15. 12. 2012
www.hary.at/history/history1.htm 15. 12. 2012
www.hoanzl.at/stainless-steel.html 15. 12. 2012
www.jigsawpuzzle.at/JSP/History.html 16. 12. 2012
www.jpc.de/jpcng/poprock/detail/-/art/Hans-Theessink-Johnny-The-Devil/hnum/1341621 15. 12. 2012
www.jpc.de/jpcng/poprock/detail/-/art/Mika-Stokkinen-Oh-Baby/hnum/1961630 15. 12. 2012
www.king-bees.com 4. 12. 2012
www.kuchlradio.at/bauchladen/bauchladen.htm 15. 12. 2012
www.kukuk.at/event/44 16. 12. 2012
www.kulturstaegydt.at/elvis-night-2012--ron-glaser---mika-stokkinen.html 15. 12. 2012
www.lazybones.at/ 15. 12. 2012
www.meenacryle.com/ 15. 12. 2012
www.meenacryle.com/?page_id=17 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/ 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=30 16. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=35#3 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=35#8 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=36#5 16. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=45 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=78 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=79 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=82 15. 12. 2012

www.mojobluesband.com/new/index.php?id=87 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=91 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=92 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=99 15. 12. 2012
www.mojobluesband.com/new/index.php?id=96 15. 12. 2012
www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=144 15. 12. 2012
www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=200 15. 12. 2012
www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=351 15. 12. 2012
www.montibeton.com/index.php?i_ca_id=369 15. 12. 2012
www.mudcats.at/ 13. 12. 2012
www.musikreviews.de/reviews/2010/Meena/Try-Me/ 15. 12. 2012
www.nme.com/nme-video/youtube/id/hg1sw2zpYoY/search/ 15. 12. 2012
www.nomainstream-music.com/Album/Blues-Hut-Sessions-Konrad-Bones-Windisch/f4444d62bc534ed0b23499f6135b5f11-de.aspx 15. 12. 2012
www.nomainstream-music.com/Album/Fresh-Cuts-Norbert-Schneider%27s-R-B-Caravan/9319fd3335fa4eefa948f4ea9a2d3d08-de.aspx 15. 12. 2012
www.oeticket.com/de/tickets/al-cook-trio-wien-metropoldi-106039/event.html#event-details 16. 12. 2012
www.porgy.at/archiv.php?id=1059 15. 12. 2012
www.rockingbirds.at 3. 12. 2012
www.sixtyminutemen.com/ 15. 12. 2012
www.skug.at/article4692.htm 15. 12. 2012
www.sonymusic.at/Norbert-Schneider/Tailormade/P/2453007 15. 12. 2012
www.sra.at/band/11017 15. 12. 2012
www.sra.at/band/24358 3. 12. 2012
www.sra.at/band/26330 15. 12. 2012
www.sra.at/band/28401 15. 12. 2012
www.styxrecords.com 5. 12. 2012
www.styxrecords.com/biographie.html 4. 12. 2012
www.styxrecords.com/daveruoschtrio.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/discographie.html 4. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/AustrianBluesUnit/abu.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/Fremdproduktionen/fremd.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/Fremdproduktionen/TBFLIVETracklist.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/HonkyTonkPlayboys/honkytonk.html 15. 12. 2012

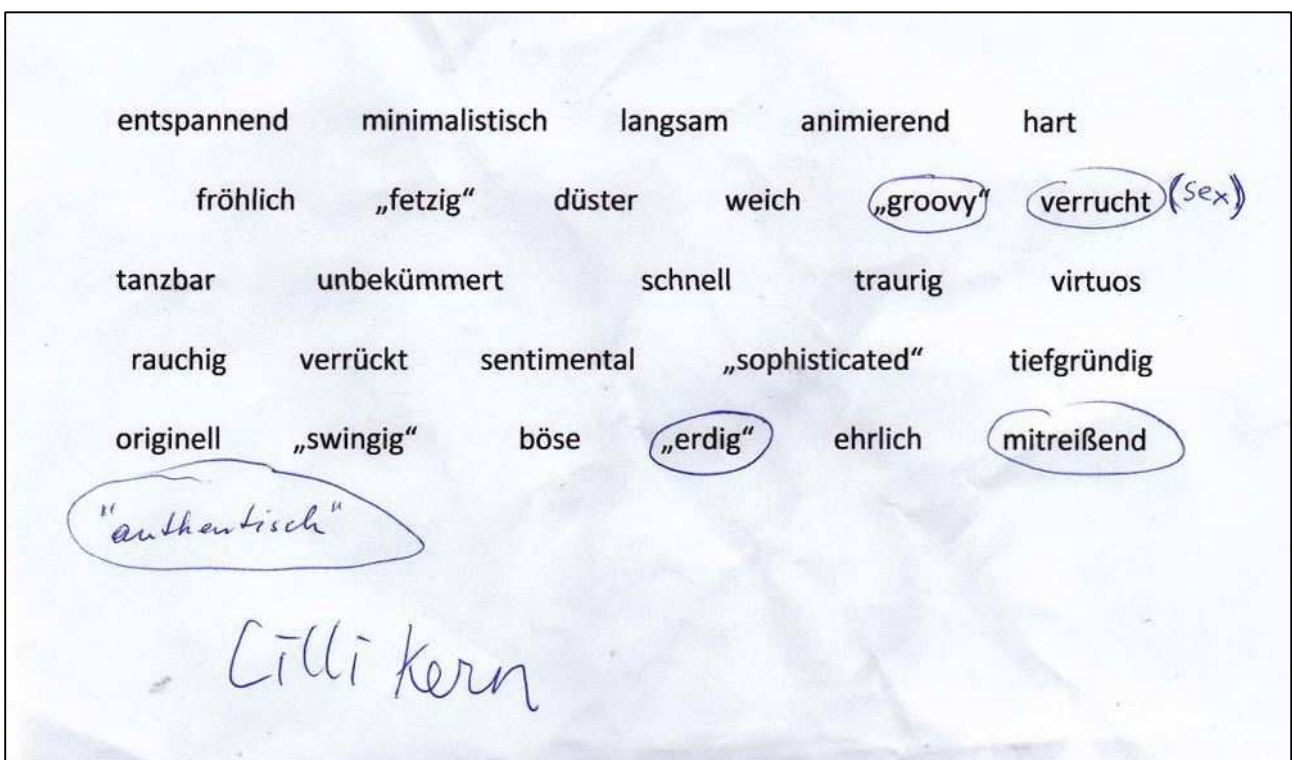
www.styxrecords.com/styxrecords/MikaStokkinen/stokkinen.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/MojoBluesBand/mbb.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/MojoBluesBand/1028trackliste.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/RBCaravan/caravan.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/SiggiFassl/fassl.html 15. 12. 2012
www.styxrecords.com/styxrecords/SixtyMinuteMen/1047trackliste.html 15. 12. 2012
www.soulhsistas.com/content/view/19/34/ 16. 12. 2012
www.theessink.com/discographie/?lang=de 15. 12. 2012
www.theessink.com/en/albums/bridges.html 15. 12. 2012
www.theessink.com/en/albums/callme.html 15. 12. 2012
www.theessink.com/en/albums/crazy.html 15. 12. 2012
www.theessink.com/en/albums/disco.html 15. 12. 2012
www.theessink.com/en/proj/blue.html 15. 12. 2012
www.theessink.com/project/hans-theessink-and-terry-evans/ 15. 12. 2012
www.theessink.com/project/hans-theessink-band/ 15. 12. 2012
www.theessink.com/project/hans-theessink-ernst-molden/ 15. 12. 2012
www.theessink.com/project/solo/ 15. 12. 2012
www.viennabluesaffair.at/CD_Fresh.htm
www.viennabluesaffair.at/info.htm 16. 12. 2012
www.wohintipp.at/2011/may/21-floridsdorf/bauer-durst-blues-band 16. 12. 2012
www.wolfrec.com 5. 12. 2012

Sonstige Quellen

27 Vorlagen zur Auswahl von Begriffen, von den Befragten eingekreist (als Beispiel ist eines dieser Blätter im Anhang beigelegt).

5 Anhang

5.1 Einer der 27 Zettel mit eingekreisten Begriffen (Quellenbeispiel)



5.2 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit analysiert Denkmuster und Denkweisen von BluesmusikerInnen aus Wien und Umgebung an Hand von 27 ExpertInneninterviews mit einem Fragebogen.

Der einleitende Teil beschreibt die Auswahl der MusikerInnen und der Fragen. Die Interviewten werden vorgestellt und die Vorgehensweise beschrieben.

Im Hauptteil werden zunächst die Überlegungen der Befragten zu den verschiedenen Themen einander gegenübergestellt. Die Aussagen sind vom Verfasser zusammengefasst und teilweise mit Erläuterungen und Schlussfolgerungen ergänzt worden. Außerdem sind signifikant erscheinende Aussagen als Zitate eingefügt.

Die Befragten erklären, wie und warum sie Musik machen und nach welchen Qualitätskriterien sie Musik allgemein beurteilen. Sie erläutern, was für sie das Besondere am Blues ist und warum sie ihn gegenüber anderen Musikrichtungen bevorzugen. Die Interviewten nehmen Stellung zum Klischee, dass der Blues traurige Stimmungen ausdrückt, eine Meinung, die sie Großteils nicht teilen. Des Weiteren führen die befragten ExpertInnen aus, was sie an Musik allgemein negativ bewerten, wobei neben mangelhaftem handwerklichen Können in erster Linie rein kommerzielle Überlegungen und somit ein „unehrlicher“ Zugang zur Musik genannt werden. Ganz besonders im Hinblick auf den Blues wird eine solche Einstellung als negativ empfunden, weil sie für die befragten MusikerInnen genau konträr zur Grundaussage dieser Musik ist. Auffällig sind unterschiedliche Meinungen zu dem Thema, wie man Blues spielen bzw. nicht spielen soll und welche Art von Musik noch unter den Begriff „Blues“ fällt, da sehr viele Musikstile Elemente aus dem Blues in sich tragen.

Ergänzend zum Fragebogen wählten die Befragten aus insgesamt 27 Begriffen jeweils 5 Begriffe aus, die in ihren Augen für die von ihnen jeweils bevorzugten Bluesstile besonders relevant erscheinen. Diese Ergebnisse wurden ausgewertet, wobei die Begriffe „erdig“ und „ehrlich“ in Bezug auf die wichtigsten Charaktereigenschaften von MusikerInnen besonders häufig gewählt wurden. Ebenfalls oft ausgewählt wurden Begriffe, die gefühlvolle Rhythmik beschreiben, sowie „mitreißend“ und „animierend“. Interessante Ausführungen einzelner MusikerInnen zu den von ihnen eingekreisten Begriffen werden näher erläutert.

Als Fazit werden einerseits auffällig unterschiedliche Meinungen der interviewten MusikerInnen einander gegenübergestellt und andererseits aufgezeigt, in welchen Punkten ihre Ansichten und Auffassungen weitgehend übereinstimmen.

5.3 Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Zuname: Höbart
Vorname: Reinhard
Geburtsdatum: 17.09.1985
Geburtsort: Wien
Staatsbürgerschaft: Österreich



Bildungslaufbahn

Seit 10/2004 Universität Wien
Diplomstudium Musikwissenschaft

10/2008 – 06/2011 Vienna Konservatorium, 1150 Wien
Instrumental(Gesangs)Pädagogik
Hauptfach: Jazzgitarre (abgeschlossen)
Schwerpunkt: Jazzschlagzeug (abgeschlossen)

Seit 09/2011 Zusätzlicher Schwerpunkt: Jazzklavier

1996 – 2004 Bundesrealgymnasium Radetzkystraße, 1030 Wien
(Matura mit Fachbereichsarbeit im Fach Musikerziehung)

1991 – 1996 Vor- und Volksschule Eslarngasse, 1030 Wien

Berufliche Tätigkeiten

Seit 10/2012 Dienstverhältnis mit dem Musikinstitut „Polyhymnia“:
Lehrtätigkeit im Fach Gitarre

Seit 11/2011 Lehrtätigkeit in den Fächern E-Gitarre und Schlagzeug
an einer Volksschule durch Arbeitsvereinbarung mit dem
Verein „Musik- und Sprachstudio forte“

Seit 2004 Gitarrist und/oder Schlagzeuger bei ca. einem halben
Dutzend Musikensembles wie z. B. „Voodoo Smurfs“
oder Norbert Schneiders „Lego Steiner“

Wien, 17.12.2012